



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das dritte Buch vom vertrawen auff Gott/ handelt von dem nutz/ krafft/
vnd würckung/ welche von dem vertrawen auff Gott herzukommen pflegt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

blenden / sie helfen vnd thun wenig zur
sachen vnd vergehen darzu bald / all dein
vertrauen vnd zuversicht stelle ins fünff-
tig auff den / welcher meister vnd Herz
vber Himmel vnd Erden / welcher in sei-
ner Allmacht / vnd Herligkeit / obsiegend
vnd getreuw herrig / lebt vnd regiret in alle
Ewigkeit / Amen.

Das dritte Buch /

Von vertrauen auff Gott / handelt von
dem nutz / krafft / vnd würckung / welche
von dem Vertrauen auff Gott /
herzubommen pflegt.

Vorred vnd Eingang in diß dritte Buch.

I. **N**ider einem Menschen der recht
auff Gott vertrauet vnd sich auff
seine heilige fürsichtigkeit verlasset ; vnd
vnder einem andern welcher auff Mensch-
liche klugheit gehet / vnd sich auff zeit-
liche hülf oder macht verlasset / ist ein
solcher vnderscheidt / als vnder dem hellern

☞ 4

Sonnen

Sonnen glanz/ vnd vnder dem duncklen
 schein eines kleinen Bachsterzlein. Das
 gleich wie die Helle vnd klare Sonn/
 welche die H. Schrifft ein gefäß der wun-
 der sachen/ vnd das grosse art vnd künst-
 lich werck Gottes nennet / ohne einige
 mühe vnd vngelegenheit / mit ihre schein
 vnd glanz/ die Himmel/ gestirn/ vnd Ele-
 menten erleuchtet/ ohn daß ihr daß gering-
 ste / an ihrem schein abgehet oder benom-
 men wird ; ja was mehr ist nit allein er-
 leuchtet/ sonderen auch Menschen/ vnd
 Vieh erfreuet/ allen farbe ihre schone gibt/
 vnd vnendpfündlicher weis / allem was
 ist/ eine art vnd gestalt gibt: eben also eine
 Edle vnd dapffere Seel / welche sich al-
 lein auff Gott verlasset/ ist also zu sagen
 Allmächtig vnd kan alles ohne einige mü-
 he / ohne einigen verdruß vnd vngelegen-
 heit ihrer selbst. Daher der H. Apostel
 Paulus am 4. Zu den Philippenser sagt/
 omnia possum in eo qui me confortat/
 ich kan alles mit hülf vnd gnad / dessen
 der mir stärcke gibt. Vnd der H. Bern-
 hard im der 85. Predig vber das hohe Lied

Salom

Salomonis spricht / ich halte es darfür /
 daß der gütige Gott in keinem ding seine
 Allmacht so deutlich erweise / als in dem /
 daß er diejenigen / so auff ihn vertrauen /
 also zu reden / Allmächtig mache. Eben
 diß sind dieselbige / wie die Heilige Väter
 sagen / welche ursach sein daß die Him
 mel vnd Elementen bestehen / welche ma
 chen daß das Feuer erhitzte vnd wärme /
 daß die Sonne scheine ja welchen die gott
 lose zu danken / daß sie ihrenahrung vnd
 das Leben haben. Daher vnser Herz vnd
 Heyland einmahls zu der Heiligen Te
 rezze sprach / wann ich die welt nit erschaf
 fen hette / so wolte ich jetzt dieselbige / dir zu
 lieb / erschaffen. Widerumb gleich wie die
 Sonne ihr helle stralen ohn viel wesen
 vnd gerümmel außbreitet / also machen
 die auff Gott trauen / gar wenig wesen /
 sie thun ihre sachen in der stille / welche
 dannoch grössere krafft vnd würckung
 haben vnd mehr durchdringen / als die
 stralen der Sonnen selbst. Dann sie
 erfüllen also zu reden in einem Hun Him
 mel vnd Erd / ja so gar / die Hölle selbst /

diereiß sie zu gleich dem ewigen Gode
vermehrten seine Ehr / den Engeln eine
frewde / den Teuffeln vnd Verdambten
ein schrecken / vnd allen frommen Chri-
sten / einen sonderlichen segen vnd glück
verursachen.

II. Hergegen so seind die / welche auff
die Creaturen bauen vnd trauen / nach
meinung des H. Bernhard / den kleinen
Wachskerzlein gleich / welche ihren glanz
von einem bislein dacht vnd stücklein
Wachs / mit welchem derselbig vmbzogen
ist / hernehmen. Welche gleichnus gar ei-
genlich vnd natürlich vor augen stellet
die blödigkeit vnd schwachheit der vergäng-
lichen vnd irdischen dingen / an welche sich
solche Leut hangen / vnd auff welche sie
hoffen vnd trauen in allem dem / was sie
rühmliches zu thun scheinen. Dann gleich
wie das kleine Wachskerzlein seinen
schein vnd leicht an einem bislein dacht
erhalten / welcher sich algemacht verzehret
vnd abnimmet / vnd den schein geringer
vnd kleiner macht // also das man kaum
vber 3. Schrid weit darbey sehen könne /

vnd

Vnd viel mehr für blöde vnd schwache / als
 die gesunde augen dienet / ja so gar von
 dem geringsten windlein außgeblasen
 werden mag / endlich mehr rauchs als
 schein von sich gibt : eben also hangt der
 schein vnd rhum der zeitlichen Ehr / des
 Eitelken geprängs der Weltkinder / an et-
 nem geringen sädemlein dieses vnbestän-
 digen vnd kurzen Lebens / vnd irdischer
 wolffart / auff welche sie gang vnd gar ihre
 hoffnung vnd vertrauen setzen. Zu dem
 so ist / dieser schein so gering vnd schwach /
 daß er allein den blöden / vngesunden /
 fleischlichen vnd weltlichen augen leuchte
 vnd scheine / von dem geringsten windlein
 außgeblasen werde / vnd keine rechte Ehr /
 sondern viel mehr einen rauch vnd ge-
 stank der eitelken Ehr mit sich bringe ; ja
 was noch mehr vnd am allermeisten zu
 bedauern ist / daß sich alles was an thut /
 selbsten verzehret. vnd so bald sie anfangen
 zu erscheinen vnd sich herfür zu thun / so
 bald fangt sie auch an abzunehmen vnd
 sich selbsten zu verzehren ; nit anderst als
 das Wachskerzlein / welches so bald es

angezündet wird vnd zu scheinen anfangt/ beginnet es auch abzunehmen vnd sich selbst zu verzehren.

III. Demnach bin ich in diesem meinem dritten Buch/ fürhabens zu erklären den grossen vnderscheid vnd vngleichheit/ welcher vnder denen so recht auff Gott haben / vnd denen die sich auff menschliche klugheit vnd hülff verlassen. Vnd solches zwar durch die würckung vnd durch den nutz / welcher auß dem Vertragen auff Gott/ vnd dem schaden/ welcher auß dem Vertragen auff die Creaturen/ erwachsen thut: Dann diese zwey Vertragen / gleich wie sie auff vnderschiedliche vnd gegen einander streitenden Dingen gegründet werden: (dan die erste bestehet auff der Göttlichen warheit / die andere auff der weltlicher eitelfeit) also haben sie vnderschiedliche vnd gegeneinander stehende würckung vnd krafft. Doch will ich meisten theils / von dem Vertragen auff Gott/ vnd seiner würckung handeln; dan die würckung vnd der grosse schad/

so

so auß dem falschen Vertrauen entste-
het / ist genugsam am tag; theils auß dem
ursprung vnd quellen darauß sie her flie-
sen / theils auch an den personen welche
solche schaden vnd vngelogenheit an ihnen
selbsten erfahren. Ich will allein / sag ich /
oben hin davon reden / dan nichts ist blö-
der vñ leichtfertiger / nichts betrieglicher /
als die welt vnd weltliche dingen; nichts
ist auch blinder vnd elendiger als die jeni-
gen / so sich darauß verlassen vnd trauen,
vnd ob woll dem al / o / so ist es doch leider so
weit kommen / daß sich der mehrertheil
der menschen nit allein auff die welt vñnd
weltliche ding verlassen / sondern auch ih-
res raths pflegen / vnd denselben für den
allerbesten halten / daß sie ihr / gleich wie
etnem Gott dienen / anbeten / vñnd die
gröste mühe vnd arbeit / iä die gröste mar-
ter für sie außzustehen / bereit sein / ohn daß
sie etwas anderst von ihr zu hoffen haben /
als endlich hehlich betrogen zu sein.

Der grossen verblendung / wo hat
man doch seine wisz? hat man so gar allen
verstand vnd sinn verlohren? sie manen

vnd merglen sich gang ab wegen grosser
 mühe vnd täglicher arbeit / damit sie der
 welt gefallen mögen; vnd wan sie meinen
 woll daran zu sein / vnd viel gewinnen zu
 haben / so sehen sie daß sie mit einem har-
 ten vnd vnfreundlichen / ia zornigen vnd
 rasenden wütherich zu thun haben: der sie
 noch zu ihrem sauren schweis außlache /
 vnd ohne einige vergeltung höhnlich vnd
 spöttlich wider zu ruck schicke. Sie sehn ihr
 gang leblang / wie der Prophet Aggeus
 am 1. Capitel. sagt / vnd kommen doch ni-
 hemall zu keiner Erndt. Sie essen vnd
 trincken woll / vnd können doch nit mer
 satt werden / noch ihren durst leschen. Ja
 alles was sie zu samen raspelen vnd tra-
 gen / das thun sie in einen zerrissenen sack /
 da alles durch fällt. Der Prophet Isaas
 sagt noch mehr vnd spricht an seinem 59.
 Capitel / daß sie ihr gang leblang anders
 nichts thun / als spinnen gewebe weben /
 welches von dem wind wird zerrissen vnd
 nit so vtel dienet das man eine mücke dar-
 in fangen könne. Zum beschluß / ich weiß
 sie mit keinem andern ding besser zu ver-
 gleich

gleichen / als mit einer pech oder hartz
kerzen/die sich selbst verzehret/ den tent-
gen so darben sehen wollen grosse vngele-
genheit macht/ vnd anderst nichts vor-
sich gibt / als einen heßlichen schwarzen
dampff/ leichtlich von dem wind außge-
blasen wird / vnd im außgehen einen bö-
sen vnd vbel stinckenden gestanck lasset.

Das .i. Capitel.

Handlet von dem Friden vnd
innerlicher ruhe des gemuths / wel-
ches der erste nutz vnd wür-
ckung des Vertrawens auff
Gott.

I. **D**ie Erste würckung / oder der erste
nutz/welchen das Vertrawen auff
Gott/in einer Seel/ in welcher es ist zu
würcken pfleget / wird von dem H. Apo-
stolo Paulo in dem 4. Capitel zu den Phi-
lippenser/ der frid Gottes genennet; diesen
können unsere sinn durch auß nit begreif-
fen: Nichts ist lieblicher vnd süßer als
eben dieser frid / dieweill er allein von
Gott

Gott seinen Ursprung hat/welcher die süßigkeit selber/nichts ist vester vnd beständiger dan dieser frid/dan er in Gott bestehet vnd auff ihn allein gegründet/der die derständigheit selbst ist: dieß ist mit wenig Worten viel gesagt: aber damit man es besser verstehen vnd begreifen könne/will vonnöthen sein/ daß ich solches mit mehrerem erkläre vnd außlege; dan was ich in vergangenen hin vnd her davon geredt habe; hab ich allein oben hin vnd also zu reden im fürüber gehen geredt; damit ich solches anderstwo mit besserer gelegenheit meinem genügen vnd der länge nach außlegen mögte; wie ich dan ist anfangen will/solches auß der H. Schrift/ auß der natürlichen vernunft/ vnd den Heiligen Vätern vnd Lehrern außführlicher vorzubringen:

Die ienige so auff Gott hoffen vnd Vertrauen/stellen alles Gott heim / welches die erste quell vnd Ursprung des wahren friedens ist.

II. **E**iner der seine ganze hoffnung vñ sein

sein Vertrawen auff Gott gestellet/ se-
 het nichts an weder Gott selbstem; vnd
 dieweil er weiß daß Gott alles regiret vnd
 vber alles allein herschet; also nimbt Er
 auch alles was ihm begegnet/ allein von
 seiner hand an/ vnd bekümmert sich der
 Creaturen so wenig an. als wan sie gar
 nit weren: wan man ein hübsches vnd
 künstliches gemähl ansihet/ sagt man nit
 daß der Pencil solches gemahlet habe/
 sondern der Mahler: vnd wan man eine
 schöne Schrift besihet/ sagt man nit daß
 die feder solches geschrieben/ sondern der
 Schreiber; wievöll beyde ihr werck/ einer
 mit der pencil/ der ander mit der feder auß-
 gekünstlet haben: Warum sagen wir nur
 nit eben daß von Gott? Gott ist der ver-
 wundet/ vnd die wunden wider heilet/
 Gott ist der auffbawer vnd widerumb
 abreisset/ vnd durch sich selbstem in allen
 Creaturen würcket. Dieweil Er sich der
 Creaturen nit allein als ein werckzeig/
 oder mittel/ zu dem end/ welches Er ihm
 fürgenommen hat zugelingen/ zugebräu-
 chen pflegt; sondern Er vereiniget sich der-
 massen:

massen mit ihnen/das Er sich eben so viel/ta mehr vnd stärker als sie bemühe in dem werck vnd in der arbeit in welcher sich die Creaturen bemühen/ta rechter zu sagen zu gleich vnd mit einander eine mühe/eine arbeit haben/vnd ein werck vollziehen. Als Exempell weiß/wan ein hauß verbrennet / warum sagen wir nit das **G**ott das hauß verbrenne? dieweil Er sich mit dem/welches das hauß verbrennet/vnd mit dem ientgen/welcher dasselbig angezündet vereiniget vnd zugleich mit ihm gearbeitet vnd gewürcket hat? nit zwar das Er an der Sünd / so erwan in diesem fall / hette mögen mit einlauffen schuldig vnd theilhaftig sein/(dan wie ist es möglich das Gott in der Sünden mit würcken kan/welche anderst nichts ist als eine lautere bößheit/ **G**ott aber hergegen nichts als eitel güte / ta die güte selbst?)

Die bewegung der händ dessen/so das fiewr eingelegt vnd machen brennen/die würckung vnd bewegung des verstands vnd des willens/dessen welcher befohlet

fohlen vnd anordnung gethan/dasß mans
verbrennen solle / dasß brennen des feurs
selbsten vnd alles wasß zur verbrennung
des hauß natürlicher weiß mit würcket/so
woll was den menschen als auch das feur
selbsten betrifft/ alles das sag ich komme
eben so woll/ia viel mehr von G D G selb-
sten vnd seinem mit würcken her/als von
der natürlichen krafft vnd würckung des
feurs oder des menschen: dieweil kein ei-
nige Creatur ist / deren krafft vnd würck-
ung nit viel mehr von G D G selbsten/ als
auß ihrer eigener natur herkommet/ vnd
zu bestehen pflegt. Drßwegen warumb
wollen wir dem Ewigen Gott nit dasß te-
nige zu eignen vnd zu schreiben/ an welch-
em Er eben so woll/ia mehr gearbeitet vnd
mit gewürcket hat / als die Creatur selb-
sten / deren man gemeinlich dasß werck zu
messen vnd zu eignen thut? Ich setze alhie
die Sünd abseits / von ihr rede ich alhie
durch auß nit: dan sie ist ein ding welches
zur natürlicher würckung gar nit gehö-
ret/ vnd auß ihrem wesen nit herkommet;
sonder auß die eusserlich weiß vnd ord-
nung

nung der Wirkung gezogen wird; ja viel
mehr ein mangell oder fehler ist/ welcher
von Gott nit herkommen kan; eben so
wenig als von der krafft zu gehen/das hin-
cken/ oder der krafft zu sehen das schileren
herkommen mag: Ich will alhie nit die vr-
sach vnd den vrsprung der mangeln oder
fehler vnd gebrechen (dan also nennet der
H. Augustinus die vrsachen der Sünde
im 12. Buch von der Stadt Gottes) so in
einer oder der ander Wirkung/ was die
weiss/ form/ oder eusserlich vmbstand be-
langen thut/mit einlauffen/ erwegen oder
davon viel redens machen/ sondern von
den wahren natürlichen vrsachen / von
welchen das werck in der warheit gemacht
wird / vnd seine vollkommenheit herkom-
met; nit aber seine mangeln oder gebrechen:
Demnach so sag ich das keine einige Crea-
tur; sie sey geschaffen/wie sie immer wolle/
vber all nichts würcken oder fürbringen
könne/ welches nit der Güttige Gott/ als
der ersten vrsach vnd fürnehmsten werck-
meister solle zugeeignet werden? dieweil Er
all in mehr würcket/darzu thut vnd hilfft/
als

als alle andere mitwürcfende vrsachen.

Daher sagt der Prophet Amos am 3. Capitel daß kein einiges vnglück in der ganzen Stadt sey/ welches der Herr nit gemacht habe. Vnd der Heilige Job am 19. Capitel/ sagt gleichfals / daß Er die streich der hand Gottes empfinden thete/ vnangesehen daß Er von dem Satan mit aller macht geschlagen wurde. Item sagt Gott selbst. n. bey dem Propheten Isaiam am 53. Diß Er seinen etzlichen Sohn geschlagen/ gequelt/ vnd in banden gelegt/ damit Er für die Sünde der menschen bezahle. Vnd bey dem Isaiam am 43. beklagt Er sich sehr/ vnd gibt seinen feinden einen scharpffen verriß / daß sie ihn also zu reden/ zwingen theten / daß Er mit ihnen in ihren gottlosigkeitten / arbeiten vnd würcfen müste: daß ist. das Er mit ihnen/ was die natürliche würcfung vnd mühe betrifft/ in den sachen vnd wercken / welche sie wider ihn begiengen/ mit würcfen vnd also zu reden mit arbeiten müste. Als nemlich im gedencfen / im wöllen / im verstehen/ im reden/ im arbeiten mit den
händen

händen / im hören vnd dergleichen arbeit
vnd würckung der Seelen oder des Leibs
mehr / in welchem allem sich Gott mit zu
würcken vnd mit zu arbeiten selbsten ver-
bunden hat ; indem daß Er vns die frey-
heit zu handeln oder nit zu handeln vnd
zu würcken mitgetheilet hat.

III. Was die mißhandlung oder
Sünde belangen thut / so lasset Gott / wie
der H. Augustinus sagt / solche geschehen /
ohn daß Er das geringste darzu helffe
oder mitwürcke : alles was Er dießfalls
thut / ist daß Er mit seiner grossen gedult /
die tenige machen lasset / welche die Sünd
begehen. Diereil Er aber solche gewisser
billicher vnd ihm allein bekantter vrsachen
halber geschehen lasset / wie ich bald dar-
nach erklären will / so müssen wir vns mit
grosser demuth in seinen Göttlichen willen
ergeben / vnd zu frieden setz daß er die
selbige geschehen lasse vnd nit verhin-
dere.

Wir sollen in diesem fall thun wie der
König David 2. Regum cap. 16. als Er
von dem Semei geschändet vnd geschmä-
het

het wurde. Vnd wie der Patriarch Jo-
 seph als er so vnbarmerziger weis von
 seinen Brüdern gehalten vnd verkaufft
 wurde / vnd alles der anordnung Göttli-
 cher Fürsichtigkeit / so nimmer fehlen oder
 vnrecht handeln kan / (vnd des wegen von
 vns in hohem werth vnd grossen ehren
 solle gehalten werden /) auß ganzem her-
 zen heimstellen vnd ihn lassen gewehren.
 Solches sollen wir omb so viel lieber vnd
 billicher thun / dieweil Gott solche miß-
 handlung nit zu lasset / gleich wie die men-
 schen zu zelten dieß oder tenes / darin sie
 leiden müssen zu zulassen pflegen / welches
 sie viellmahl nit erkennen oder wissen / oder
 aber wan sie es schon wissen / nit abwen-
 den können / vnd des wegen durch die fin-
 ger sehen / vnd einen geringen oder kleinen
 mangel vnd missehat müssen geschēhen
 lassen / damit sie einem grössern vbel vnd
 vnglück entgehen mögen. Gott sihet vnd
 erkennet klar vnd vollkommenlich vnser
 mißhandlen vnd Sünde / vnd kan sie auff
 vtelereley weis ohn einatze mühe vnd vnge-
 legenheit verhindern / wan Er will: daß
 Er

Er sie aber nit verhindert/ geschicht dar
 umb / dieweil Er nimmer vnserm willen
 seiner verheiffung nach gewalt anthumb
 oder zwingen will. Er hatt vns wie die H.
 Schrift redt Eccles. 16. Wasser vnd feur
 vorgestellet / Er hat vns die wahl gelassen/
 in den Himmel oder in die Höll zu ge
 hen. Also daß wir / wofern wir wöllen/
 durch seine Gnad vnd Güte / den Him
 mel vnd Ewige Seeligkeit können erwer
 ben / oder aber vns / wan wir dieselbige nit
 annehmen vnd brauchen wöllen / in das
 Ewige verderben vnd verdammniß stür
 zen.

Ursachen warumb Gott daß
 mißhandlen vnd die Sünde der
 menschen geschehen lasse / vnd nit
 verhindere;

IV. Ich kan alhie nit vmbgehen / auff
 Seine ein oder gegenredt zu ant
 worten / die etwan von einem oder dem
 andern können eingeworffen werdē. Dan
 es mögze etwan einer sagen; warumb hatt
 vns Gott eine so schädliche vnd nachthei
 lige

lige freyhelt gelassen / daß wir sündigen
können oder nit / guts vnd böß thun? wan
vns Gott so vbermächtig sehr liebt / wie
man allzeit sagt / warumb hat Er vns den
weeg zur Sünd / vnd zu einem so grossen
vnglückhafftigen wesen vnd elend nit ver-
magt? vnd alle mittel vnd gelegenheit zu
sündigen benohmmen? warumb hat Er
mit seinem theuren vnd köstlichem Blute
nit viel mehr die giftige quell vnsers vno-
glücks vnd der Sünden ganz außge-
dürret / für daß / das Er vns wider ein so
schädliches vnd giftiges ding mittel vnd
arsenen hinderlassen? were es nit besser ge-
wesen / daß wir nithe von den Sünden we-
ren verlest vnd beschädigt worden / als
daß wir durch hinderlassene arsenen vno-
sere schäden heilen müssen? dieser einrede
abzuhelffen vnd zu widerlegen / müssen wir
erstlich für gewiß vnd vnfehlbar halten /
(wie ich dan schon im vergangenen melo-
dung gethan /) das der Ewige Gott nit
allein kein anfänger oder vrsach der sün-
den sein könne / sondern auch / wie die Hei-
lige Väter davon reden / daß solches vno-
mügo

B

mügo

müglich sey / vnd daß Gott ehe auffhören
werde Gott zu seyn / als sündigen / oder die
Sünde verursachen.

Die weil daß Göttliche wesen / welches
es anderst nichts ist als lauter Weisheit
vnd Güte / auß ihrer Natur der Sün-
den / so nichts ist weder böshheit / mißhand-
lung / vnd vnordnung / stracks zu wider /
vnd durchaus bey einander nit bestehen
mögen. Gott hasset nichts auß allem dem
was Er erschaffen hat / sagt die heilige
Schrift / wie ist es dan möglich daß Er
die Sünde erschaffen / oder angefangen
hatt / welche Er dermassen hasset / daß Er
sie auch / wie der Prophet Abac. am 3. sagt
so gar weder sehen noch hören kan? dan
also pflegt man zu reden / wan man den
grossen vnwillen / abschewen / vnd vnlust /
den einer wider den ander hat / erklären
wölle. Kein grösser haß ist zu finden / als
der / welcher Gott wider die Sünde hat /
man kan ihn mit Worten nit genugsam
ausprechen. Zu dem so sagt der H. Apo-
stel Jacobus am 1. Capitel / das G D Z
niemand versuche / das ist / daß vns Gott
nit

nit allein nit zwingt zu sündigen/ wie die
vncatholischen gottslästeriger weisß für-
geben/sonder daß Er so gar die geringste
bewegung oder anreizung zur Sündē in
vns nit verursache/ta was mehr ist/ das
Er vns nimmer in einige gelegenheit zu
Sünden gerathen lasse/der meinung daß
wir sündigen sollen.

Solches soll vnd kan man von dem
Vatter der barmherzigkeit/welchē nichts
höhers angelegen ist/ als daß seine kinder
seelig werden/ nit gedencken: alles das
komet von dem ientigen her/welcher auff
nichts anderst/ als auff vnser verderben
gesinnet ist. Wie können wir vns doch
immer vberreden / daß vns der ientige zu
sündigen anreizen wölle/welcher in seiner
Geißlung/ in seiner Krönung / Creuz-
gung/ vnd durchsteckung seiner Seiten/
all sein Blut auß seinem Leib vergossen
hat; damit Er vns die Sünde verleiden/
darvon abziehen / vnd durch sein bitter
marter/einen grausen vnd schrecken wi-
der die Sünd eintagen mögte? wie kan Er
vns einen lust zur Sünd machen/ da Er

doch selbstem einen ewigen krieg wider die selbige führet? vnd mit allerley straffen vnd pein verfolget? da Er si: vns bey straff leibs lebens ja ewiger vnd höllischer verdammus verbeut: vnd vns wider kein ding so grosse vnd vberflüssige Gnad mittheilet/vielfältigere vnd stärckere innerliche einsprechung gibt / vnd besser bewehret/als wider die Sünde; damit wir ihr entgehen/ vnd vns für ihr desto besser hüten mögen / wo fern wir nur das unsere dardun wollen.

Darumb ist es ein lauters sehr schädliches vnd falsches gedicht/vnd new erfundene Gottheit/welche vns solche vnfinnige vnd wahnwitzige köpff mit ihrem wilden geheul / wie es der Lehrer Melchior Canus nennet / oder viel besser zu reden mit ihrem Teufflischen oder Höllischen geschrey / wie ander sagen / weiß machen wollen; daß der Güetge Gott ein lust vnd wohlgefallen habe sein eigenes geschaffte zu peinigen vnd zu quelen: vnd des wegen zur Sünd anreize vnd antreibe/ damit Er nachmahls vrsach vnd gelegenheit habe sie

Be sie zu straffen / vnd sein zorniges ge-
 müth/ durch den schein einer billtchen ge-
 rechtigkeit zu ersättigen. Das Gott wider
 sich selbst sey / vnd dieses oder tenes sei-
 nen vernünfftigen Creaturen befehlen
 vnd auferlegen / vnd sie darnach zwin-
 gen vnd dahin halten solle / das sie ganz
 daß widerspiel thun müssen / auff das Er
 also die tenige / die Er darzu treibt daß sie
 sündigen / nachmahl zur Hölle verdam-
 men möge. Welcher Phalaris, Busiris,
 oder ander wütherich hat the also wider sei-
 ne Vnderthanen gerahet? daher der H.
 Fulgentius woll sagt / wer ist them als so
 vnünftig / vnd so gar thöricht / daß Er
 glauben wölle / das GD Er sein eigen ge-
 schafft / straffen vnd peinigen wölle? zu
 welchem der H. Prosper weiters setzt vnd
 sagt. Es ist ein verfluchtes / Gottsläster-
 ges / vnd gewiltches ding / daß man dar-
 für halten wölle / als wan vns GD Er et-
 was böses in den sin geben / darzu anreiz-
 en / befehlen / oder / daß noch arger ist /
 gleichsam mit gewalt darzu zwingen the-
 the. Seine befehl vnd anschlag seind

B 3. vnstraff.

vnsträfflich vnd heilig/ voller güte vnd gerechtigkeit. Gott will nit daß man ehebrechen oder huren soll / sonder Er verdammet die ehebrecher vnd hurer: Er reizet sie nit darzu an / sondern straffer dieselbige: sonsten müste man von Gott sagen / wie eben obgemelter Prosper schreibt/ daß Er mehr vnd grösser vbelts thete dan der Teuffel selbst/ welcher kein vrsprung vnd anfänger des bösen willens/ sondern Er reizet/ treibet / vnd hilfft dem willen zum bösen Er stellet vns für die gelegenheit / vnd zündet den willen zur Sünden allein an; da Gott hergegen nach ihrer heillosen meinung denselbige: zwingen thut. Die ganze N. Schrift vnd alle Lehrer schreyen vnd ruffen mit aller macht wider diese schädliche vnd giftige lehr/ so der Teuffel erstlich angespinnen/ vnd auß dem abgrund der Höllen herfürbracht hat; die versammlung vnd beschluß der heiligen Väter / verfluchen vnd vermaledeyē dieselbige in abgründt auß eingebung des Heil. Geists/ vnd verdammen sie zum Höllischen Ewigen sewr.

V. Ob nun dem woll also / daß Gott weder sey / noch auch vrsach der Sünden sein könne. Ob Er wohl niemand zu sündigen anlocke / treibe / oder zwingen / ia so gar daß widerspiel thue / vnd sich vns von der Sünden abzustehen mit allem möglichem fleis vnderstehe: darnach lasset Er auß billigen vrsachen vnd auß höchster Fürsichtigkeit zu / daß wir offtermal in Sünden fallen / vnd in groß vnglück gerathen. Die vrsachen dessen will ich jetzt erklären.

Die 1. Vrsach dieweil vns der Gütege vnd Barmhertzige Gott / auß lauter liebe nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd gewöllet / daß wir heut oder morgen die Himlische Krone der Ewigen Seeligkeit / so Er vns von anbegin der welt bereitet / theilhaftig werden vnd genießen solten / (wie Er dan solches selbst bey dem H. Mattheo am 25 / Capitel bezeuget:) also war vonnöthen / daß Er vns gewalt vnd freyheit ließe nach vnser weiß zu handeln: welches dan daß fürtrefflichste vnd herligste stück vnd werck ist daß Er ihe gemacht /

in der natürlichste abriß / Bild vnd gleich-
 nis seines Göttlichen wesens so er in vn-
 sere Seel hette können eindrücken / vnd
 darnumb dermassen in vns lieb vnd werth
 haltet / daß er ehe seine Ehr vnd seine Hei-
 ligkeit dahindē lasse / als daß er sie zwingē
 vnd gewalt brauchen wölle : vnd ob er ihr
 wol hart angelegen sey / vnd stets auff
 allerley weiß anreize / dannoch thut er ihr
 keine gewalt an / vnd wil nit daß ihr an ih-
 rem Recht vnd ihrer Freyheit welche sie
 hat / dieses oder jenes nach ihrem wollge-
 fallen zu thun oder zu lassen / daß geringste
 abgehen / oder auch verhindert werden
 solle.

Wo fern es aber were / daß wir seine
 gnade nit könnten außschlagen / vnd seinem
 Göttlichen anreizen vnd ermahnungen
 nit könnten widerstehen ; sonder daß wir mit
 gewalt in dem guten vnd in den tugenden
 vns zu oben gezwungen würder / vnd vns
 nit frey stünde / die sünde zu begehen ; als
 dann hetten wir / auß vnserem thun vnd
 lassen kein verdienst / dann vnser thun / sein
 verdienst vnd sein Lob nirgend anderstwo
 her :

her hat / als auß der gegebenen freyheit /
 welche daß gute erwöhlet / gleich wie der
 weise Man am 31. sagt / erit illi gloria
 æterna, quia potuit transgredi & non est
 transgressus, facere mala & non fecit.
 Er/der gerechte nemlich / wird ein Ew-
 ges Lob haben/ die weil es ihm freygestan-
 den zu mißhandlen vnd doch solches nit
 gethan/böses zu begehen/ vnd doch solches
 nit begangen. Was wil oder kan das
 Feuer zur belohnung begeren daß es vns
 wärme? die Sonne daß sie vns scheine?
 die weil sie solches nothwendiger weiß
 thun / vnd anders nit können. Eben sol-
 ches könnte man von vns sagen / wann
 wir auß natürlicher vnd angeborener
 nothwendigkeit gult thun / vnd vns in
 den Tugenden zu vben gezwungen wür-
 den/ gleich wie das Feuer zu wärmen vnd
 die Sonne zu scheinen. Hierauff hat der
 Weise Man druten wollen / da er von
 dieser sachen redt/ vnd zu Gott also sagt/
 cum magna reverentia disponis nos,
 mein Gott! wie regitrestu vnd handlestu
 so Ehrerbietig mit vns: als wann er zu

verstehen geben wolte/das Gott mit vns
 (also zu reden) mit aller dings nach sei-
 nem willen handeln könnte/wegen der frey-
 heit die er vns gegeben; vnd als wann er
 sich fürchte/ also zu reden/ die selbstge zu
 schwächen oder zu benehmen / auß wel-
 chem wie Salvianus lib.I.de gubern.ober
 diese Wort schreibet / die grosse Ehr vnd
 hoher stand des Menschen zu erkennen
 ist / dann solche freyheit macht daß wir
 dem ewigen Gott nit wie Leibeigene/vnd
 gezwungener weiß dienen / wie andere
 Creaturen thun / sondern als frey vnd le-
 dig / mit einem freyen vngewungen vnd
 vngedrungenem willen/ welches der Pro-
 phet David ein freywilliges opffer nen-
 net/vnd der H.Apostel Paulus einen ver-
 nünfftigen gehorsam / welcher macht daß
 all vnser thun / vnd gute werck einen sehr
 grossen lohn verdienen.

Die andere ursach / warumb daß vns
 Gott in die sünde fallen lassen / ist vnser
 grosser Übermuth vnd nachlässigkeit/ da-
 mit er vnsern stolzen muth also verdemü-
 thige / vnd vns ins künfftig wirtiger
mache

mache/seine gnaden die er vns gibt/fleißi-
 ger vnd sorgfältiger zuverwaren. Der H.
 Augustinus sagt in der 53. Predig von
 dem wort des Herrens / ich darff wol sa-
 gen das es zu zeiten nützlich vnd gut sey/
 das die jentge / welche sich wegen ihrer
 Tugend so hoch erheben vnd stolziren/
 strauchlen/ vnd in sünde fallen/ damit sie
 also in dem selbigen gedemüthiget vnd ver-
 höhnet werden/ in welchem sie andere/ zu-
 verachten vnd zuverhöhen pflegten.

Die dritte Ursach/ warumb **S** Die die
 sünde geschehē lasset/ ist dieweil die vnord-
 nung/vnd das mißhandlen/ die ordnung
 vnd wolstand des gansen Erdbodens / ei-
 nen zierat vnd schein mittheilen/ vnd die
 sünde/ die Tugend/ deren sie zu wider ist/
 berühmter mache vnd einen grösseren
 glanz gebe / ja alle vñ ide ding herlicher in
 ihrer ordnung vnd an ihrem plaz erschei-
 nen; wie der Hoherl. uchter lehrer Au-
 gustinus in seinem Handbüchlein am 41.
 Capittel weitläufftiger erklären vnd auß-
 führen thut. Die dörner seind nit weniger
 nothwendig als die Rosen/vnd wann alle

Blumen Rosen / so were die lustige Früh-
lings zeit nit so angenehm als sie ist : et-
liche Blumen sint giftig / etliche stincken
vnd ruchen vbel / andere seind vnlieblich
vnd heßlich / dannoch bringen sie vns eben
so viel wol gefallen vnd lusts / als die Edel-
ste / vnd lieblich richende Rosen. Ein man-
gel vnd fehler an seinem ort vnd zu seiner
zeit scheint vielmal kein mangel zu
sein.

Zum 4. das GOTT die sündentz ver-
hindere / geschicht darumb / damit er seine
vnbegreifliche geschicklichkeit vnd vnend-
liche weißheit erzeige; in dem er all ihr miß-
handlen mit großem vorteil / zu seiner
Ehr richtet / vnd machet / daß alles zu sei-
ner Ehr gereiche. Gott würde nimmer
keine sünd oder vbel geschehen lassen /
wann er nit fürhabens / oder wann er nit
wiste / viel mehr vnd größers gut auß der
sünd er zu bringen / als die verhinderung
der sünd oder des böses selbstes / hette
könnē verursachen. Daher der H. Augu-
stinus sagt / melius esse iudicavit Deus de
malis benè facere quàm mala nulla per-
mittere.

mittlere, &c. Gott hat es für rathsamer /
 daß er die sünde zulasse oder daß böse zum
 guten gereiche vnd diene ; als daß er ganz
 vnd gar keine sünd / oder nichts böses ge-
 schehen lasse : dann dieweil er die höchste
 güte / würde er nie daß geringste vbel oder
 sünde von seinen Creaturen geschehen
 lassen / wann er nit zu gleich auch Allmäch-
 tig were / vnd machen könnte ; daß auß dem
 bösen / das gut / (wann vnd wie viel es
 ihm gefält) vnd gröffer nutz herfame : also
 sehen wir daß auß den größten vbel / vnd
 auß der größten sünde / deren welche den
 Sohn Gottes gekreuziget / die Erlösung
 vnd das Heil des ganzen Menschlichen
 geschlechts herkommen sey / welches das
 höchste gut / vnd daß größte glück ist / so
 man ihemal hette könnte wünschen vnd be-
 geren. Dermassen daß sich die Christliche
 Kirch etlicher massen also zu reden / er-
 streuet vber den vnfall vnd sünde des ersten
 Menschen des Adams / auß welchem vn-
 ser so groß gut vnd alles Heil vnd wol-
 fährt herkommen ist / in dem sie die Osiere-
 kerzen segnet vnd sagt / O certè necessa-

rium Adæ peccatum, &c. O felix culpa
 quæ meruit, &c. Die Söhn Jacob hetten
 ihren Bruder Joseph nie berühmter
 machen können / vnd mehr guts thun als
 daß sie ihn auß haß vnd neid verkaufften/
 wann sie ihn schon auffss höchste geliebt/
 vnd mögliches liebs vnd guts erwiesen
 hetten. Die verhaftung vnd einschließ-
 sung des Daniells in die Löwen gruben/
 brachte ihm mehr Ehr vnd Ruhm / als
 ihm die gunst vnd liebe aller Völcker vnd
 Könige hette können zu wegen bringen:
 dann er dadurch höher angesehen worden/
 als nie kein höffling bey keinem König oder
 Käyser angesehen gewesen ist. Die böß-
 heit des Königs Saul war ursach das
 David zum Königlichen thron erhebt
 würde. Das rasen vnd toben der Heidni-
 schen vnd Abgöttrischen wütherich / hat den
 Himmel mit viel Tausend Heiligen Mar-
 tieren erfüllet / viel herliche vnd firtreff-
 liche Tugenden weren nimmer an den
 Tag vnd an das liecht kommen / wann
 Gott die gröbste vnd schwereste sünd nit
 zu zelassen hette.

Die

Die Lehrer der H. Schrift bringen noch viel andere vnd mehr vrsachen für/ so diese sache betreffen / die ich nothalber/ damit ichs nit zu lang mache/ vnd keinen verdruß bringe / vnderwegen lassen muß. Ich wil es mit dē H. Augustino beschließen in seinem Handbüchlein c. 26. Da er also sagt/ Man muß durch auß nit daran zweiffeln/ das G Dtt guts thue/ auch in dem er vns böß zu thun / nit verhindert. Dann es ist ungezweifflet / daß er dessen billiche vrsach habe / vnd nimmer der gleichen ohn grosse weisheit/ billigkeit/ vnd gerechtigkeit geschehen lasse.

Auß allem obgemeltem bedencen entspringt vns / als auß einer lebendiger quelle / mitten vnder der größten vnordnung/ verwirrung/auffrühr/ widerwertigkeit vnd mißhandlung alhie auff Erden / ein grosser fried des gemüths vnd kräftiger trost. Eben diß mache/das wir eine grosse hoffnung fassen / das G Dtt vns vil guts zu thun/ vnd zu erhöhen/ in sich habe dieweil er so viel vnglück vnd böses vber vns ergehen lasset/ vnd zu lasset
daß

daß so viel sünde geschehen. Deswegen
 wann wir sehen / daß sich vber den Erdboden
 anders nichts weder verwüstung/
 verhergung / angst / widerwertigkeit / sünde
 vnd schande / schrecken vnd greuel / gleich
 sam als ein vberlauffender Fluß / auß
 gieffen vnd vberschwemmen thut / wel
 cher keinem / weder bösen noch frommen /
 weder Kirchen noch Klauen / Geistli
 chen vnd Ungeistlichen verschönet: als
 dann sollen wir gelegenheit nennen vns
 zu tröffen; doch darbey im geringsten nit
 fahren lassen / was zu der Ehr Gottes/
 vnd dem heil vnsers negsten / vnser ber
 ruff / Stand / vnd eiffer zum guten / von
 vns erforderet. Thue vns die schand vnd
 schmach / vnd das lästern vnd schelten/
 welches wider Gott geschicht / mehr tröffen
 vnd beleidigen als ihn selbst? darumb
 dann wann wir durch Betten durch
 Buß werck / mit vnserem Exempel / mit
 Predigen / abmahnung / straffen / drehen/
 vnd verweisen / vnsers theils thun was
 wir können; damit wir sie von ihrem Un
 glückhaften weeg / vnd vnseeltigen weesen
 vnd

vnd
 nicht
 wöll
 ben
 sche
 bes
 cher
 Me
 lieb
 last
 get
 vn
 wa
 vnt
 ser
 last
 ge
 len
 fet
 ter
 qu
 an
 de
 v
 zu

vnd wandel abführen; vnd dennoch
nichts/ oder gar wenig außrichten/ was
wollen wir vns dann viel weiters verge-
bens bekümmern: ist es nit ein augen-
scheinlich warzeichen / das Gott etwas
besonders im Sinn habe / dieweil er solo-
chem muchwillen so lang zu sehen thut?
Meinest du das G Dtt/ dem die Tugend so
lieb/werth/ vnd hoch angelegen ist/ der die
laster vnd sünd so sehr hasset vnd verfol-
get/ den lasteren werde gewinnen geben/
vnd die Tugenden lassen vnden liegen?
wann er nit etwas besonders mit dieser
vnrordnung für hette/ vnd zu seinem grö-
serem vorthell zu richten wiste. Deswegen
lässt vns alle angst vnd vnrhuc vnser
gemüths auß dem Sinn schlagen/ in al-
lem dem was vns widerfahren thut; las-
set Gott mit vns vnd vnseren sachen wal-
ten/ vnd gute hoffnung haben / daß die
quelle solches vnheils bald versiegen / vnd
anstrüekenen/hergegen aber in eine quelle
der Ehr/ des Ruhms/ der Herrligkeit/
vnd der gnaden sich verenderen / vnd die
zu gelassene sünden bald hernach zu grö-
ser-

ser gnaden vnd gunst dienlich sein wer-
 den. Lasset vns Gott nach seiner fürsich-
 tigkeit / vnd gewöhnlicher liebe handeln.
 Wie hette er die welt besser regiren können
 als er bißhero gethan? wer kan sich recht-
 mässiger weiß vber ihn beklagen? vnd ob
 er schon zu zeiten nit gleich / vnserem Sinn
 nach / helffen / sondern sich verweilen thut;
 geschicht solches keiner anderer vrsachen
 halber / als damit wir seine wolthat au-
 genscheinlicher sehen / vnd also zu sagen /
 seine Götliche hülf / vnd Himlischen
 Seegen handgreifflich erfahren / dann
 wann alles scheint verlohren zu sein / als
 dann lasset sich seine hülf vnd starke
 Hand am meisten sehen. Vnd diß ist die
 Natur vnd Eigenschafft Gottes / er hat /
 also zu reden / ein wolgefallen daran / daß
 er vnser Elend ta seiner Barmherzigkeit /
 also zu reden / versencke / daß wir vnser
 Blödigkeit empfinden / erkennen / gesteh-
 en / vnd allein seine Götliche krafft anse-
 hen vnd annehmen : vnd vnangesehen:
 daß er alles thun vnd zu wegen bringen
 könne / danner wil er lieber daß die Rosen
 mitter

mitter
 ner w

VI
 ses D
 Dom
 hung
 ren se
 auff /
 thete.
 nem
 ler set
 seiner
 hielt i
 emp
 friden
 sagte
 Käy
 feit d
 vñ w
 wider
 vñ S
 abgr
 ober
 nit lo
 feit /
 mach

mitten vnder den Dörner / als ohne Dörner wachsen sollen.

VI. Kaysler Maximilian der erste dieses Namens pflegte gemeinlich zu sagen / Dominus providebit. **G**ott wird vorsehung thun / diß war sein spruch / diß waren seine gedanken / hierin hielt er sich auff / in allem dem was ihm widerfahren thete. Hiemit tröstete er sich in allem seinem vnglück / diß gab ihm sicherheit in aller seiner gefahr / hierin erfrewete er sich in seiner größten widerwertigkeit / diß erhielt ihm in den größten verwirrungen vnd empörungen sein Herz vnd Gemüht in Friden. Lasset vns thun was wir können / sagte dieser löbliche Erzhertzog vnd grosse Kaysler / Gott wird durch seine fürsichtigkeit daß seine thun / er ist der vns straffer vñ widerwertigkeit zuschicket / er ist der sie wider hinweg nimet; diß Gottlose wesen vñ Höllischer Fluß aller sünden / so auß dem abgrund der Höllen herfür quellē / vñ sich vber das Erdreich außgiessen thut / kan nit lang weren; die Göttliche fürsichtigkeit / welcher er einen so grossen vnwillen machet / hette ihn nimmer so weit lassen

kommen/wan sie nit gedacht were/ihri nit
allein auffzuhalten/ vnd außzurucken/
sondern auch grössere vnd mehr Ehr/ ih-
res theils darauf zu erlangen wisse // als
die vnehr vnd schmach selbstes ; vnser
theils / aber mehr guts vnd mus als böß
vnd vnglücks zu gewarten were.

Zu dem was haben wir viel zu fürch-
ten/wan wir mit solchen gedanken vnser
Hertz vnd Gemüht einmahl recht vnd
wol/gleichsam als mit einer vorwehr / be-
festiget haben ? wann die sünde selbstes/
in welchen doch daß größte Vbel / vnd
daß größte Vnheit bestehet / die rhne vn-
ser Hertzens nit vmbstossen können/was
wollen den alle andere zufall vnd vnglück
anfrichten/sie seyen so schädlich / grau-
sam vnd erschrecklich als sie wollen ? In
dem wir sehen ? daß allerhand sünd vnd
schand im schwang gehen / können wir
vns zum theil trösten ; diereit wir wissen
das Gott dieselbtige geschehen lasset/ vnd
zu seiner grösseren Ehr richtet ; was wol-
len wir vns nit trösten in anderen bösen
zuständen vnd widerwertigkeiten / sie
seyen

seyen geschaffen wie sie wollen/ welche viel
 besser vnd leichter **G**ott können zu geeig-
 net / vnd zu seiner Ehr gerichtet werden/
 als die sünde? dieweil er dieselbige nit al-
 lein zulasset wie die sünde/ sonderen auch
 mit allem fleiß vnd wolbedachtem müch
 verschaffet/ zuschicket/ vnd also zu sagen/
 mit eignen Händen / nit allein seinen
 feinden / dieselbige zu straffen; sonderen
 auch seinen lieben Kindern / vnd seinen
 getrewen dienern dieselbige zu prüpfen
 vnd vollkommener zu machen / zu geben
 pflegt? Ja was mehr ist er haltet es dar-
 für / daß er zu zeiten seinen besten freun-
 den einen grossen dienst daran thue/ wann
 er ihnen viel vngelegenheiten/ vnd wider-
 wertigkeit/ ja die gröste angst/ vnd daß alle
 Bitterste vnd Saureste / so sich auff
 Erden befindet/ zu schicke: gleich wie er selo-
 nem eingebornen Sohn / vnd vielen an-
 deren seinen besten vnd geheimsten freun-
 den gethan hat.

Bewährung vnd Exempel dessen so
 vorgeredt werden.

VII. Diu weil ich fürhabens bin diese
 sachen

sachen anderstwo mit mehrerem außzu-
 führen / so wil ich alhie weiters nichts
 thun / als erweisen vnd darthun / wie wir
 alles was vns widerfahret / Gott zu eck-
 nen vnd zu schreiben können ; dann die-
 weil alle Creaturen vnd alles was da ist
 gänzlich vnd vollkommenlich in der ge-
 walt Gottes stehet / all ihr wesen / ihre
 kräfte / ihr thun vnd lassen / ihre hül-
 bewegungen / vnd würckungen von ihm
 kommen / vnd nit daß geringste ohn seine
 mithülff vnd beystand / außrichten mö-
 gē / daher folgt / daß nichts weder im Him-
 mel noch auff dem Erdboden sey / oder
 geschehe / welches er nit zu lasse / verschaffe /
 oder auch selbst machen. Der Prophet
 Jeremias Threnor. 3. sagt. Quis est iste
 qui dixit ut fieret, domino non iubente?
 Wer ist der da befehlen darff / daß dieß
 oder jenes ja so gar daß geringste auff die-
 ser Welt geschehe / wann es der Herr nit
 befehlen thut ? Ist auch the etwas so
 schlecht / es sey gleich gut oder böß / daß sich
 zu tragen kan / wann es der Herr nit ge-
 bieten thut oder auch zulasse ? der weise

Salom

Salomon am 11. Cap. sagt / bona & mala, vita & mors, paupertas & honestas à Deo sunt. Daß gute vnd daß böse / das Leben vnd der Todt / die Armut vnd Wohlhabigkeit kommet vns von Gott her.

Der Patriarch Jacob fürchtete sich vor dem Zorn seines Bruders Esau / wie wir lesen im Buch Genesis am 35. Cap. deßwegen thet er ihm Gaben vnd Geschenck anbieten / vnd sagte zu ihm suscipe benedictionem quam attuli tibi , & quam donavit mihi Deus tribuens omnia. Mein Bruder verschmehe nit meine Gaben / weiche ich dir anbiete / vnd mit Gott / so alles zu geben pflegt / mitgethelet hat / am 104. Psalmen da der Prophet David von dem Patriarchen Joseph redt / wie er von seinen Brüdern den Ismaelitis in Egypten verkauft worden / sagt daß ihn Gott in Egyptenland geschickt habe: vnd Joseph selbst / entschuldigete daß mißhandlen vnd die Vnbarmherzigkeit seiner Brüder / vnd schrieb solches der fürsichtigkeit Gottes zu / ja seine Brüder / so wild vnd vnfreundlich

lich

lich als sie waren / erckenneten das in die
 semhandel die fürsichtigkeit Gottes mit
 gehandelt hette; dann in dem sie mit ihren
 säcken voller Getrieds auß Egypten zo-
 gen nach ihrem Land reiseten / ihr Säck
 gegen den Abend damit sie ihren Pserden
 habenen geben / auffbunden / vnd ein jedwe-
 der sein Gelt welches er für das gekauffte
 Korn gegeben / in seinem Sack fundel-
 stengen sie alle sambiltich mit grosser ver-
 wunderung an vnd schrien / was soll das
 sein / quid nam est hoc, quod fecit nobis
 Deus? was hat Gott mit vns gemacht?
 was hat diß zu bedeuten? sie schrieben
 solches keinem betrug / argem list / oder
 vbersehung / noch auch der frengbigkeit
 des Königlichten Statthalter in Egypten-
 land zu / sonder allein Gott: vnd die rech-
 te warheit zubekennen / wer hat solches
 anders angestellet vnd gethan als Gott
 durch den Joseph vnd seinen Hoffmei-
 ster / ja so gar durch seine eigene Hand al-
 so zu reden / dann nichts geschicht auff
 der weltten Welt / an welchem er nit mit
 helffe / vnd in welchem er also zu reden nit
 zu gleich

zu gleich mit seinen Creaturen hand an-
schlage vnd eben so sehr vnd starck würcke/
als sie selbst.

Einmalte herrliche vnd fürtreffliche zeugo-
nis / so ich mit be wortē des H. Francisci
Xaverij Apostolis der Indier beschliessen/
welcher als er an seinen obern den H. Ig-
natiū schriebe / vnd ihm den stand seiner
Seelen auflegte / sonderlich was er von
dieser sachen hielt; sagt er also / equidem
cum Dei nutū atque imperio omnia gu-
beruari certō sciam, &c. Was mich be-
langen thut / dieweil ich sicherlich weiß/
daß alles nach dem wollgefallen vnd an-
ordnung Gottes / von seiner Göttlichen
macht geregret werde / fürchte ich durch-
aus nichts. Dann daß jenig was am al-
termeisten zu fürchten ist vnder allen Crea-
turen / kan vns im geringsten nit beledi-
gen oder schaden / es sey dann sach daß er
solches zulasse. Die wilde grausame vnd
hungerige Löwen / darffen ihr aß / daß sie
etwan antreffen nit antasten / es sey dann
daß ihnen Gott solches verwillige. Die
stärckeste vnd vngestimmte Blind / wo-

A

fern

fern ihnen Gott ihren gang nit ließe/
würden in einem huy vergehen vnd ver-
schwinden / die fürsichtigkeit Gottes er-
streckt sich vber alles / vber die bemühung
vnd vnderstehung der bösen Geister / vber
die anschlag vnd arbeit der Got. vnd
heillosen Menschen ; nichts ist vber all/
daß er nit vorsehe / zulasse / gedülde / zu sei-
ner Ehr richte vñ endlich / wañ es ihm ge-
fallen thut einhalte vnd verhindere ; vnd
nichts kan vns leids thun / es sey dann
daß wir selbstn wollen. Was haben wir
dann zu fürchten als allein Gott ? mit
solchen gedanken gieng dieser Heiliger
vnd Apostolischer man vmb / vnd hette
steets ein vestes vnd steiffes vertrauen
auff den gütigen Gott.

Die Zentige so auff Gott hof-
fen vnd vertrauen / haben Gott allent-
halben vor augen vnd zu gegen / welches
die andere quelle des wahren frö-
dens ist.

VIII. **S** Er Heilige lehrer Augustinus
in dem er / den 31. Psalmen /
auff

aufleget / vnd erkläret welches die jenigen
 sind / so der Psalmist so off: hin vnd her
 in seinen Psalmen rectos corde , eines
 aufrechten Herzens nennet ; vnd denen
 zu gegen stellet / die man rechtmässiger
 weiß distortos corde , eines vnaufrich-
 ten vnd vnredlichen Herzens nennen
 mag / sagt vñ erwecket / daß die jenige eines
 aufrichtigen Herzens sind / welche Gott
 in allen dingen vor augen haben / als wel-
 cher allen Creaturen ihre Seel / ihr leben /
 ihre bewegung gebe / dieselbig mit seinem
 vnermässlichen wesen anfülle / mit seiner
 durchdringender krafft in ihnen sey / durch
 seine für sichrigkeit regire / vnd durch seine
 vnerdroffene vnermatliche macht vnd
 vnerschöpfliche fruchtbarkeit steets in
 ihnen vnd mit ihnen würcke vnd arbeite:
 daher geschicht daß sie ihm allen glück-
 lichen vnd vnglücklichen forgang / ver-
 richtung / anstoß / zufall / verenderungen so
 sich in ihren geschäften / ihrem thun vnd
 lassen zutragen mögen / es sey gleichfalls
 in dem er solches zulasse / zu wegen bringe /
 oder auch selbst ohn alle ihr zu thun /

verschaffe / zumassen vnd zu schreiben.
 Sie müssen alle anordnung vnd zulaf-
 sung von seiner Göttlichen Hand herneh-
 men / keine Creatur ist welche mit den al-
 ten Kegeren Manicheer genant / sagen
 dörf. Gott hat vns viel guts gegeben/
 aber der Teuffel hats vns wider genom-
 men; sondern sie sagen mit dem H. Job
 am 1. Gott hats gegeben / Gott hats wi-
 der genommen / der Nahm des Herren
 sey abenedeyet; vnd solches ist ein recht
 auffrichtiges vnd redliches Herz / welches
 durch keinen zufall oder anstoß / er sey so
 groß vnd erschrecklich als er wölle / ver-
 endert / gekrümmet / oder beweget werden
 kan.

Nie also reden vnd thun ihm die vn-
 auffrichtigen / sonderen wie eben der H.
 Augustinus sagt / si müssen vnd schreiben
 alles dem glück vnd vngesehr zu / vnd
 sprechen / aut non est Deus, aut iniustus
 est, aut non curat res humanas. Entweder
 ist kein Gott / oder er ist vngerecht / oder
 auch er fragt nichts nach dem irdischen /
 vnd sorget vber nichts. Ihr arme vnd
 nichts!

nichts wertige Leut / wie darffet ihr so hohe
 Mayestet antastten / vor welcher die En-
 gel erzitteren vnd sich erschrecken; ja wie
 darffet ihr euch so weit vermessen / daß ihr
 seiner Göttlichen fürsichtigkeit wider-
 sprechet / seine Gerechtigkeit laugnet / ja so
 gar auch sein Göttliches wesen selbst
 also zu reden / vernichten wöllet? Oder
 groben mißtraw! wie seit ihr so gar ver-
 messen / daß ihr so Gottloser vñ lästeriger
 weiß gedanken dorffet / vnd Gott in sei-
 nem Thron mit eweren gedanken also zu
 reden angreifen? sein Göttliches wesen
 welches allem was da ist sein wesen gibt
 vernichten / vnd den jenigen wöllen an-
 tastten / vnd stürzen / welcher die ganze
 Welt auff seinen Händen tragt / vnd die-
 selbige erhalten thut? Mich gedüncket
 daß solche vnseelige Leut nit wissen was
 der innerliche frid sey / vnd daß sie im-
 merdar in ihrem Herzen / verwirret / vn-
 rühwig / vnfrölich weren vnd nimmer
 rast vnd fride hetten. Dann geschriben
 st. het bey dem Propheten Ezech. am 8.
 die Gottlosen wissen von keinem friden.

Weil nun Gott solches sagt / was darffs
weilers viel wort?

IX. Was aber die belangt welche
recht auff Gott hoffen vnd ver-
trauen / so stecken sie in einem tieffem
friden / also daß sie durch auß weder
Wind / noch einege Ungeßümmitigkeit be-
rühren oder vnrühwlg machen könne.
Gott sagt selbst bey dem Isata am 66.
Declinabo super eos quasi fluvium
paeis , & quasi torrentem invadan-
tem. Ich will den friden gleichsam
als einen fluß ober sie richten vnd auß-
giessen / vnd gleichsam als mit einem
schnellen vnd starcken Regen fluß allent-
halben her vberschwemmen : welches sich
in der warheit nit anderst befindet ; dann
man an vnd vmb solche Personen anderst
nichts sihet / als lauter friden : wo sie ge-
hen vnd stehen tragen sie den friden mit
ihnen. Sie haben friden mit Gott / friden
mit ihre nechsten / friden mit ihne selbst ;
sie haben friden wann sie gewinnen vnd
zunehmen / friden wann sie verlihren
vnd abnehmen / sie haben friden in ihrer
Seel!

Seel/in ihrem Leib / in ihren Adern vnd
 Gebeinen : also daß wo fern man sie auff
 die Pres legen vnd Kälteren solte / wie
 die H. Catharin von Genua sagte / an-
 derst nichts als Friden auß ihnen pressen
 würde. Sie seynd in Friden wann sie
 wachen / wann sie schlaffen / wann sie zu
 Leiden haben / wann sie reden vnd mit an-
 deren vmbgehen / sie seen vnd credten ein
 in Friden / sie gehen schlaffen vnd stehen
 auff in Friden / vnd man sihet ihnen nit-
 mer keine vnrhue vnd Trawrigkeit an /
 dann nichts ist in oder an ihnen daß sie
 trawrig oder vnrhümig machen könne /
 sie sprechen mit frewdē ihres Herzens wie
 am 4. Psalmen geschriben stehet / in pace
 in idiplum dormiam & requiescam.
 In Frieden will ich mich zur rhue begeben
 vnd anfangen zu schlaffen / quoniam tu
 Domine singulariter in spe constituisti
 me , die weil du mir O Herz ein sonder-
 lichs vertrauen vnd hoffnung gegeben
 vnd gemacht hast. Als wolten sie gleich-
 sam sagen / Mein GOTT vnd Herz / deine
 gegenwart machet daß wir sicher sein / du

bist der vns den friden gibt / vnd was ist
 auff der welt / das vns betrüben
 oder vnrhüwrig machen könne? wann wir
 von (sagen sie weiters) im schatten vnd
 in der größten gefahr / ja des Todes selbst
 wandeln solten / so fürchten wir vns nit.
 dann Gott ist mit vnd bey vns. Die He-
 breische. Verdolmetschung setze für des
 wortlein schatten / in einer finstern / et-
 wacklichen wüsten / welche voller Wilder
 vnd gewaltiger Thier / voller Rauber vnd
 Mörder / voller tieffer vnd grundlöser
 löcher vnd stümpff / voller geher vnd
 schlipfricher örter / ja also zu reden die
 Hölle selbst wie der H. Bernhard darzu
 setzet in dem 42. Sendschreiben. Ob nun
 wol die auff Gott trauen in einē solchem
 Ort wandeln solten / so fürchten sie sich
 dennoch nit / vnd befahren sich keines un-
 glücks / dann Gott / der ein vrsprung alles
 glücks / ist mit ihnen / sie seynd in großer
 ruhue vnd innerlichem friden / welchen sie
 durchaus nit verlichren können / es sey
 dann das sie Gott selbst verlichren: aber
 sie halten sich so steiff an Gott / das sie
 keine

keine Creatur / kein vnglück vnd zufal von ihm absonderen könne. Daher sagt der H. Augustinus (lib. de moribus Ecclesie. Da er von den jentigen redet / so sich mit Gott inniglich veretlichen) man soll nit darfür halten vnd meinen / daß man ihnen entweder mit drew Worten / so gar deß Todes selbst / etwas abgewinnen könne / dann sie fürchten keinen anderen Todt / oder vnglück als die absenderung vom Gott; oder auch mit verheißung deß Lebens vnd anderer güter; dann sie wissen wol daß niemant daß Leben gibt als Gott / welcher das Leben vnserer Seel ist / wie er anderst wo sagen thut / da er spricht gleich wie die Seel deß Leibs / leben ist / also ist Gott daß Leben vnserer Seel dieweil dann ihr frieß vnd ihr Leben in Gott ist / so können sie weder eins noch daß ander / ohn ihn verliehren. Alhier dienes vnnd roumet sich gar wol die antwort / welchen eine fromme Person gab / als sie von einem gelehrten Man gefragt würde / wie sie den frieden ihres Herzens zu wegen gebracht vnnd erlanget

hette; dann sie gab zur antwort / ich hab nicht
in keinem ding rhuē vnd fried gehabt als
in Gott / diewell ich aber dieselbige
gefunden / suche ich / vnd frag nach keinem
ding mehr / dann ich hab was ich lang ge
wünschet habe.

Endlich spricht der H. Augustinus
(vber die Wort des 36. Psalmers man
sueti hæreditabunt terram & delecta
buntur in multitudinae pacis, die Sanft
müthigen werden das Erdreich erben
vnd sich in der menge vnd dem vberfluß
des froids erfreuen.) Ich mag es wol
leiden / daß die Gottlose ihre frewd vnd
lust haben / etlich in ihrem gut / Reich
thumb vnd grossen schätzen / etliche in dem
geprång vnd menge ihrer diener / andere
in prächtigen vnd köstlichen Gastmah
len / stoß dich an solches nit mein lieber
Freund / der du auff Gott vertrauest /
(dann auff solche gehet gemelter Psalm.)
Du sollest dich in der menge vnd vberfluß
des froids erfreuen / darin wird deine
frewd sein. Du wirst fried haben in deinem
gütern / in deinen Höfen vnd Meiereien /
in de

in deinem leben/ in deinem Gott/ in allem
 was du wünschen kanst wirstu friden fin-
 den/ dan Gott/ welcher anderst nichts als
 frid/ wird dir an stadt aller ding sein: Er
 wird ganz in dir/ vnd du ganz in ihm sein/
 vnd einer wird des andern eigen sein/ ohn
 eintze vorbehaltung.

**Vorgemelte lehr wird mit
 Exempell bewähret.**

X. **S** Er Ewige Gott sagte vorzeiten
 in dem alten Testament zu sei-
 nem volck / wie wir Josue am 10. vnd im
 Buch Genesis am 5. Capitel lesen / wie
 auch gleicher gestalt im newen Testament
 bey dem Heil. Evangelisten Marthæo am
 14. Capitel zu den H. H. Apostelen/ fürch-
 tet euch nit / dan ich bin bey euch/ trawet
 vnd verlasset euch nur auff mich/ vnd es
 wird euch nichts vbelis widerfahren. Der
 König David voller Vertrauens auff
 den Gütigen Gott sagte vorzeiten in sei-
 ner größten gefahr vnd widerwertigkeiten
 in welchen er vast vber die ohren/ wie man
 zu sagen oflegt/ stecken thete: Prouidebam

Domium in conspectu meo semper,
 quoniam mihi à dextris est, ne commo-
 veat. Psal. 15. Ich hab Gott vor augen
 dan Er ist mir an meiner rechten seiten
 Ich sey wo Ich wöll / vnd ist bereit mich im
 fall der noch zu vertheidigen; vnd war vnt
 solte ich dan nit in ruhe vnd frieden leben
 so gar bey der aller grössten gefahr / vnd
 schwerester angst? des gleich en sagte der
 Patriarch Joseph im Buch Genesis am
 49. Capitel: Sed in forti arcus meus
 das ist / mein bogen / ist auff den starcken
 gesteuert; das wörtlein / bogen / heisset auff
 Hebreisch / Vertrauen / st. cke / hoffnung
 vnd krafft / vnd das wörtlein / starcken /
 wird deutlicher gesagt vnd sagt auff den
 starcken Gott / welcher wahrhaftig all-
 mächtig vnd starck ist; alle starcke gegen
 der starcke Gottes zu rechnen seind blödig-
 keit vnd schwachheit. Alhier sehstu das
 der H. Geist selbst den Patriarchen Jo-
 seph zeugnis gibt / das er alle seine hoff-
 nung / seine ruhe vnd fried auff Gott ge-
 setzt hette / vnd daher nit weniger GOTT
 alzeit vor augen als der König David.
 Dar

Darumb geschah es/ daß/ dieweil er sein
 Vertrauen vnd seinen Friden so woll auff
 Gott gegründet hatte/ ihn durch auß keine
 widerwertigkeit oder drangsal auff der
 gangen welt/ vnruhig machen oder bewe-
 gen mögte. Seine Brüder warffen ihn in
 einen tieffen stinckenden Brun/ willens
 ihn darin lassen hungers zu sterben/ hette
 er nit auff Gott/ sondern auff die Crea-
 turen getrawet vnd gehoffet/ so were er
 des todts gewesen. Dieweil er aber auff
 Gott allein trawete vnd steets vor angen-
 herte/ also gabs ihm nit viel zu schaffen.
 Seine Brüder zogen ihn wider auß dem
 Brunnen/ damit sie ihn den Ismaeliter
 verkauften/ welches er alles mit gedult
 außstunde. Abermals machte ihm seines
 herren Frau eins an/ verflagte ihn lügen-
 hofftiger weis/ vnd ließ ihn vnschuldiglich
 in die gefängnis werffen/ darin er Jahr
 vnd tag mit ruhigem gemüth verhar-
 rete/ nihemaln ließ er ein vngedultiges
 wörtlein fahren/ in allen seinen verfolgun-
 gen; dan Gott war steets durch seine son-
 derliche Fürsichtigkeit/ also zu reden emp-

findlicher weiß bey vnd mit ihm / vnd ver-
wahrete ihn.

XI. Trüger zelt / leider Gottes / findet
man wenig solcher David / vnd solcher
Joseph in der welt / welche mit ihnen so-
gen können: Dominus mihi adiutor, non
timebo quid faciat mihi homo. Der
Herz ist mit mir / vnd mein helffer / ich
fürchte durch auß nie / was mir die men-
schen thun können. Psalm. 117. D wuß
mühe vnd arbeit hats / daß man mitten in
den widerwertigkeiten vnd drangsalen
den innerlichen freuden vnd ruhe erhalte
vnd Gott in nöthen / in welchen Ergar
weit von vns zu sein / scheinet / zu gegen
vnd vor augen habe! die heilige Evange-
listen Matthæus an seinẽ 14. vñ Marcus
an seinem 6. Cap. erzehlen / wie das die
Aposteln / als sie einmahl bey der nacht
mit großer mühe vber Meer schiffen / vnd
sahen daß Christus vber das Meer daher /
zu ihnen kame / sich dermassen entsetzt
vnd dergestalt erschreckt haben / als wan
sie mit einander verlohren weren: dan sie
meineten es were ein gespenst. Die grosse
forcht

forcht so sie ankommen war / machte daß sie anfangen zu ruffen vnd zu schreyen. Also daß vnser Herr vnd Heiland verbrochachet ward sie anzureden vnd zuversicheren daß ers selbst were / vnd deswegen nit zu fürchten hetten. Dessen zum zeichen / sagte Er zum Petro / das Er auff dem Meer gehen vnd zu ihm kommen solte.

Ist es nit ein seltsam ding / daß auß den zwölff Aposteln welche im Schiff bey einander waren / so dem Herrn Jesu ihrem Meister so geheim waren / die so viel tägliche vnd grosse wunder von ihm gesehen hatten / nit ein einiger war welcher den Herrn erkennete. Ja nit ein einiger war der nit für forcht zitterte / vnd sich vor dem vermeintē gespenst entsetzte? vñ liecht etwan auch beschworen hette / wo fern sie der Herr nit versichert vñ durch das wunder / in dem Er den Petrum auff dem Meer gehen machte / erwieses das Er Jesus ihr Meister were? was ist es dan wunder / daß es vns in vnsern größten widerwertigkeiten / welche vns zu zeiten gleich-

sang

sam als die wilde vnd ungeschümme was-
 ser wellen des Meers vberlauffen / so
 schwer ankommet / das wir Christum
 vnsern Meister gegenwertig erkennen?
 dieweill ihn so gar die Apostel selbstn mit
 erkennen haben? nun aber müssen wir für
 gewiß wissen / das Er als dan fürnemb-
 lich zu gegen sey / Er ist denen zu gegen
 sag ich / welche leiden / vnd in dem das sie
 leiden / ta in dem sie in ihrem allergrösten
 leiden / vnd also zu reden / im leiden ertrin-
 cken vñ ersauften müssen. Daher kommet
 es / wie der H. Franciscus Xaviez Apo-
 stel der Japonier in einer seiner Send-
 schreiben sagt / das die heiligen G D Ties
 nichts schwärer ankommet / vnd nichts
 mehr zu leiden gibt ; als das sie nichts zu
 leiden haben / kein gröffer vnd schwerer
 Creuz haben sie / als wan sie ohne Creuz
 sein. Dan sie meinen wan sie nichts zu
 leiden haben / das G D T mit ihnen
 sey.

Daher die fromme vnd heilige Jung-
 frau Gerard / wie wir im 2. Capitel ih-
 res lebens zu lesen haben / sich vermassen
 tre

in d
 wi
 lieb
 selb
 lebe
 gar
 gft
 tige
 lein
 wu
 wa
 sie
 ode
 M
 seh
 das
 ger
 sac
 lan
 ein
 sag
 ge
 lein
 son
 sit

in dem leiden verlebte/das sie durch lango-
 wirige vnd steete gedult / die natürliche
 lieb vnd neigung/so der mensch gegen sich
 selbst hat nach seiner gemächlichk. zu
 leben/vnd ohne leiden zu sein / ganz vnd
 gar außgetilget/vnd vertrieben hette; der-
 gestalt/das sie mit leidē nit mehr zu erset-
 tigen/ ihre sin vnd gedanken stunden al-
 lein nach leiden / ihr größter vnd steeter
 wunsch war das sie leiden mögte. Nichts
 war ihr verdrißlicher vnd keine zeit kame
 sie schwerer an / als in welcher sie nichts
 oder wenig zu leiden hette. Daher sie 22.
 Wochen vor ihrem tode / steetige vnd
 sehr grausame schmerzen außstund/ also
 das sie nichts anderst reden könte vnd sa-
 gen/als/ meine Seel/ meine Seel die vro-
 sachen dessen gabe vnser Herz vnd Hei-
 land / durch eine besondere offenbarung/
 einer gottseligen person zuer stehen/vnd
 sagte das die ursach/warumb er die Helli-
 ge Gertrud dermassen htelte / vnd so groß
 leiden zuschickte/were ; diewell Er einen
 sonderlichen lust hette/bey vnd mit ihr zu
 sein in ihrem leiden / vnd das Er ihr
 deso

deßhalben ihre sprach/die empfindligkeit
vnd allen lust zu andern dingen benom-
men hette; damit sie also alle sin/ gedan-
cken vnd lust an ihm vnd von ihm hette.
Wie ist es möglich daß man so vesten vnd
steiffen innerlichen Frieden vnd ruhe bewo-
gen vnd betrüben möge?

Die ienige so auff Gott hoff-
fen vnd trauen/richten ihren willen in
allen dingen nach dem willen Got-
tes/welches die dritte quelle des
wahren Friedens.

XII. **D**ieselbige so ihr hoffen vñ trauen
auff Gott gestellet/ sein bes-
ser gegründet/ (vnd daher vester / steiffet/
vnd sicherer) als der Berg Sion/ sagt der
Prophet David im 124. Psalmen. Daß
dieser hoher Berg / er sey so wohl gegrün-
det als er wölle/ so wird er dannoch zu sel-
ner zeit eben wie andere umbgestürzt wer-
den vnd vergehen; aber die auff Gott trauen
bleiben vnbeweglich. Eben diese haben
warhafftig den besondern Frieden/ welchen
der Seneca so offft *altam securitatem*/
das ist eine tieffe sicherheit oder friede nenn-
et!

net/ so sich nit allein im ang. sicht vnd in
 worten. erzeigen thut / sonder in dem in-
 nersten herzen / auff den ienigen welcher
 seine wohnung darin hatt/nemblich ihren
 Gott allein gegründet ist. An ihnen wird
 eigentlich erfüllet welches David dem Na-
 bal wünschen there/ als er etliche auß sei-
 nen leuten zu ihm schickte/seinen gruß an-
 bieten vnd folgende wort sagen ließ. Sit
 tibi pax, & domui tuæ pax, &c. 1. Reg.
 15. Cap Fried vnd glück sey mit dir/ heill
 vnd wohlstand sey in deinem hauß/vnd in
 allem dē das du b. s. zest. Sie können wohl
 truzen das Gewitter / das Wasser/
 Schne/ Hagell vnd Dornen/ Wind vnd
 sturvell; sie seind an einem sichern ort/ vnd
 mit dem schild des Göttlichen Vertrau-
 en wider alle anstoß / zufall vnd vbelast
 der Creaturen beschützet vnd versichert.
 Es gilt ihnen gleich es sey was für ein zeit
 vnd Wetter es wolle/ ihre geschäft gehen
 wie sie wollen/es falle gefahr ein oder nit.
 Vnd ob sie wohl nach ihrer von G D E
 mitgetheilten künghheit vnd geschickligkeit
 sich bemühen vnd nach bestem fleis vnd
 der

verstehen/ auß aller gefahr vnd gegenwärtiger
 noth sich heraus zu reissen / wann sie
 können/dannoch werden sie im geringsten
 nit vnruhig oder betrübt; sonder sie richten
 sich/ es gehe ihnen wie es wolle/ nach
 der Göttlichen Fürsichtigkeit/ vnd lassen
 Gott machen wie es ihm gefällt. Sie wol-
 ten lieber alles verlihren / als daß sie ihrem
 willen nit nach dem Göttlichen solten ge-
 richtet haben. Als die H. Gertrud ein-
 mals von der höhe in ein tieffes ort fallen
 ihere / stund sie mit freuden behendiglich
 wider auff / vnd sagte / das es ihr größtes
 glück gewesen were / wan sie durch diesen
 fall / zu ihrem getrostesten gefallen were : als
 aber einer auß den vmbstehenden sagte
 mein / were es dir aber nit leid / wan du
 durch diesen fall gestorben vnd ohne die
 Sacramenten der Kirchen dahin gefah-
 re werest? antwortete sie / es solte mir tau-
 sent mall leider sein / wan mein will / nit
 mit dem willen Gottes / es sey worin es
 wolle / solte vereinigt sein.

Vnd die gründliche warheit zu bekenn-
 en was hilffts oder badts / daß man sich
 wegen

wegen vergangner dñgen viel bekümme-
 re/ oder auch wegen künfftiger beängstige
 vnd besorge; dierweil wir vns einmahl/ wir
 thun es gern oder vngern/ es sey vns lieb
 oder leid / in den willen G D T es ergeben
 müssen? was ist auff der weiten welt/ daß
 die anordnung vnd den willen G D T es
 enderen könne? die erschrecklichste/ grau-
 sambste / vnd vngestümme dñg/ die
 schädligste sachen/ handlen sie nit volkom-
 mentlich nach dem willen Gottes? Ignis,
 grando, nix, glacies, spiritus procellarū
 faciunt verbum eius. Feyer / Donner/
 Hagell / Schnee / Eiß / vnd daß gewaltigste
 Ungewitter kommen seinem Götlichen
 wort nach. Die Engel seind / wie man
 pflegt zu reden Secretarij / des willens vnd
 des befehls Gottes / die Teuffel stellen den
 selben ins werck / vnd verrichtē was befoh-
 len / beyde kommen seinē willen vnd gebott
 nach. Daß sterben / die Pestilenz / krieg/
 hunger / theurung / feyer vnd wasser / don-
 ner vnd hagell / seind gletsam als pfeil/
 so von seiner Götlichen hand geschossen
 werden / vnd sein so gewiß / das sie nimmer
 fehlen /

fehlen / sondern gerad daß treffen / darauß
 sie gertchtet werden. Vnd gleich wie man
 seinen schlägen vnd streichen nit entgegen
 kan / also ist sein schutz vnd schirm so stark
 vnd sicher / daß weder krafft noch macht
 auff Erden oder im Himmel sey / die den
 selbigen bestreiten / oder daß geringste ab-
 gewinnen möge. Schlag stoß / sagte vor-
 zeiten der H. Einsidler Jacob zu dem bö-
 sen Geist / welcher vber ihm war / hart que-
 lete vnd peinigte / schlag nur tapffer zu
 wan dir Gott solches erlaubt hart; wofern
 dir aber **G**ott solches nit vergönnet / so
 gebe ich nichts noch auff dich / noch auff
 deine streich / oder auff dein wüten vnd ra-
 sen / vnd wan du schon noch eins / oder
 tausentmahl mehr wüten vnd rasen sol-
 test.

XIII. Also siehestu daß die jenige / wel-
 che ihr Vertrawen auff **G**ott gestellet
 keines weegs / nach dem Exempell dieses
 heiligen Einsidlers sich fürchten / oder
 auch verdrüssig vnd vnruhig werden
 können / es begegne ihnen was da wölle
 dan die weill sie sehen vnd spüren / daß al-

les

les n
 sich
 sich
 besse
 was
 tene
 kan
 vnd
 zu d
 kan
 dich
 lich
 W
 ihm
 lebe
 gefi
 auf
 vol
 tes
 die
 neu
 tag
 ein
 seh
 sey

les nach anordnung der Göttlichen Für-
 sichtigkeit daher gehet/ warumb wöllen sie
 sich vnrhüwig machen? was kan man
 besser begehren vnd annehmen / als
 was einem Gott zuschicket? Mein sagt
 tener Weltweise/ Epictetus genant / was
 kanst oder willst du auff dieser Welt billicher
 vnd vernünfftiger begeren / als was dir
 zu deinem vorthail dienet? nun aber was
 kan nützlicher vnd vortheiliger sein für
 dich/ als / was dir Gott selbstem für nüg-
 lich vnd vorthellig haltet? Eben gemelter
 Weltweise redt an einem andern ort von
 ihm selbstem also. Ich hab die rechte vnd
 lebendige quelle des friedens vnd der ruhe
 gefunden / welche nimmer versiegen vnd
 aufdürren wird ; nemblich das ich ein
 vollkommen genügen an dem willen Got-
 tes habe/ vnd ein steiffes Vertrauen auff
 die liebliche regirung oder anleitung sei-
 ner Göttlichen Fürsichtigkeit: dan wã ich
 täglich vn̄ stets will was er will/ wie kã ich
 einẽ grössern genügen haben? vnd wan ich
 sehe / das alles was Er thut/ woll gethan
 sey/ wie kan mir etwas missfallen? dar-
 umb

umb fan ich ins künfftig nichts rathsa-
mers thun/als das ich mich gänzlich an
ihn ergebe / vnd mich nach seiner heiligen
anordnung regiren lasse. Ich will alles
was Er will/ich will hinfür alles was Er
thun wird/ für gutt erkennen vnd annem-
men/will Er das ich frantz sey/woll an
geschehe es / will Er das ich bey guter ge-
sundheit sey/so bin ich aber zu frieden/will
Er das ich wohlhebtig sein/ vnd nach mei-
ner gemächlichkeit leben soll/woll vnd gutt.
Will Er aber das ich allerhand vngemach
haben soll/abermahl wohl vnd gutt.
Halte Er es für gut vnd rathsam/das ich
länger lebe/ so ist mirs lieb / will Er aber
das ich sterbe/so bin ich nit darwider. Er
mags mit meinem leben machen /wie es
ihm beliebt/Er hats macht.

Abermall sagt gemelter Weltwetter
weilers an einẽ andern ort/ mein wunsch
vnd begeren ist das mir **GD** Et die gnad
gebe/das ich vor meinem todt / von allen
vnmässigen vnd vnordenlichen bewe-
gungen meines gemüths/möge befreyet
sein/ vnd das ich auff freyem herzen vnd

vnd in der warheit zu ihm sagen können/
Mein Gott/hab ich dich themall gelästert?
oder etwas vnbilliges gesehē? hab ich mich
themall vnwillig vnd verdrüssig erzetget/
vber deine weiß zu regiren? Ich bin frantz
gewesen/dieweil es dein will war / andere
seind auch frantz gewesen wie ich / für
mein theil bin ich solches woll zu friden ge-
west. Ich bin in armuth gerathen/dieweil
es dir also gefiel / aber ich bin durch auß
nit vnwillig darvber worden. Ich hab nit
hemall vber andere zu gebieten vnd zu beo-
fehlen gehabt/dieweil dir solches nit gefiel/
bin ich darumb traurig oder vnlustig wor-
den? bin ich nit allzeit woll zu friden ge-
west/vor dir lustig vnd frewdig daher gan-
gen/vnd mit willigem vn fertigem herten
auff dein befehl gewartet? wiltu das ich
nit von hinnen gehe/ vnd von dieser Versa-
mblung abweiche? solches thue ich von
herten gern / vnd befinde mich hoch vnd
sehr verpflichtet/für die gunst vnd gnad die
du mir erwiesen/ in dem du mich zu dieser
Versammlung zu gelassen/ damit ich de-
ne Göttliche werck bey mir erwege / vnd

D

Deine

deine hell. weiß zu regiren erlehre. Noch
 weiters an einem andern ort sagter aber
 mall zu Gott/ vnd spricht/dieweil du mich
 vergönnet hast/ das ich vnder dir / vnd
 deinem reich lebe / was wiltu daß ich
 thun oder auch angreifen soll? wiltu daß
 ich ein ampt habe vnd dem gemeinen we-
 sen vorstehe / oder das ich ohn ein ampt
 vnd verwalung sey? wiltu das ich einer
 auß den Rathsherren/oder einer auß dem
 gemeinen man sey? ein Haubtmann im
 krieg / oder ein gemeiner Soldat? wiltu
 das ich in der Schule lehre / oder eine
 haushaltung führe? gib mir für ein ampt
 stand/ort vnd platz wie du wilt/beym selb-
 gen will ich stehen vnd halten / was ich
 schon tausentmall mein leben kosten solt.
 Wiltu das ich zu Rom / zu Achen / zu
 Thebe / oder in den Inseln Syarien sey?
 alles gilt mir gleich/wo fern du allein
 sey nun wo ich wölle / meiner wirst eingedenck
 sein; wiltu mich an ein wildes vnd
 fruchtbares ort schicken / da der mensche
 nit zu leben findet / woll vnd gutt/ich wil
 darumb vom selbigen ort / ohn deinen be-
 fehl/nit weichen.

Achte sihestu/ mein trewhertziger Leser/
 wie/nit etwan ein geistlicher man/sondern
 ein Heid rede/welcher sich an tenem letzten
 Bericht aufrichten wird / für den Rich-
 terstuhl des Allmächtigen Gottes stellen/
 vnd die Christen/welche im stand der Gna-
 den vnd des N. Evangelij mit dem Gött-
 lichen Liecht so hoch erleuchtet/ dannoch/
 durch ihre gross nachlässigkeit vnd schuld/
 nit zu solcher vollkommenheit gelangt
 sein/zu welcher dieser Heid allein auß na-
 türlichem eingeben kommen ist. Die ge-
 ringe erkennung so er durch natürliches
 innerliches liecht seiner vernunft von
 Gott/seiner Weißheit/seiner Güte/seiner
 Allmacht/seiner Fürsichtigkeit / vnd an-
 dern dergleichen Vollkommenheit/ bettel-
 machte. Das er ein solches Vertrauen
 auff den Göttlichen Schutz vnd Schirm
 schöpffte / das er vber all nichts fürchtete/
 noch auch begerte auß allem dem / was
 ihm die welt fürstellen thete: er fragte nach
 keinē ding / sondern vndergab sich dem i-
 stiglich der anordnung vnd fürsichtigkeit
 seines Erschaffers; vnd hielt sich an sel-

nem Göttlichen willen / gleich wie an einer
 steiffen vnd unbeweglichen Seulen / in
 welchem er die höchste ruhe finden thet /
 welche ihm keine Creatur auff Erden /
 durch alle ihre schlech / fund vnd list / ver-
 stören oder benehmen mögte. Besser het-
 er seinen Friden vnd seine ruhe nit grü-
 den können als auff den Almächtigen
 Gott: Altissimum posuisti refugium tu-
 um. O wie woll habt ihr euch in so si-
 cheren vnd hohen schutz begeben / sagt David
 denen / welche sich auff die Göttliche Für-
 sichtigkeit verlassen / vber alle Creatur er-
 heben / vnd in den willen Gottes / als in
 ein starckes vnd festes ort / begeben; in dem
 daß ihr ewern willen mit dem seinigen
 vereinigen thut. Wie better ihr besser vnd
 nützlicher thun können? vnd wie better ihr
 einen f. stern vnd sichern ort im Himmel
 oder auch auff Erden können anzuessen /
 als die Göttliche Fürsichtigkeit? was hat
 sich eine Christliche Seel zu fürchten / wel-
 che auff einem so festen grund bestehet? vnd
 was fremd vñ herze lust hat sie nit / in dem
 sie sagen kan / Ich leide / was Gott will daß
 ich

ich leiden soll; ich thue/was Gott will daß
ich thun solle/ich bin/ wie Gott will daß
ich sein soll/ weiters vnd mehr begere ich
nit.

XIV. Auß allen gemelten sprüchen
vnd denckwürdigen geschichten/ so ich in
dieser sache fürgetragen habe/ folget; daß
wan schon menschen vnd Engel solten ver-
lohren sein / daß wan Himmel vnd Erd
solten vergehen / vnd alle Creaturen sich
solten widersetzen / so muß dannoch daß
wort Gottes vollbracht werden/ vnd der
will Gottes muß geschehen. Consilium
meum stabit, & omnis voluntas fiet sagt
er durch den mund des Prophetens I-
saia am 46. Capitel. Mein anschlag
muß nothwendig fortgehen / vnd mein
will muß ins werck gerichtet werden/ wan
schon die ganze Hölle solte darvber rasen
vnd toben; wan schon Himmel vnd Erd/
Gestirn / vnd alles was auff Erden ist/
solten durcheinander geworffen werden/
vnd daß vnderst zu oberst kommen/ so
muß man Gott gehorsamen / seiner heili-
gen anordnung folgen/ seine Fürsichtig.

keit erkennen / vnd von aller macht so Gott
ihm erschaffen / mit demut vnd ehrerbietig-
keit angenommen werden; dan alle macht
kommet von ihm / vnd kan mehr vnd we-
ters nit reichen / als ihm gefallen thut.

Wan einer sein Schiff an einem lan-
gen Seill an einen Felsen gebunden ha-
te / vnd immerdar am Seill stehen thut
bis das Schiff hart an den Felsen an-
stosset; were es nit eine grosse thorheit
elendige blindheit / glauben vnd sagen das
sich der Fels zum Schiff / vnd nit das
Schiff zum Felsen genahet hette? nit
sag mir ist es nit eine viel grössere thorheit
vnd blindheit / darfür halten wollen; als
wan sich Gott nach vnserm willen rich-
ten / vnd vnser anschlag befürdern soltet.
Gott thut anderst nichts als was Er selb-
sten will / wir können gleicher massen an-
derst nichts thun als was er will: vnd wan
er vns schon ließ machen / vnd alles also
zu reden nach vnserm willen thun; dan
noch würden wir anderst nichts thun / als
was er will. Gott hat allenthalben was er
will. Es gilt ihm gleich / wie die sache her-
gehet.

gehe / seine anschlag können ihm nit misset
fehlschlagen. Er ernödnet reichlich ein / wo
er nichts geseet hatt; auß dem grossen vn-
gluck / bringet er daß grosse heill / vnd auß
nichts kan Er alles machen.

XV. Ach waran gedenccken doch sol-
che elendige ia verzweifflete menschen / die
sich dem willen vnd der ordnung Gottes
widersetzen? als wan sie denselbigen ein-
halten / oder auch gar zu ruck treiben kön-
ten? ist es nit tausentmall nützlicher vnd
rathsamer daß man volkommentlich auff
Gott vnd seine Fürsichtigkeit vertraue /
vnd sich von ihm lasse regirn vnd freund-
lich seiren / dieweill doch solches einmall
sein muß / es gehe wie es wolle. Der heilig
Basilius sagt / dieweill die sachen nit gehen
wie wir wolten / so müssen wir begeren vnd
wollen / wie sie gehen. Dartzu sezet weiter
Thomas de Kempis vnd sagt ein inner-
licher vnd geistlicher mensch beschawet
vnd beweget den fortgang vnd den
außgang aller ding / hat seinen genügen
daran / vnd ergibt seinen willen gänzlich
an den Göttlichen willen. Du solt nit

wünschen oder begeren sagt der Heidnische
 Weltweise Epictetus (Enchirid. epict.
 cap. 12.) daß dasselbige was geschieht
 nach deinem willen geschehe vnd hergehe
 sonder wan du weiß vnd klug sein wilt
 laß dir nit mißfallen was Gott will / vnd
 begere nitmer daß die sachen einen an-
 dern außgang nehmen / als sie thun.
 Vnd bald darnach / (damit er anzeigte
 daß er selber thete / was er andern zu ra-
 then pflegte) sagt er / ich hab alzeit lieber
 dasselbige was geschieht / als daß was nit
 geschieht : dann ich halte dasselbige / was
 Gott will für besser / als was ich selbst
 will. Vnd anderstwo sagt Er ferners /
 eine tugendsame person weiß vnd erken-
 net woll daß / wan sie sich mit Gott ver-
 einiget / viel besser vnd sicherer durch alles
 komme. Was ist aber das gesage / wan sie
 will was Gott will / vnd nit will was Gott
 nit will. Wie gehet aber solches zu vnd
 wie kan solches geschehen? anderst nit als
 wan man dem willen Gottes vnd seiner
 weiß zu regten fleißig folgen thut. Aber
 mall sagt gemelter Weltweiser ibid. lib. 2.

cap. 16. Sey geherzt / schlage deine augen
 auff Gott / vnd sage frey zu ihm / Allmäch-
 tiger Gott ich bin fertig vnd bereit / brau-
 che mich hinsfürs wozu du wilt / ich schla-
 ge nichts auß / alles was du mit mir an-
 greiffest / ist mir wollgethan: verschicke vnd
 thue mich hin wo du wilt / kleide mich wie
 dir's gefället / wiltu das ich dieß oder ienes
 Ampt verwalte / das ich einer auß dem ge-
 meinen man sey / daß ich von hinnen ge-
 he / das ich bleibe / das ich reich sey oder in-
 armut lebe: / alles was du wilt: das will
 ich / vnd bin bereit solches wider jeder-
 männiglich zu verthädigen. Der heilig
 Franciscus Xavier sagt in einem schreiben
 zum heiligen Ignatio / ach mein Vatter /
 mein einiger Vatter in Christo vnserm
 Heiland / du Vatter meiner Seel / ich bie-
 te dich ganz demüthig vnd mit gebogenem
 kniehen / (dan dieß schreibe ich mit geboge-
 nen knien): das du mir solche gnad bey
 dem Gültigen Gott außbringen wöllest /
 das ich allzeit den willen Gottes volkom-
 menlich erkennen vnd demselbigen ge-
 treulich nachkommen möge.

Petrus Ribadinera schreibet vnd erzehlet von dem Seeligen Francisco Borgia/ welcher vorzeiten Herzog in Gauden/nachmahlen das dritte Haupt vnd Oberster Vorsteher der Gesellschaft Jesu das da er einmahl gar inniglich vnd flehenlich für die gesundtheit der Herzogin seines Gemahls bey G D T in seinem Gebett anhielt/ zur antwort bekommen habe/ das sein Gemahl zwar sollte gesund werden/ wan er solches wolte/ aber das ihm solches nit zum guen kommen würde. Darauff er gleich gesagt: O mein Gott vnd mein Herz/ sehe nit meinen willen an / sonder handle mit meinem Gemahl / mit meinen kindern/ vnd mit mir selbstem nach deinem Götlichen wohlgefallen/wir sein miteinander in deinen händen / thu mit vns O Herz was du willst du weißt besser weder wir selbstem/was vns dienlich vnd nützlich sey. Dein will geschehe/ vnd nit vnser. Nach diesem habe die krankheit seines Gemahls zugenommen vnd sey bald darauff gestorben.

Ludouicus Blosius schreibet von der H.

Ges.

Gertrud / daß da vnser Her: vnd Heiland
auff eine zeit zu ihr came / in einer hand die
gesundheit / vnd in der andern die franck-
heit truge / vnd ihr die wahl geben thete / zu
erwehle wo zu sie am meisten lust hette: sie
gleich geantwort vnd gesagt. Ach mein
Heiland gib mir nit die wahl vnd frage
nit was ich lieber wölle / oder nit wölle /
dan du weißt woll / das ich anderst nichts
will als was du wilt: vnd vber etliche tag
hernach bettete sie mit sonderlicher an-
dacht vnd innerlichem trost 363. mal fol-
gendes gebettlein. O Jesu mein Heiland /
dein will geschehe vnd nit der meine.

Als der Heil. Apostel Paulus willens
war nach Jerusalem zu reisen / Actū 21.
vnderstunden sich seine freund ihn von
solchem fürhaben abwendig zu machen:
theils durch bitten vnd flehen / theils durch
weinen vnd andern dergleichen sachen
mehr so sie erdencken vñ fürbringen mög-
ten / vnd ließen nit nach an zu halten daß
er bey ihnen bleiben wolte / bis sie erkenne-
ten daß es der will Gottes were / gehn Je-
rusalem zu reisen. Dan so bald sie solches

vernomen/hielten sie ein/ vnd trieben weiter nit/ sonder gesegneten ihn/ wünschten ihm alles glück vnd wolfahrt vnd sagten samptlich / der will. des. Herrn. geschehe Domini fiat voluntas.

Es befind in den geschichten der Franckreichen eine denckwürdige sacht / welche sich im Jahr Christi 1095. zu Clarmont in Franckreich auff der versammlung der Bischoffen vnd Bätter / welchem Pabst Urban der zweyte dieses Nahmens selbst zu gegen / vnd hefftig bey den Christlichen Fürsten vnd Herrn anhielte vnd triebe / daß sie das H. Land / solten helffen einnehmen / zugeragen hat. Dann daselbst wird gemeldet / daß nach dem gemelter Pabst / eine herrliche vnd lange ermahnung von dieser sacht / vor den Bischoffen / Fürsten vnd Herren mit sonderlichem eiffer vnd nachdrück gehalten hette / alle samptlich vnd sonderlich angefangen haben zu ruffen vnd zu sagen / es ist der will. Gottes / was warten wir lang / was haben wir vns lang zu bedencen vnd rath zu schlagen / wir haben vns dißfals nichts zu befürch-

Befürchten / diewell es Gott also haben wil. Was kräftige vnd wunderbarliche wort! Dann so bald solches gehöret / verschwind alle forcht auß ihren Herzen / keiner war der nit mit grossen lust / rhye / vnd friden des Herken bereit war / so gar in eigener Person in das gelobte Land zu ziehen / vnd dasselbige helfen zu eroberren.

Zum beschluß kan ich alhie nit vnderlassen einen schönen spruch zu melden / welchen GOTT auff seinen geheimen freund David redte / ihm statliche zeugnuß gabe / vnd sagte / inveni David seruum meum, virum secundum cor meum qui faciet omnes voluntates meas. Ich hab endlich meinen diener David gefunden / welcher ein man nach meinem Herzen ist / vnd alles thun wird / was ich wil. Gott red nit anders / als wann er von anbeginn der Welt / vnder allen Menschen / ständen / ämpter vnd an allen örtern einen solchen man gesicht hette / vnd grosse mühe gehabt / endlich aber angetroffen; damit zu verstehen zu geben / daß es ein vngewöhn-

liches ding also zu sagen sey / vnd selten gesehen werde / daß einer seinen willen vollkommenlich vnd recht mit dem willen Gottes vereinige / vnd einen steiffen friden vnd veste innerliche rhue im Herzen / in allem dem was einem begegnet kan besitze.

Diejenige so auff Gott hoffen vnd trauen nehmen ihr anliegen vnd widerwertigkeit mit gedult von der Hand Gottes an / welches die vterte quelle des wahren fridens /
ist.

XVI. **E**s ist nit genug daß wir durch das vertragen auff Gott / den innerlichen friden vnd rhue haben / gleich gesinnet sein zur zeit der wohlfart vns zu erfreuen / vnd zur zeit der widerwertigkeit zum leyden. Ja willig vnd bereit sein / eints so woll als daß andere von der Hand Gottes mit gleichem gemühe / vnd gleichem lust anzunehmen ; sondern es muß die rhue vnd der fride selbst mit der that / Durch die vbung der gedult / an vns erscheinen

scheinen vnd gesehen werden: dieweil nun
kein tag vorüber gehet ja so zu sagen keine
stund / in welcher vns nit etwas widerwer-
tiges begegnet / vnd in welcher vns die
Göttliche fürsichtigkeit nit etwas zu lei-
den schicket / vnser standhaftigkeit vnd
tapffers gemüht zu probiren; so will als
dann vonnöthen sein daß wir stand hal-
ten / durch die krafft der gnaden vnd bey-
stand Gottes / die natürliche neigung vnd
empfindlichkeit vnser verkehrter sinnlich-
keit einhalten / die schläg mit welchen vns
Gott hernehmen thut / erkennen / von sei-
ner Hand annehmen die außgestrecke
rudt / also zu sagen demüthig küssen / ohn
daß wir vns beklagen / daß geringste wort
lassen fahren / oder zeichen geben / welches
dem vollkommenen friden vnd inner-
licher rhue / welche ein steiffes vertrauen
auff Gott in vns verursachen soll / zu wi-
der lauffen möge. Obmurai sagt der Pro-
phet David & non aperui os meum,
quoniam tu fecisti. Ich hab ganz still
geschwiegen / ja so gar meinen mund nit
auffgehan mich vber daß jenig was ich
leide.

leide/ zubeflagen; dieweil ich wol wisse daß
 es von deiner Göttlichen Hand vnd für-
 sichtigkeit herkame. Du D' Herz / bist
 der mir meinen freund / der mir mein lie-
 bes Kind / meine liebe Eltern durch den
 Todt benommen hast / du hast mir meine
 güter/ welche ich zuvor von deiner milden
 Hand empfangen hette / wider abgenom-
 men. Du bist der mir solche Kranckheit
 zu hauff geschickt hast / du bist der mich
 geschlagen vnd mir mein Herz verwun-
 det hatt; alle deine schläg vnd wunden/
 vnd was mir sonst von deiner liebten
 Hand herkommet / ist mir so süß vnd
 lieblich/ daß ich lust vnd freude darin emp-
 finde; ich empfind keine schmerzen / vnd
 vergesse alles vnlusts vnd wehe / so die wi-
 derwertigkeit mir ihr zu bringen pflegt;
 damit ich mich deinem heiligen willen
 ganz vnd gar vndergeben / vnd denselbi-
 gen volbringen möge / dann hierin stehet
 alle mein glück vnd heil.

XVII. Alhie hastu einen vester/ vnbeweglichen vnd vber auß steiffen grund/
 auff welchen / durch daß vertrawen/ wel-
 ches

ches wir auff die fürstichtigkeit Gottes ha-
 ben / der friede vnnnd innerliche rhue ge-
 bauet wird/vnnnd mitten vnder den grösten
 widerwertigkeiten/vnder dem grösten vnnnd
 erschreckligsten jammer vnnnd Elend/ vnnnd
 bey dem grösten schaden vnnnd vnglück so
 auff der Welt geschehen können / sich her-
 lich erzeiget vnnnd mercklich herfür thut.
 Du solt nimmermehr sagen/dasß du scha-
 den gelitten oder verlust gehabt / sagt der
 Weltweiser Epictetus Enchirid. cap. 14.
 Sonderen dasß du es widergeben hast.
 Ist dir dein liebes Söhnlein gestorben?
 so hastu ihm nit verlohren sonder wi-
 dergeben/ist dir dein Hoff oder Gut abge-
 nommen / es ist dir nit genommen / son-
 deren du hast es wider gegeben : es seynd
 heillose vnnnd verzweiffelte zeit die nit
 genommen haben / aber was hastu dar-
 nach zu fragen / wer der sey/durch welchen
 dir/ der jenig/ dem es zugehörete/ vnnnd
 welcher dir geben hatte/ hat lassen wider-
 nehmen? was hastu ihm fürzuschreiben
 wie lang er dir lassen solle? du hast es nit
 als dein eigen / du hast eben so viel daran
 als

als ein Wandersman an einem Wirtshaus. Es ist ein sehr nützlich vnd fürtreffliches ding / welches die fromme Leut / sich selbst bey ihrem schaden / verlust vnd elend zu trösten / vnd die schmerzen in ihren widerwertigkeiten weniger oder garnit zu empfinden / gefunden haben / in dem sie dafür halten als wann alles von der Hand Gottes herkomme / mit solcher meinung annehmen / vnd steiff glauben daß es Gott selbst sey / der solches für vns erwehle / vnd nach seinem gutheiffen / vns zum besten vnd grösserem vorteil / vnder vns außtheile.

Abermal sagt gemelter Epictetus an einem anderen Ort vnd redet mit ihm selbst also; auff was weiß soll ich dann solche sachen wöllen oder begeren? wt sie mir gegeben sein. Aber der jentz so mir sie gegeben / nimmet mir sie widerumb / vnd warumb sollte ich mich darwider stellen? Ich wil nit sagen daß ich Bannweisig vnd Narrisch were wann ich mich widersetzen würde / vnd vermenen den zu zwingen welcher viel stärker als ich; sondern
sagen

sagen vnd bekennen daß ich vnrecht vnd
 vnbillig handle: dann wo her hab ich sie
 bekommen? ich habs von meinem Vate-
 ter/vnd von dem jenigen welcher ihm sol-
 ches verehret. Von weme kommet die
 Sonne? wer bringet die Früchten her hin?
 wer hat die zeit außgetheilet vnd angeord-
 net? wer hat gemacht daß die Menschen
 freund vnd kundschafft vnder einander
 haben? dieweil du nun alles was du hast
 von einem anderen her hast / so gar dich
 selbsten von einem andern her hast / wa-
 rumb wirstu dann vnlustig vnd beklagest
 dich vber den/welcher dir alles gegeben/ in
 dem er dir ein theil abnehmen thut? was
 vnd wer bistu? warumb vnd zu welchem
 end bistu kommen / ist er nit der jenig/
 welcher dich in diese Welt gestellet hat?
 welcher dir Augen vnd Gesicht gegeben
 das Licht vnd den Tag anzuschawen?
 Ist er nit der jenige welcher dir andere zu
 gesellen vnd mithülffen gegeben hat?
 welcher verstand vnd vernunfft mitge-
 theile? Weiters hernach sagt er/ja freilich/
 aber ich mögte wol gern sehen / daß mein
 Weib

Weib vnd meine Kinder bey vnd mit mir
 weren / wie zu / meinstu dann / daß sie dein
 sein / vnd nit viel mehr dessen der sie / vnd
 dich mit ihnen erschaffen? wiltu dann nit
 folgen lassen / was einem anderen zustehet?
 wiltu nit weichen dem so stärker als du?
 ferners sagt er. Warumb vnd zu was end
 hab ich alles daß empfangen? auff daß ich
 dir damit diene / aber wie lang? so lang als
 es dem gefallen wird / der mirs geliehen
 hat. Endlich beschliesset er es also. Solche
 sachen solte man von Morgens an bis in
 die Nacht betrachten / vnd erstlich von den
 geringen vnd lüderlichen anfangen / wel-
 che leichtlich zerbrochen werden / als von
 einem irdenen Pot / oder Glaz / von denen
 zu deinem Wammes oder Kleidern / nach-
 mahl zu deinem Hund / deinem Pferd / zu
 deinen gütern / vnd Höfen / endlich zu dir
 selbst zu deinem Leib / zu deinen Kinder-
 ren / zu deinem Weib vnd Brüdern
 kommen.

Ist daß nit recht Christlich von einem
 Heidnischen Weltweisen geredt? wer wil
 nit ja wer muß nit gestehen / daß dieser
 Welt-

Weltweise (wann er gethan wie er geredt
 vnd geschriben) die rechte vnd wahre
 Evangelische vollkommenheit / In seiner
 Weltlichen vnd irdelen weisheit gefunden
 habe? Er zeigt vnd lehret vns / wie das
 wir vns schicken sollen zur gedult wann
 vns die zeitliche güter / die wir von Gott
 lehnsweiß bekommen vnd genieffen / von
 ihm wider abgenommen werden. Es were
 ein sehr grosser thrumb / darfür halten
 wöllen als wann Gott das Recht vnd
 anspruch deren ding so Er vns einmahl
 vnderhänden geben / auffgeben hette; nit
 also / Er ist vnd bleib immerdar einen
 weeg wie den ander Meister vnd Herr da-
 ruber / In dem wir solches besizen vnd ge-
 nieffen eben so wol / als zuvor / vnd her-
 nach wann wir es nit mehr haben wer-
 den. Es ist vnmüglich das er sein rechte
 vnd anspruch / welches er an sie hat / auff-
 geben oder einem anderen vbergeben
 könne. Wann er es vns nimbt / vnd ande-
 ren gibt / wann Er es vnder die Erd be-
 graben thut / wann Er es im Wasser ver-
 derbt / durch das feror verbrennet / so haben
 wir

wir ihm durch auß nichts zuvertrauen
 wir haben vns nit im geringsten zubel-
 legen/ oder auch an ihn etwas zu fordern
 Er hats macht vnd kan mit dem seinigen
 thun was er will/ wir habens allein lehren
 weiß wie Salvianus recht darvon redt
 Er mag vns von Hauff vnd Hoff absto-
 sen wans ihm geliebt: Jedoch müssen wir
 bey diesem allem wissen / daß er nicht
 thut / welches vns nit zum besten ange-
 hen sey. Wir sollen vns gegen ihm / mit
 sonderlichem vertrauen auff seine unmaß-
 sigen güte / in allen sachen / verenderungen
 vnd verlust höblich bedanken; wofern
 wir aber vns seinem Göttlichen fürhaben
 widersetzen werden/ als müssen wir gleich-
 falls si berlich wissen / daß es vns nit zum
 besten außschlagen werde.

XVIII. Dessen haben wir Erstlich an
 dem frommen König Ezechias ein Ex-
 empel zu sehen; dann als er von dem über-
 müchtigen Sennacheribus einen sehr
 schwächlichen Brieff / voller Zorn vnd
 dreis Wort bekam/ gieng er gleich in den
 Tempel Gottes / thete denselben auff/
 legte

legte Ihnder Göttlichen Mayestet vor/ die
 grosse vnbilligkeit/ die vneleidliche schmach
 vnd vbermüthigen trug zuerkennen zu ge-
 ben; vnd sagte zu gleich mit grossem vnd
 sicherlichem vertrauen in Domino Deo
 nostro habemus fiduciam. Wir trauen
 vnd hoffen auff vnseren Gott vnd Herrn.
 Was kompt den wilden wütherich an?
 was wild er mit seinem dreyen? wil er
 vns etwan erschrecken? weiß er nit daß al-
 les was wir haben/ vnser nutz/ gewin/oder
 verlust vnser hoffnung / vnser Leib vnd
 Seel in der Hand Gottes stehen? vnd wie
 daß ihm keine Menschliche macht solche
 benehmen / oder so wol gegründten friden
 vnd ruhue brechen möge? wann sich Gott
 seiner/ als eines Henckers vnd nachrich-
 ters vnser sünd also zu straffen / ge-
 brauchen wil/ wol vnd gut: wann er vns
 aber auch verthedigen vnd beschirmen
 wil / wer ist der vns schaden oder leids
 thun werd. ? In summa es gehe wie es
 wolle / so ergeben wir vns gänzlich an
 Gott/ wir wollen vnd können keinen an-
 deren Herrn haben/ als ihn; er mag mit
 vns

vns

vnseren güter / mit vnserem Leib vnd Leben
 machen / wie es ihm gefället. Wir wissen
 gar wol / daß er vns nit zum verderben er-
 schaffen hat / vnd es gehe vns wie es wölle /
 so seind wir einmal versichert / daß wir
 keine schaden noch verlust / sondern grossen
 nutz darbey haben werden; vnd deswegen
 thun wir vns wenig bekümmern.

Wir lesen in dem Leben vnd geschich-
 ten der H. Jungfrawen Ludwine (beim
 Surio im 7. Buch den 14. April.) welche
 fast ihr ganz Leben durch greuliche vnd
 so zu sagen vnerhörete schmerzen außste-
 hen thete / daß sie in ihren höchsten schmer-
 zen freundlich mit G D Et sprach vnd
 zu ihm sagte. Mein Gott vnd Herz / alle
 streich vnd schläg so mir von deiner Hand
 kommen / seind mir lieb vnd werth / ich
 nihm sie mit frewdigem Herzen an; wie ist
 mir so wol darbey daß du meine Leib züch-
 rigest vnd so viel zu Leiden zuschickest! ich
 kan anderst nit gedencen / als daß du et-
 was fürnehmes mit mir im sin haben.
 Ach mein Herz / Ach bin gleich wie ein
 weicher Laim oder Teig in deinen Händen /
 mache

machte auß mir / was du zu deiner größten Ehr / vnd zu meiner grösser vollkommenheit rathsam zu sein vermeinst. Du hast keinen widerstand zu befürchten.

Der fürtreffliche vnd Heilige man Simeon Stylites / als er die Würm welche ihm durch sonderliche schickung Gottes auß seinem Leib hauffenweis wuchsen / wiblé vnd so gar lebendig fressen theten; anschawete / vnd als Gottes geschafft vnd gaben / bey ihm erwegte; hette er einen sonderlichen lust vnd wollgefallen daran / redte sie zu zeiten an / als wann sie wis vnd verstand hetten / vnd sagte zu ihnen. Eset vnd labet euch wol ihr Creaturen Gottes / vnd ersättiget euch mit dem was euch Gott berettet hat.

Tertullianus da er den H. Job / den wundergedültigen Man auff dem misthauffen beschreibet / brauchet folgende kräftige Wort / *immundam ulceris sui redundantiam magna æquanimitate distinguebat, & erumpentes inde bestiolas in eisdem specus foraminosa carnis ludendo revocabat.* lib. 4. De patientia,

530 Vom vertrauen auff Gote

tiencia, daß ist / der H. Job trakte den
aufstießenden eiter / mit grosser tapffer-
keit ab von seinem geschweer / er spielte al-
so zu reden / mit den Bürmern / welche
darauff kriechen theten / er steblere ihnen /
vnd machte daß sie wider in die löcher
darin sie gewachsen waren / einkriechen
theren / damit sie von seinem Leib nach
dem willen vnd anordnung Gottes leben
soltten.

Man sagt von dem H. Man vnd
grossen Bischoff Martino / daß ihm daß
feste vnd steiffe vertrauen / welches er auff
Gott hette / einen so grossen frieden vnd
ruhe in seinem gemüch verursachet habe /
daß man nithe keine vnrhue des Hersen /
noch traurigkeit an ihm hat spüren kön-
nen; wann ihm schon daß gröste vnglück
vnd weis nit was zugestanden were. Es
begab sich einmals daß ihn ein geschwa-
der der rauber vberfiel / vnd si. h. so wild an-
stellerten / als wann sie ihn in Tausent
stück verzerren wolten. Da man ihn nun
nachmals fragen thete / wie ihm als dann
zu mut gewesen / ob er nit erschrocken
were

were oder gefürchtet hette. Gab er zur antwort. Ich hab nimmer weniger gefürchtet als damaln; dann ich war gänzlich entschlossen alles anzunehmen / was Gott vber mich verhangen würde.

Eben also seind gesinnet alle die so eine vollkommene hoffnung vnd vertrauen auff die fürsichtigkeit Gottes haben. Der innerliche friede vnd rhuē / welchen sie in ihrem Herzen haben / ist so fest vnd starck auff das vertrauen vnd auff den glauben den sie haben / das Gott nemlich ihren sorg trage / vnd sie in allen dingen regire vnd leite/gegründet / das auff der weiten Welt nichts sey / welches sie vnruhig machen könne. Man sihet sie in grossen schmerzen vnd leiden / in ihren Kranckheiten / in ihrer Armut / in ihrer verfolgung / wann sie verachtet vnd verworffen werden / allzeit mit vn beweglichem / freudigem vnd freundlichem Angesicht / welches dann ein rechtes vnd wahres merckzeichen der wahren Kinder Gottes ist / vnd in welchem sie fürnemlich vnd eigentlich ihre Himlischen Vatter ähnlich sein.

Der H. Johannes Chrysoſtomus oder
 Guldenmund ſagt / ſeh an vnd beſchaw
 den Propheten Job / iſt er nit auff ſeinem
 Mißhauffen eben der / welcher er auff ſei
 nem küniglichen Thron war? Er war nit
 weniger trawrig oder betrübt / da er auff
 ſeinem Mißhauffen ſaß voller geſchwer /
 vnd ſah. daß ihm die Würm vnd Maden
 ſein Fleiſch nagten / alſo da er ſtarck be
 kleidet daher gieng vnd von allen hoch an
 geſehen würde. Wie iſt es aber möglich /
 mögte einer ſagen / daß es ihm nit zu Her
 zen gieng da er vmb all ſein Hab vñ gut
 kame / da er doch zuvor ſo mächtig vnd
 Reich geweſen. Aber du ſolt allhie wiſſen /
 ſagt gemelter H. Chryſtoſtomus / daß du
 ſehr grob fehleſt vnd vnrecht daran thuſt /
 wann du meiniſt daß er all ſein Gut ver
 lohren habe: dann nach dem er vmb ſeine
 Kinder kommen / ihm ſein Hauß vnd
 ſeine Mäyereyen verbrent / ſein Ehr ſein
 anſehen vnd ſeine geſundheit verlohren /
 nach allem ſolchem verluß vnd ſchaden /
 hette er noch nichts von ſeinem Gut ver
 lohren: dann eigentlich davon zu reden ſo
 war

war Gott sein bestes vnd einiges Gut/
vnd daß grosse vertrauen welches er auff
die fürsichtigkeit Gottes hette / war sein
gröster Schatz; diß waren seine Reich-
thumb / sein Glück vnd Wolsahrt / seine
Krafft vnd sein einiges Gut: was er son-
sten hette / war allein entlehnet / vnd deß-
wegen hette er keine billige vnd rechtmä-
ßige vrsach sich zu betrüben oder zubekla-
gen / da ihm solches von dem / der solches
zu thun macht hette / genommen
würde.

Der Heilige vnd Hochgelehrte Man
Augustinus in der wunderbarlichen auß-
legung vnd erklärang vber den 31. Psal-
men / sagt vnd erweiset / daß es eine son-
derliche guntz vñ gnad von Gott sey von
seiner Göttlichen Hand zu leyden bekom-
men / vnd solches erkennen vnd gestehen in
dem wir seine streich empfinden. Mein lie-
ber Freund / sagt der H. Man / hastu groß
vnglück vnd viel zu leiden: alhie in dieser
Welt / schreib solches nit dem glück vnd
vngesähr zu / dem leidigen Sathan / den
Heil vnd Gottlosen Menschen / deinen
feinden /

feinden / deinen Mißgönner / oder dergleichen sachen zu; dann es ist kein glück noch vngesehr / die fürsichtigkeit Gottes thut alles; wann du meinst daß es etwas anders sey / so wirstu schändlich betrogen / es ist eine falsche einbildung / so dir im Kopff liegt / alle Creaturen die dir leids thun / seynd anders nichts als ruten / mit welchen dich die Hand Gottes streichet / vnd dich als seinen feind straffet / oder seinen freund Probiret / oder auch als seinem Sohn zu grösser vollkommenheit helfen will. Wisse / daß er biß hieher noch niemad in die zahl seiner lieben Kindern angenommen / denn er nit alzeit zuvor mit leiden vnd widerwertigkeit heim gesucht habend / den er nit in der Gedult / in der Demut / absagung vnd verlaugung seines selbst / vnd dergleichen merckzeichen mehr / (welche er denen / die ihm zugehörig vnd seine beste Freund sein mittheilet / vnd von allen anderen vnterscheiden thut /) auff daß fleißigeste genbet habe.

Vnd hierauf sehestu auff was weis vnd gestalt G Du seine liebe Kinder auff-
erlehe

erlehe / vnd mit ihnen vmbgehe: **D**er
 merckzeichen / welche er ihnen anfäng-
 lichen eindrücke / in dem er sie zu Hausge-
 nossen vnd zu Erben annimbt / Corripit
 omnem filium quem recipit, sagt der
 Apostel Paul zu den Hebreer am 12. Ca-
 pittel / er straffet alle die so er zu Kinderen
 auffnimbt: zu welchen Worten der H. Au-
 gustinus weiter hin zusetzet vnd sagt vis
 audire quam omnem? wiltu sehen wie
 so gar er alle straffe? etiam unicus Dei
 filius sine peccato fuit, non tamen sine
 flagello. **D**er einzige Sohn Gottes / wel-
 cher ohne sünd war / war darumb nit oh-
 ne straff oder ruche / sein einziger Sohn /
 welcher ihm in der natur vnd im Gött-
 lichen wesen gleich / ja welcher ein ding
 mit ihm war / einer größe vnd Mayästet /
 dieser Sohn sag ich ob er woll ohne sün-
 de / dannoch war er nit ohne leiden; er mü-
 ste leiden was ihm von seinem Himlt-
 schen Vatter verordnet war. Vnd gleich
 wie er vnder allen anderen der Erstge-
 borne / also hat er ihn auch härter gehalten
 wede alle andere / auch so gar daß er für

den aller verächtlichsten vnd geringsten Menschen auff Erden gehalten wurde / ja was mehr ist / wegen der menge der streich keinem Menschen mehr gleich sahe.

Dieweil nun dieser / so Hochgeliebter vnd einiger Sohn so streng vnd hart hergenommen / vnd an Leib vnd Seel alles / was der Mensch leiden kan / außgerstanden hat; wiltu / der du anderst nichts bist / als eine verächtliche Creatur vnd geringes Erdwürmlein / des Leidens überhabt sein? der H. Hieronymus sagt in einem schreiben zur Heiligen Jungfrauen Eustochium. Sehe an alle fromme Leut so von anbegin der Welt gewesen / vom gerechten Abel an / biß auff jetzige zeit / betrachte einen nach dem anderen / erwege ihr Leben / ihr ämpter oder handthierung / ihre zufäl vnd alles was ihnen widerfahren / ihren anfang vnd außgang so wirstu in so grosser vnd vn-säglichet anzahl nit ein einigen finden / welcher nit von der Hand des Himlischen Vatters schläg vnd streich bekommen habe; ja welche ihm die liebsten gewesen

sen sein/ haben auch die meiste streich empfangen. Diß ist gemeinlich der Weeg auff welchem der gütige Gott seine beste Freund/ alhie auff Erden zu den größten vnd höchsten Ehren bringt/ wo fern es rathsam ist/ vnd endlich/ wann die zeit kompt/ zu den Himlischen Freuden führen thut.

XX. Diß erscheinet klärlich an dem Patriarchen Joseph; dann nimmer kompt mir dieser fürtrefflicher Patriarch in den sinn/ daß ich nit an die sonderliche fürsichtigkeit Gottes/ (welche an ihm/ gleich wie die Helle Sonne am mittag erscheinet/ vnd von jederman hell vnd klar gesehen wird/) mit allem fleiß gedencke/ der Almächtige Gott hette in seinem Ewigen rath vorgesehen/ wie daß ganz Egypten/ vnd umbliegende Länder/ einmahl mit grosser Theurung vnd hungers noth ganzer sieben jahr lang solten vberfallen werden/ vnd wie daß diß Königr. Ich vnd andere angrenzende Völcker zur eussersten Armut solten gerathen/ all ihr Gut für Brodt geben/ vnd nach

allem dem endlich des bitteren Hungers
sterben solten / wann er ihnen nit vnger-
wöhnlicher weiß zu hülf kommen wür-
de. Deswegen ward durch Göttliche fürs-
sichung verordnet / daß der Patriarch Jos-
seph / als dann in solchem Land sein sollte /
vnd gemeltem Ketch / mit anstößenden
Landschafften / durch mittel vnd weeg / so
so ihm der Heilige Geist eingeben würde /
in so grosser noth / vnd eusserster gefahr
bestehen / vnd vom Todt des bitteren
Hungers erledigen sollte.

Wer hette aber so gedacht oder gemet-
net / daß der weeg durch welchen er / nach
ordnung der Göttlichen fürsichtigkeit in
solchen Ehren kommen / so raw vnd böß
solte gewesen sein ? so voller Distel vnd
Dörn / so voller spiziger Stein so vneben /
so schlupffertig / mit einem Wort / so voller
Creuz vnd stetigem leiden ? Dannoch
war diß der gerade vnd rechte weeg / durch
welchen ihn der gütige Gott nach seinem
ewigen rath / zu so hohem Ehren ampt
führen wolte. Dann erstlich / wie wir wis-
sen / ward er von seinen Brüdern in ein
nem

nem stinckenden versiegene[n] Brunnen
gelassen / nach diesem ward er wider her-
aus gezogen / durch anhaltung etlicher
aus seinen Brüdern / welche ihm nit so
mißgünstig waren als die andere / vnd
den Madianitischen voruber ziehenden
Kauffleuten vmb geringes Gelt / zu einem
Libeigenen verkauft / Zum dritten ward
er wegen einer erdichten falschen schand /
so er solte begangen haben / in verhafft ge-
legt in Gefängnus geworffen / in welcher
er etliche jahrlang verbliebe / dem Ewigen
Gott darumb nit desto vnbekeerter oder
vnlieber als zuvor / endlich nach dem seine
mißgünstige Brüder elendig mit ihm
vmbgangen / nach dem er von einem ehro-
vergesenen Weib / von einem Thorechtr-
gen vnd Weiblichen Man vn menschlich
gehalten; ward nachmals seine vnschuld /
vnd werth erkandt. Der König Pharao
wolte ihn an seinem Hoff vnd bey ihm ha-
ben / machte ihn zu seinem Stadthalter /
vnd vbergab ihm die Regierung vber sein
ganz Königreich / vber ganz Egypten-
land / mit aller volmacht / zu gebieten / vnd

anzu ordnen / was er für rathsam erkennen würde.

Niemand soll daran zweiffelen / daß ihm Gott / wann er gewölt / nit aller solcher vngelenghete / vnd solches elends heite können vberheben / gerad auß seines Vatters Haus vnd auß seiner heimet / da er von seinen Brüdern vbel gehasset vnd verfolgt / in Egyptenland / vnd an den Königlichen Hoff des Pharaonis führen können / vnd zum verwalter des ganzen Königreichs machen : aber die Göttliche fürsichtigkeit welche die schönste vnd edelste Blumen vnder den Dörner herfür bringt / hat solches nit im brauch / sie bereitet anderst nichts als Creuz / verstossung / vnd widerwertigkeit. Der Weise man da er Proverb. am 18. Cap. Von dem welchen sie zu hohen Ehren anbringen will / redt / sagt also an-
quam glorificerur humiliabitur, Ehe daß er zur Ehren komme / wird er gedemüthigt vnd ernidriget. Deswegen wie der H. Augustinus im 4. Buch Confess. cap. 12. meldet / stiget ab vnd verdemüthiget euch
welche:

welche ihr euch biß an die Wolcken also zu-
sagen erhebt/dan sonsten wird es euch vbel-
gehen/ihr werdet verlohren sein. In dem/
vnd the mehr ihr das Creuz vnnnd leiden/
stihet/the mehr nahet ihr euch darzu/ vnd/
in dem ihr euch the höher zu erheben ver-
meinet/the weiter gehet ihr abwärts. Der-
grade vnd rechte weeg zu den fremden/ge-
het durch die widerwertigkeit vnd daß lei-
den. Es ist kein kürzer weeg zu den ehren/
vnd zu der herzigkeit / als der weeg der
schmach vnd vnehr.

XXI. Deswegen befiehlt Gott durch den
Propheten Isaiam vnd sagt / das man
dem gerechten vnd tugendsamen anzeigen
sol/es geschehe ihm was da wolle/das alles
wol abgehen werde: Dicitur in isto, quoni-
am benè / sagt dem Gerechten menschen
kecklich an/ daß er sich wegen der Verfol-
gung/wegē des verlusts/ welchen er in sei-
nen zeitlichen güter hat/ mit fräncke noch
berrübe / sondern ein gut hertz habe, vnd
sich mit dem willen Gottes vereinige/vnd
verheisset ihm in meinem nahmen das
ihm alles glücklich, en vnd wohl außschla-

gē werde Wie ist es aber möglich/mein lieber
 ber Prophet/das̄ einer welcher etwan einē
 Gerichts handell/an welchem alle sein gut
 vnd seine wohlfahrt stunde/vnverhoffter
 weis̄ verlohren thut / sich nit betrüben
 solle? sag ihm an das̄ er vbell daran thut/
 vnd das̄ er auß solchem verlust viel mehr
 ein trost/als traurigkeit schepffen solle. Zu
 dem hat Er Weib vnd kinder verlohren/
 wie wiltu dan das̄ er sich anstellen vnd er-
 freuen soll? weiters so ist er bey vnd vor
 aller Welt verachtet / die ihn zu vor hoch
 verehreten / thun ist als wan sie ihn nit
 mehr kennen. Ach was̄ misstrawige
 leut! sagt ihm allein an/das̄ er guts muts̄
 sey/vnd auff Gott traw; dan derselb weiß̄
 woll / warumb er solcher gestalt mit ihm
 vmbgehe : Er wird ihm auch heut oder
 morgen zu erkennen geben / das̄ alle seine
 Ehr/sein Ewiges heill vnd wohlfahrt / an
 solcher weis̄ zu haltē vnd mit ihm vmb zu
 gehen/günstlich gelegen war/vñ ohne das̄/
 Ewig verdorben were.

Der Gütige Gott weiß̄ wohl / was̄
 vnd warumb ers̄ ihut / wie Er einen refo
 f. r.

fen oder hinschlagen soll ; vnd eben dar-
 umb wird Er in der H. Geschrift mit et-
 nem Einhorn verglichen / Psalm. 28. wel-
 ches thier sein horn nit an der Stirn / wie
 die Dachsen / sonder vnderhalb seinen Au-
 gen hat; wan es stossen will / so führet es
 seinen streich / sein horn / gerad an das ort /
 welches es treffen will / vnd fehlet nit
 mer. Da hergegen der Dachs blind zustos-
 set / er treffe gleich wie er wolle / daher ge-
 schicht das er viel mahl fehlet vnd verge-
 bens zustosset. **S** Er schlägt gewiß vnd
 trifft gerad wo er will / sein streich ist vns
 nit schädlich / Er will vns nit dadurch ver-
 derben / sonder erhöhen vnd zu rechter ge-
 sundheit bringen; gleich wie ein wundarzt
 offtmal eine neue wunden machet vnd in
 das frische fleisch einschneidet / damit er
 den verwundten desto besser hernach heil-
 len mögte : vnd gleich wie das Einhorn /
 dessen horn was es verwundet das machet
 es auch wider heil. Also vnd derg. stalt
 das die widerwertigkeit vnd das leiden nit
 allein die frommen zu grösser frombheit
 vnd vollkommheit bringet / sondern auch
 die

die böse vnd gottlose von ihren Sünden
 Befehret; vnd allerley personen nützlich
 vnd befürderlich sein / wan sie von der
 Göttlichen hand/wie vns das Vertraw-
 en auff Gott lehren vnd weisen thut/ an-
 genommen werden. Es sagte vorzeiten
 ein heiliger Man zum einer geistlichen
 person / welche sich vber die länge ihrer
 franckheit beklagte/ du bist entweder gold/
 oder eisen / antworre mir wie du wilt/
 auff eins auß den beyden / so sag ich dir
 daß du vnrecht daran thuest / daß du dich
 beklagest vber deine franckheiten. Dan
 bistu gold/ so wirstu durch die franckhei-
 ten gelentert vñ klärer gemacht; bistu aber
 eisen/ so benehmen sie dein röß; eins oder
 des andern halber schickt dir Gott deine
 franckheiten zu.

XXII. Zubewährung vnd bekräfti-
 gung dessen kommet mir vor / eine vnge-
 wöhnliche vnd wunderliche geschicht/
 welche ich vnder viel andern in der be-
 schreibung der Keysern zu Constantino-
 pel/ vnd ihrer leben/ vorzeiten gelesen hab.
 Die geschicht lautet also. Als auff ein zeit
 die

Die Mauern der grossen Stad Constanti-
 nopell vmbgefallen waren/ befand sich ein
 sehr berühmter Baromeister mit nah-
 men Cyrus/ welcher sich vnderstund/ vnd
 verhesse dieselbige innerhalb 60. tagen
 widerumb auffzubauen/ welches er dan
 glücklich zum end brachte. Auß dieser that
 ward er so berühmt / vnd bekam so groß
 ansehen/ lob/ vnd ehr/ das man in der gan-
 zen Stad/ vnder dem Volck/ anders
 nichts hörete/ als das lob Cyri. Jderman
 schrye vñ sagte so gar vor de K. yser The-
 odolio dem jüngern der damals regirete:
 selbstem/ Constantinus condidit, Cyrus
 instaurauit/ der Keyser Constantinus hat
 vns die Stad von newen erbawet/ Cyrus
 aber hat die abgefallene wider auffgerich-
 tet. Solches that dem Keyser wehe in den
 Ohren/ mißgönnete dem Cyro/ solches
 lob/ gedachte ihn zu demüthigen/ vnd vn-
 der dem schein/ daß er noch ein Heid vñ die
 Abgötter anbetete/ benahme er ihm alle
 seine güter/ bald dar auff ward sein Beth
 von dem bösen Geist besessen: welches al-
 les dem Cyro so tieff zu hertzen gieng/ daß
 er:

er das Heldenthumb verließ / vñ ein from-
 mer eiffriger Christ wurde / ia so gar kein
 einigen tag / so lang als er lebte / vorüber
 gehen ließ / an welchem er der Fürsichtig-
 keit Gottes nit sonderlich danckete / daß er
 ihm die gnad erwiesen / vnd ihm durch ver-
 lust aller seiner güter / durch die pein mit
 welcher der leidige Geist sein Weib quelete
 auff den rechten weeg zur Seeligkeit ge-
 führet hette. Endlich ward er zu einem Bis-
 schoff der Stad Swirn gemacht / lebte got-
 fromb vnd heilig / vnd starb seeliglich.
 Wan gemelter Cyrus nit vmb sein zeitli-
 ches gut kommen were / so hette er die Ewig-
 ge güter verlohren. Wan der Teuffel sein
 Weib nit eingenommen vnd besessen hette
 / so were er nithe der Him- ischen freuden
 theilhaftig worden. Wer will dan / oder
 kan die widerwertigkeit / so von der hand
 Gottes herkommet / vnd von ihm als ein
 werckzeug vnser heils vnd Ewiges wohl-
 fahrt gebraucht wird / vernünfftiger weiß
 verwerffen.

Endlich warumb wollen oder sollen
 wir

Wir nit für gut vnd nützlich erkennen / alles
was der Gürtige Gott thut / so gar in dem
Er vns zu leiden zuschicket / vnd mit
scharpffen schmerzen gar hart zusetzet
sintemahl wir sehen / das auch die Heiden /
auß natürlicher gutwilligkeit / lust / vnd
ehrerbietigkeit gegen ihren Herrn vnd
Fürsten / die aller schärfffeste vnd bitterste
schmerzen / vnd das größte vnglück / so
seinem auß Erden hette können widerfah-
ren ohn einiget zeichen des vnwillens oder
mißfallens gutgeheissen vnd angenom-
men haben. Dan ein Höffling des Kö-
nigs Astiagis / mit namen Harpalus / wel-
chem der König an der Taffel in der Mal-
zeit / das Fleisch seines eigenen Sohns
woll gekocht vnd zu bereit / vorsehen ließ /
vnd / (nach dem er ihm erstlich die Hand //
Fuß vnd haupt gemelten seines Sohns //
gezetget / vnd zu erkennen geben hette)
daron zu essen anbieten there / ia ihn so
gar noch darzu fragte / ob ihm solches nit
zu wider were / oder ob er solches für vngut
erkennete / antwortete kecklich vnd ohne
schewen im geringsten nit / dan alles was

Ewe

Ewere Majestät als mein Gnädigster
 Herz thut/ist recht vnd woll gethan. Hat
 ein Heid/ ein liebvergessener Vatter ge-
 gen seinen Sohn/also geredt/gethan/oder
 zum wenigsten sich lassen angehen / als
 wan er wenig nach de todt seines Sohns
 fragte / vnd keinen schmerzen empfindet
 allein seinem König. vnd Herrn zugefal-
 len/oder weiß nit was dardurch von ihm
 zu erlangen/ vnd seine gunst vnd gnade zu
 erhalten; wie hoch solle vns dan die gunst
 vnd gnade vnseres Gutes vnd Herren
 angelegen sein? was sollen wir ihm nit zu
 gefallen thun? mit was lust vnd begird
 sollen wir nit alles annehmen/ was vns
 von seiner liebreichen hand angeboten
 wird?

Vnd damit wir vns keiner vrsach/fel-
 nes zufalls/noch vmbstände halber so vie-
 leicht einfallen mögten/ erwan ein beden-
 cken oder hindernus hierin machen könn-
 en vnd von dem was vns das Ver-
 trauen auff Gott/von seiner hand/ anzu-
 nehmen ermahnet abhalten: So lasset
 vns ansehen vnd bedencken / wie das die-
 jentl.

senlge welche wider Benjamin stritten (wie
im Buch der Richter am 20. Capitel zu
lesen) ob sie woll von G D T selbstem vnd
seiner anordnung befelch bekommen zu
streiten / dannoch gleich wohl zweymall
ein ander nach / eine grosse niderlag von
20. tausent man gelitten haben: also das
wir gar vbell vnd vnweisslich daran thun/
wan wir etwan mit dem Gedeone sagen
wollen/wan Gott mit vnd bey vns ist/wie
kommet es dan/oder wie es müglich/ das
vns alles so vnglückhafftig abgehet/ das
wir so viel vnglücks vnd vbelts ha-
ben?

Eben als wan vnser elend vnd leiden/
Gott von vns abtreibe. Das widerspiel
müssen vnd sollen wir thun/ vnd gedenc-
en das ihe mehr wir zu leiden haben / ihe
näher Gott bey vns sey / wie oben gesage
ist. Als dan sollen wir nit allein vnsern
muth nit lassen fallen / sonder vnser Ver-
trauen stärcken/ noch eins so starck traw-
en / vnd vnsern innerlichen Friden vnd
ruhe desto tieffer gründen; ja desto sichere
vnd grössere hoffnung schöpffen/ihe mehr
vnd

vnd stärker wir von den Creaturen ver-
 folget werden / vnd the häufiger vns das
 vnglück angreiffen thut; David sagt am
 Psal. Domine ut scuto bonæ voluntatis
 coronasti nos. Herz du hast vns mit deiner
 guten willen / gleich wie mit einem Schild
 vmbgeben / welcher vns vmb vnd vmb
 versichert / also daß wir nit können beschä-
 diget werden; dan keine Creatur kan vns
 daß geringste beleidigen ohne dein wissen
 vnd willen alles was sie thun / das müs-
 sen sie durch deine hand thun. Nun wol-
 len wir das du vns nichts böses wilt / das
 wir deinen willen in grossen ehren vnd
 werth halten sollen / alle stretch vnd schlag
 die wir von deiner hand / durch deinen
 willen bekommen / sein vns sehr vorthet-
 lig / vnd machen daß wir durch sie das
 Ewige leben vnd wohlfahrt verdienen.
 Kein grösser fried vnd ruhe kan des men-
 schen herz auff Erden haben / als wan es
 in solchem stand vnd solcher bereitshaft
 erfunden wird.

Die ienige so auff Gott hof-
fen vnd trawen/nehmen die widerwertig-
keit an als eine wohlverdiente straff
wegen ihrer Sünden/welches die fünffte
quelle des wahren friedens ist.

XXIII. **A**ch G D Er wie haben wir so
groß vnrecht / vnd wie thun
wir so vbell daran / daß wir vns in vns-
erm leiden beklagen / vnd vber die wo-
derwertigkeit/so vns zugeschieht/vnlüstig
vnd traurig wurden: wan wir / wie wir
sollen/vnsere sünde vnd mißthat/die wir
begangen/ vnd die straff so wir verdienet
haben / recht vnd wohl erwegen wöllen.
Wan wir schon nit mehr als einige Sünd
begangen/ so müssen wir wissen/daß mit
keiner pein vnd straff der höchsten / vnd
vnendlichen Missethat G D Er / welche
durch solche Sünd geuuehrt vñ geschmä-
het wird / für solche vnehr vnd schmach
können genug gethan werden. Es ist keine
franckheit auff Erde so groß/weder Lende-
stein/weder Zipperlein/ Bauchwehe oder
Grimmen/Pest/Krieg/Hunger/noch et-
wylges ander vnglück/ es sey so groß als es
wölle/

wölle/welches d̄ Eron Gottes stille möge
 wo fern der einige Sohn Gottes nit mensch
 worden were/ vnd vnserm leiden / durch
 daß seinige die krafft zu versöhnen vnd
 was damit zu verdienen/ mitgetheilt he
 re. Eine geringe hoffart vnd eitele Ehr des
 Königs Davids/wie im 2. Buch der Kö
 gen am 24. Capitel zu lesen / ward gar
 hart gestrafft; dan in 3. tagen starben ihm
 auß seinem volck/ siebenzig tausent man.
 Die schlechte fürwitz vnd vermessenheit
 der Bersamiter/ wie im 1. Buch der Kö
 nigen stehet/ in dem sie die Arck oder Ka
 den des Bundnus befehen theten/ machte
 daß siebenzig auß den fürnehmsten des
 Volcks/ gehen todes starben/ auß dem ge
 meinen Man aber starben fünffzig tau
 send person. Das Adam / nur einen Ap
 fel gessen/von welchem ihm Gott zu essen
 verboten / hat alles vnheil vnd vnglück
 zu wegen bracht; dan darauß seind allerley
 franckheiten gefolget/ allerley straff/ aller
 ley armut vnd elend / hunger vnd kum
 mer / welche sich zu jederzeit in die wette
 Welt/ vber alle menschen kinder / so gar
 vber

über den Sohn Gottes selbst / da Er
 mensch für vns ward / vns zu Erlösen /
 gleich als ein überlauffendes Meer aufge-
 gossen vnd überschwemmet hatt : darbey
 bli b es nit / sondern neben gemeltem elen-
 digen wesen / ward der Himmel verschlo-
 sen / der Abgrund / daß Fegewr / die Hölle
 vnd Ewige quaal / zu welcher die menschen
 wie die Schnee flocken / hinab fahren /
 zu vnserem vnwiderbringlichen schaden
 eröffnet.

Wie ist es nun möglich / wan man
 vorgemelte sachen recht beherriget / daß
 einer seine widerwertigkeit vnd elend / so er
 zu leiden hatt / nit mit gedültigem hertzen
 außstehe ? vnd sich selbst nit überrede
 daß ihm der Gürtige G D T grosse gnad
 vnd barmherzigkeit erzeige / in dem daß
 er ihm für die Ewige pein so er verdienet /
 vnd außzustehen hette / eine kurze straff /
 vnd geringes elend zu leiden gibt / vnd et-
 wan / Elter / Kinder / Weib / oder sonst an
 nen lieben freund mit todt abgehen / diesen
 oder tenen Gerichtshandell verlihren la-
 set / oder auch diese oder tene zergänglichhe

Aa

kurzo

kurzweill benihmt? daß er die Ewigkeit
vnd quaall in eine frantzheit / die etwan/
ein Monat oder Jahr lang / oder auch das
ganze leben durch wehret / veränderet.
Wan du auff alles daß woll acht geben
vnd bey dir in deinem hertzen / wie es woll
billig / erwegen thetest / würdestu bald er-
kennen vnd gestehen müssen / daß du den
geringsten theil / ta gar nichts / gegen dem/
daß du wohl verdienest / vnd rechts wegen
außstehen solltest / zu leiden habest.

Ey warumb beklagestu dich dan so
sehr vnd wilt also zu sagen verzweiffen/
wan dir deine geschäfte vnd händell nit
nach deinem wünsch vnd begehren ab-
gangen sein? daß dir dein kind gestorben/
daß du diese oder jene schulden oder auch
Kintten verlohren / vnd dich dieser oder
jener freund verrathen daß dich dein Die-
ner beffolen? **G D** Er hat es also lassen ge-
schehen / dich deiner Sünden halben zu
straffen / was meinstu? thu Er dir vn-
recht? daß E: dich wegen der Sünden die
du wider ihn begangen / straffe / vnd; war-
mit so geringer straff? was werestu ist/
wan

wan Er in der strenge vnd nach der Be-
rechtigkeit mit dir hette wollen vmbgehen?
ein aas des Hölischen Fews / ein kurtz-
weil vnd gespöit der Teuffel.

XXIV. Warum redest vnd sagstu nit
viel mehr mit tenem wahren bößhafft-
gen menschen. durch den mund des Pro-
pheten Micheæ. Iram Domini portabo
quia peccavi ei. Mich 7. Es ist recht vnd
billig ia die billigkeit selbst daß ich die stretch
welche ich von der hand Gottes / wegen
meines mißhandlen vnd meiner Sünd /
mit denen ich seine Matestat beleidiget /
empfangen / außstehe. Oder warum sprich-
st du nit mit dem frommen Job: Pecca-
ui & verè deliqui & ut eram dignus, non
recepi. Job. 33. Ach mein Gott vnd Herr /
ich hab gesündigt / ich hab vbell gethan / ich
muß es gestehen / ich hab nit daran ge-
dacht ich hette dich sollen versöhnen vnd
myner obliegenden pflicht nachkommen /
an tze werd ich von dir gestraffet / aber nit /
(wie ich mich dan hoch darab zu bedanck-
en /) wie ich wohl verschuldet vnd rechts
wegen verdienet hette.

A a 2

War

Warumb thuestu nit wie zu Constanti-
 nopell die Keyserin Irene thete? dan als
 sie sahe daß sie von einē auß ihren Dienern
 vom Keyserthumb verstoßen / vnd die
 die Keyserliche Kron benommen wurde/
 sagte sie. Ich hab keine vrsach mich zu
 beklagen oder betrübe zu werden / daß
 man mir die Keyserliche Kron abgenom-
 men: dan der Gürtige Gott hat mir diesel-
 bige auff mein Haupt gesetzt; die böshett
 aber meiner Sünden haben sie darvon
 gestossen; Gott hatt mir solches glück be-
 scheret / meine Sünde aber sein vrsach daß
 ichs wider verlohren. Ja viel besser zu re-
 den / warumb sagstu nit mit dem H. Job
 an seinem 6. Capitel: Hæc est mihi con-
 solatio, ut affligens me dolore non par-
 cas. Darin stehet mein trost / daß ich ist
 in diesem leben mühe vnd arbeit habe / da-
 mit ich ruhe vnd rast im andern leben
 finde / in dem erfreue ich mich / daß ich al-
 lte zeitlich zu leiden habe / den vnendlichen
 en peinen entgehe / vnd die Ewigge ruhe
 empfangen. Ich will lieber das mich Gott
 alhte in dieser Welt als ein getrewer Vater

ter züchtige / als daß Er mich in tener
Welt nach meinem tode / als ein gestren-
ger Richter verdamme. Gedencke viel
vnd offimal an die wort des Heiligen Au-
gustini: Hic ure, hic seca, hic nihil mihi
parcas, ut in æternum parcas. Ach Herz
verschone meiner alhie in dieser Welt nit /
alhie brenne vnd brate mich / alhie zerhawe
zerschneide / vnd zerstückle mich / vnd gib
mir an meinem Leib allerley leiden / damit
ich also dort dem Ewigen leiden entgegen-
möge.

Aber leider Gottes / für daß / das du
reden vnd thun wie ist gemeldet / vñ dich /
wie ein frommer / getreuer / vnd gehorsam-
mer diener verhalten soltest. Welcher wan
er von seinem Herrn vnd Meister / wegen
seines mißhandlen gezüchtiger wird / sch-
nen mund nit auff: hün darff / es sey dan /
vmb verzeihung vnd gnad zu begeren: die-
weill er sihet / daß sein verbrechen viel
größer ist als die straff / so er leidet / zu dem
auch diweill Er weiß daß Er einem so flu-
gen / verständigigen / vnd hochgeachten Her-
ren vnd Meister diene / das es ihm leid

thun solte / wan er nit von ihm solte ge-
 strafft werden. Für das / sag ich / das du
 einem tugendsamen vñ gehorsamen kind
 welches wohl sihet vñnd spüret / daß sein
 Vatter / in dem er es züchtiger / seinen nit
 vñd frommen suchet / nachfolgen soltest / so
 thuestu wie ein wilder / vnwisziger / vñd
 verzweiffleter bößwicht / welcher die straff
 die man ihm zum guten auferlegt / in
 gröffer vnglück vñnd vngnad verkehret /
 wenig oder gar nichts gibt auff die gnad /
 guten willen / vñnd wolthat so ihm sein
 Meister oder Vatter / erzeiget / ja so gar
 noch mehr erzürnet vñd trug. bletet / in
 dem er wider ihn murret / ihn verlaugnet /
 saur anschet / vñd alles zu leid thut: für
 das sag ich abermahl daß du demüthig
 deine verbrechen gestehen / vñnd gnad vñd
 nachlassung bey dem Barmhertzigē Gott
 anhalten / dich anbieten vor Gott vñd der
 Welt für deine laster / genug zu thun mit
 dem H. Hieronymo deine Brust zu schla-
 gen / mit dem verlohrnen Sohn Luc. am
 15. zu sagen / mein herzlieber Vatter / ich
 hab wider dich vñd wider Gott gesündigt
 get;

get; oder mit dem offenen Sünder/welcher
 er so gar nit gehn Himmel sehen dörfte/
 D S D T sey mir Sünder gnädig vnd
 barmherzig. Beym H. Luca am 18. Ca-
 pitel; mit dem büßfertigen König David/
 O Gotterbarme dich meiner vnd hab ein
 mit leiden mit mir / nach deiner grossen
 barmherzigkeit. Psal. 50. Mit dem Key-
 ser Mauriz/ Herz du bist gerecht/vnd ge-
 recht seind alle deine Urtheill. Mit dem
 Keyser Theodosio dem grossen (welcher
 wegen seiner begangnen Sünd wie ein
 Wurm mit dem Bauch auff der Erden
 umfriecken thete) sagen: Adhæsit pau-
 mento anima mea, viuifica me secun-
 dum verbum. Psal. 118. Meine Seel liegt
 vnd klebt also zu reden an dem Boden/
 Herz erquickte vnd mache mich lebendig
 nach deinem versprechen. Für alles daß/
 sag ich endlich/ daß du dich gemelter weiß
 verdemütigen soltest/ vnd den Allmächtigen
 Gott/ welchen du so höchlich vnd grob
 erzürnet hast/ durch deine büß vmb gnad
 anrufen; so wirstu noch darben obermü-
 thig/muchwillig vnd stols/ vnd thuest abß

wan er dir noch schuldig vnd heraus ge-
 hen müste / du greinest vnd beklagest dich
 daß dir die Göttliche Gerechtigkeit vnd
 Fürsichtigkeit / für den geringsten ta kamm-
 den tausendten theill deiner Sündē zu lei-
 den gibt / vnd abzubüssen zwingt / vnd den
 größten vnd meisten theill nach zu lassen
 willig ist / du erzürnest vnd ergrimmest
 dich wider die Creaturen / welche GOTT
 brauchet dich zu straffen / vnd gemeinlich
 unschuldig erfunden werden / mehr nit
 thun / als ein nach oder scharpff Richter /
 welcher die so von der Obrigkeit vnd dem
 Richter zur straff / oder zum todt verur-
 theilet / peiniget oder vom leben zum todt
 hinrichtet. Wan du im geringsten Gott
 erkennen / die wenigste lieb gegen ihm tra-
 gen thetest vnd das geringste Vertragen
 auff seine Güte hettest / so würdestu dich
 wider niemand erzürnen / als allein wider
 deine Sünd / welche vrsach daran sein /
 daß du leiden must: vnd dieser heilsamer
 zorn wird dich im geringsten nit vrüh-
 wlg machen oder beängstigen; sonder sol-
 chen friden bringen / deß gleichen die ganze
 welt nit gehen kan.

XXV. So ist dan anderst niemand
 Ursach daran daß wir zu leiden haben / als
 vnserze eigene Sünd. Niemand haben wir
 solches zu zuschreiben weder allein vnsern
 missethaten vnd nit ders. vnschuldigen
 Creaturen / durch welche vns Gott / vnserze
 Sünd zu straffen / zu plagen vnd zu pei-
 nigen pflegt. Deswegen werden sie Rute-
 then vnd Geißel Gottes genennet / gleich-
 wie vorzeiten die Königin der Assyrter /
 nachmahlen Attilas, Totilas, Tamerla-
 nes vnd dergleichen wilde vnd grausame
 menschen mehr / Ruthen. Dites genen-
 net wurden; dieweill sie Gott als Ruthen
 vnd Geißlen / als werckzeug vñ Scharpff-
 richter gebrauchte / sein Volk / wegen der
 Sünd / mit welchen es seine Göttliche
 Majestet erzürnet / zu züchtigen vnd zu
 straffen. Eben ditz ist welches der König
 David gedachte vnd bey ihm erwegte / in
 dem er die verfolgung / so sein Sohn Ab-
 solon wider ihn anrichtete / vnd die schand
 vnd schmach welche ihm Semei vnder-
 weegs an here / so gedültig außstunde. Ja
 was mehr ist ihm noch darzu gelegenheit

gabe/ **G**ott zu dancken vnd zu loben/ für
 alle die widerwertigkeit vnd elend/ daß er
 ihm zu leiden zu schickte: dan er sahe wohl
 daß er durch sein verbrechen vnd vber tret
 tung des gesaz **G**ottes/ ein grössers vnd
 vnd mehrers verdiener hette. Warumb
 thun vnd gedencken wir dan nit eben also
 wie David? warumb fangen wir nit den
 dreien knaben in dem Babilonischen
 fetwofen/ wan wir mitten in vnserm grö
 ssen leiden sein vnd also zu reden brennen/
 vnd sagen/ **O** Gott du hast vns mit de
 ner Ruten geschlagen vnd gegestlet/
 dan wir haben vns vbel gegen dir gehal
 ten / wir seind vnbillig mit dir vmbgan
 gen / wir haben dein heilig gesaz vnd ge
 bott verachtet / wir haben deinen heiligen
 Namen gelästert / vnd deiner Heiligkeit
 vnd Glori etne vnehr durch vnser misset
 hat angethan; vnd eben darumb verfol
 gestu vns mit gewehrter hand / du vber
 gibst vns in die hand vnserer feinde. In
 allem diesem haben wir durch deine gro
 ße Güte vnd Barmherzigkeit / mehr gnad
 vnd glück als recht vnd als vns gebüret.

J

Ich will diß Capitel mit einer erheblichen vnd wohlbedencklichen andacht/ welche an der H. Catharina von Genua/ gemercket beschliessen. Dan in dem leben dieser frommen vnd heiligen Jungfrawen wird gelesen/ daß sie ihren Erschaffer vnd Heiland dermassen liebte/ daß sie auß sonderlicher andacht vnd eiffer/ der Göttlichen Majestet/ nach der maß/ größe/ vnd menge ihrer Sünden/ welche sie begangen zu haben vermeinete/ an vnd mit leiden vnd widerwertigkeiten genug zu thun begerte/ vnd deswegen wenig achtete/ ob sie der büßwerck/ vnd genugthuung der andern theilhaftig were/ oder nit; damit sie also der gerechtigkeit Gottes allzeit etwas zu bezahlen vnd folgendes zu leiden hette. Daher/ so oft als sie an die grosse vnd höchst: Güte Gottes/ welche (sie so manchemahl beleidiget/ bedachte) sieng sie an bitterlich zu weinen vnd zu sprechen: O mein herzlieber Herz vnd Gott/ alles kommet mich leicht an/ mich düncket alles sey mir zu leiden; aber ich kan durchaus nit gedulden/ daß du von mir erzürnet

werdest. Darumb bleib ich dich auß ganzem
 em Herzen / laß alles leiden / alle pein / vnd
 bußwerck vber mich ergehen / oder nimm
 mer wider in keine Sünd fallen :: in der
 stund meines absterbens laß mir viel et
 vorkommen die abschewligste vnd er
 schreckligste angesichter der leidigen bösen
 Geister; vnd allen grewell so in der Höllen
 ist; als die heßligkeit der geringsten Sün
 de / wan man doch eine Sünd gering nen
 nen soll / durch welche eine so hohe Maje
 stät beleidiget wird. Also hastu an dieser
 H. Jungfrauen ein treffliches mittel zu
 erlernen / in deinem schweresten leiden /
 den innerlichen Friden vnd ruhe des Herze
 ens / zu erhalten.

Das 2. Capitel.

Handlet von der wahrē frew
 de des Herzen / welches der ander nutz
 vnd würckung des Vertraw
 ens auff Gott ist.

I Nzel seind welche vber den spruch
 des H. Apostels Pauli zu den Phi
 lip

lippenfer ad 4. Gaudete in Domino semper iterum dico gaudete, &c. In welchen er befehlen thut / daß wir uns stets erfreuen sollen / vnangesehen daß wir in grossen Siend vnd Leiden sein / vnlustig werden; vnd dieweil die eusserlich sinn des Menschens / die Weltliche weißheit / vnd wissenschaft natürllicher dingen des Aristotelis solches für vnmöglich halten / als wann es gar nit zu thun were / so hetzen sie woll lust / den H. Apostel einer vermessheit an zu klagen / vnd sein sendeschwieben zu verwerffen; wofern sie sich nit fürchten / daß sie sich selbst in verdacht eines vnglaubens brechten; in dem sie die warheit mit lügen verdünckeln wöllen / vnd ihre vnfrombkeit oder heillosigkeit an den Tag bringen / damit sie für grosse Weltweisen vnd Naturkündiger mögen gehalten werden. Ob sie nun woll ein bedencken darin haben / vnd nit öffentlich ihre meinung fürtragen döffen / danoch können sie sich vielmal nit einhalten / daß sie ihre schädliche meinung / mit mit grosser freyheit / vnd ärgermuß der vns

schuldigen vnd einfältigen Leut hören lassen.

Solche Beldkinder sagen / wie ist es immer möglich / daß die jenigen / welche ihr ganz Lebelang also zu sagen auff Dornen vnd Dörner gehen / welche nie keine kurzweil nach ergenligkeit haben / welche mit vnlust vnd vnruhe durch vnd durch also zu sagen gespicket / welche nie keine süßigkeit oder freude empfinden sie seyn dann mit Weinen vnd bittern Threnen ihrer Augen vermengt / wie ist es möglich sagen sie / daß solche Menschen bey allem dem nit betrübt werden solten? wie muß es zugehen / oder wie sollen sie sich anstellen daß sie sich / bey so großem vnlust / lustig erzeigen? wo ist es je erhöret / daß sich einer solcher gestalt gehalten? vnd sich nit allein im Angesicht vnd geberden anderst angestellet / sondern auch in der that selbst den zwo Natur vnd zwen gemachte Angesichter gehabt / damit er etns vber daß ander stehen / sich vermindern vnd für einen anderen außgeben können / als er in dem werck vnd warheit selbst ist? Wie sehen

sehen daß es einem Hoffertigen vnd
stolgen Geist gar schwer ankomme / seine
Hoffart / Hochmuth / vnd Lust vnd
Frewde zu verbergen / wann er zu hohen
Ehren erhebt / vnd dem ganz in gemei-
nem wesen vorzustehen / beruffen wird /
wann er von einer ganzen gemein fründ-
lich vnd stätlich angenommen / wann er
durch eine Mäntliche vnd Ritterliche that /
seine geschicklichkeit an den Tag geben / vnd
alle in verwunderung seines selbstes ge-
bracht. Ein Fürst oder grosser Herz / kan
sich mit grosser mühe einhalten / daß er
sich nit erfreue / wann er sieht / daß er seine
feind mit Heerskrafft vnd gewehrter
Hand überwunden / daß man ihn mit
grossem gepräng / allenthalbē wo er durch
reiset / empfangen thut / vnd daß er weit
vnd breit in der Welt berühmbr worden.
Wir wissen vnd erfahren an vns selbst /
daß vns wegen eines geringen dings hal-
ber vnser Herz auffgehet / vnd einen lust
gebe : vnd daß zu weilen eine kleine vnd
eitle hoffung / eine falsche vnd betrieg-
liche einbildung mache / daß wir alles vn-
ser

fers Elends vnd Jammers so wir je auß-
gestanden/ vergessen. Aber sagen wöllen
daß wir vnser ganz lebelang / vnaußhö-
lich Frewdig vnd Lüftig sein können / alle
zeit ein Gemüth vnd Angesicht erzetgen
vnd vns halten / als wann wir nit vnrüh-
rig / betrübt / vnd traurig werden könten/
daß ist ein ding so man auff Erden vnd
in dieser Welt vergebens suchen will.
Solches ist nirgend zu finden / als allein
in dem Himmel / bey den lieben außere-
wöhlten H. Gottes. Wann wir aller
Kranckheit versichert weren / vnd vor kei-
ner schwachheit zu befürchten / wann wir
Siegel vnd Brieff herren daß weder Hag-
gel / weder Ingetwetter noch dergleichen
vber vns vnd vnser Eue kommen solten /
von keiner bösen vnd Unglückhafftigen
zeltung betrübt werden / daß vnser Kin-
der / vnser Eleren / verwanten vnd be-
kanten / vor allem Unglücklichen zustand
vnd widerwertigkeit befreyer weren ; als
dann herren wir well vrsach steets lüftig
zu sein ; aber dieweil wir so viel vnd manch-
etley anstoß vnd ängsten haben / so viel
unglücks

unglücks / welche vns den Tantz verterben / vnd in den größten freuden oberlaufen / wie kan es möglich sein / daß wir nit gemeinlich mit Traurigkeit angefochten / oder auch gar oberfallen werden.

Das vertrauen auff Gott
macht in den Menschen eine feste vnd vollkommene Freude / so gar in dem größten Leiden.

II. **W**ir haben oben gemeldet / daß vns das vertrauen auff Gott in erkantnis bringe vnd lehre / wie daß der Ewige Gott durch seine Allmacht nit allein die ganze welt: Welt in gemein / sondern auch alle vnd jede geschäfte vnd ding / insonderheit / sie seyen so groß vnd wichtig oder auch klein vnd gering als sie können / mit sonderer sorg letze vnd regiere: vnd vns folgens dahin vermöge / daß wir alles / was vns widerfahren kan / es sey Gut oder Böß / von gemelter Göttlicher Hand vnd Allmacht annehmen. Also vnd dergestalt daß eine fromme vnd andächtige Person / welche sich in dieser Tugend /

Tugend/ (in dem vertrauen auff Gott)
 steets vben thut / sich an keine Creaturen
 stoffe / es gehe in der Welt zu wie es wolle/
 sonderen allein auff Gott sehe / ihm alles zu
 schreibe / als wan er aller ding allein ursach
 were / vnd von ihm allein herkommen theten.
 In der warheit davon zu reden / diewell
 er vber all zugegen ist / vnd sich nichts zu
 tragen kan / dann durch seine anordnung
 vnd für sich thut; warumb soll ein from-
 mer Mensch nit sagen / daß ihm Gott dies
 ses oder jenes vnglück zu hauß schickel
 daß ihm Gott diesen oder jenen gemü-
 gen gebe / Erbschafft lasse zu fallen/
 diesen oder jenen gewin oder verlust ver-
 ursache ? vnd bey ihm selbstem gedan-
 cken wie der H. Abt Dorotheus thete / wel-
 cher also lebte als wann niemand auff Er-
 den were / weder allein Gott vnd Er. Vnd
 eben hieraus / als auß einer starken vnd
 frischen quelle springt reichlich herfür der
 Fluß aller freuden / welcher eine solche
 Person dermassen vberschwemmen thut /
 daß durch auß keine Traurigkeit plas-
 haben kan.

Erstlich

Erstlich zwar von den zeitlichen Gütern zu reden / so ist kein zweiffel / daß solche Person ein sehr groß wolgefallen daran habe / wann sie erweget / daß ihr dieselbige von der Hand Gottes herkommen / vnd bedencket wer derjenige sey welcher ihr solche geben thut. Dann wann daß geschenck oder gabe eines Fürsten oder grossen Herrns / darumb höher zu schätzen / lieber vnd angenehmer ist / diessell es von einem Fürsten kommet; vnd viel mehr die liebe / der genetgter wil / hohheit vnd werth dessen der solche gibt / als die gab an ihr selbstem angesehen wird / gleich wie der Seneca in dem Buch von den Gaben vnd wolthaten außführlich erweisen thut; wie hoch vnd werth sollen dann gehalten werden die Gaben vnd gnaden / welche vns von so grosser güte / vnd von so grosser Manestet gegeben werden? was für elite freude vnd lust bringet es einem frommen Herzen / wann es sieht daß es würdig geschenkt wird / solche güter von der Göttlichen Hand selbstem zu empfangen? Es war ein sehr grosser vnterscheid vnder der freude.

freude vnd lust des Moyses / vnd anderer
 frommen Herzen in der Wüsten / welche
 mit ihren Augen sahen / wie das GOTT
 seine milde Hand auffthun / seinen Him-
 melischen Seegen vber sie außgiessen / vnd
 täglich mit einer Speiß die vom Himmel
 Herab kame / Speissen there; vnd vnder
 der freude etlicher Heillosen vnd nichts-
 wertiger Leut / welche wie das Vieh nit
 wahr nahmen / wo ihne solches herkehme /
 vnd vermeinten als wann solches erwan-
 von dem Wind / oder sonst durch ein
 vnerschens glück zu gestanden were /
 vnd so gar an Gott nit gedachten. Aber
 diß ist ein geringes / das vns das ver-
 trauen auff Gott eine freude vnd lust in
 zeitlichen vnd zergänglichem dingen
 machen thut; eine viel grössere vnd bessere
 freud / (welches doch gar wenig recht
 verstehen /) bringet es einem frommen
 Herzen in dem Leiden vnd in der wider-
 werdigkeit selbst; davon wir alhier jetzt
 reden wollen.

III. Solches woll zubegreifen muß
 man erstlich wissen daß in allem vnd in
 dem

Dem vnderscheid einer jedwederen eigenschafft (welche mehr ding / ihrem wesen vnd Natur nach / an sich haben) eine grosse vngleichheit gefunden were / dich doch von einem Haupte / welches also zu sagen der anfang aller anderen ist / hervorühren / vnd je näher vnd ähnlicher oder auch je weiter vnd vnähnlicher es seinem vrsprung ist je vollkommener oder auch vnvollkommener ist es in der eigenschafft welche beyde an sich haben / als Exempel weiß die eigenschafft des feuers / die hitze oder wärme sag ich vbertriff alle die wärme die in anderen dingen ist sie ist ein vrsprung vnd Haupte auß welchem alle wärme herkommet / vnd gibt ihnen ihre vollkommenheit. Item das Licht vnd helle ist fürnehmlich in der Sonne wie jederman gestehen muß / dann sie ist heller als alle andere scheinende ding sein: alle andere ding je mehr oder weniger sie scheinen vnd glanzen / je näher vnd ähnlicher sie disfalls der Sonnen seind: vnd vollkommener eben also sag ich nun / daß die freude so in Gott ist / ein vrsprung vnd maß

maß aller anderen freuden sey / so je gefunden werden; dann dieweil Gott allen anderen dingen vorgehet vnd nichts vor ihm gewesen ist / also auch gehet alles was in vnd an ihm ist / alle seine eigenschafften anderen sachen vor / seine vollkommenheit vbertriff die vollkommenheit aller anderer ding so für vollkommen gehalten werden. Sonderlich seine freude / dann in derselbtigen stehet die höchste Seligkeit. Daher dann nothwendig folget daß je mehr unsere freud der Göttlichen freud gleich vnd ähnlich ist / je größer vnd vollkommener sie auch sein wird / vnd daß der Mensch auff dieser Welt keine größere vnd vollkommene freud haben könne / als allein in Gott / vnd zwar in Gott allein; dann Gott erfreuet sich allein in ihm selbst vnd kan nirgend als auß ihm selbst erfreuet werden / alle Creaturen samptlich können ihn weder zur freud / noch auch zur erawrigkeit bewegen. Vnd ob woll die Heilige Schrifft sagt daß sich Gott in seinen wercken erfreue / auch daß ihn seiner wercken gerewe / Item daß wir ihn

ihn
wird
wan
seine
new
dien
freu
sich
wer
wie
wer
als
mit
f. in
glet
men
I
ich
wei
leid
hab
vnd
ler
die
mit

ihn mit vnserem sündigen betrüben : so wird es doch nit darumb gesagt / als wann Gott trawrig werden könne / sich seiner werck lassen gerewen / oder auch newe fremd empfangen möge ; sonderen dieweil er eben die selchen / welche an den fremdigen / traurigen / oder an denen so sich eines dings geräwen lassen gespüret werden / eusserlich sehen lasset ; er lasset sich wie etlich davon reden / in seinen Worten / wercken vnd dergleichen mehr / angehen als were er zornig ; aber sein gemüth wird nit bewegt / vnd empfindet im geringsten keine traurigkeit / g. ößere fremd / oder dergleichen / dieweil alzeit eine vnvolkommenheit hlebey zu finden ist.

IV. Nach dem nun diesem also / wie ich bisher erkläret / so ist leichtlich zu erweisen / daß in den jenigen welche in ihrem leiden / eine rechtes vertrauen auff Gott haben / eine vollkommene fremde erwachse ; vnd sonderlich als dann / wann sie am aller meisten scheinen verlassen zu sein / vnd die härteste stöß von der Welt außstehen müssen. Dann dieweil diese Tugend / daß

vero

vertrawen auff **GOTT** sag ich / die
 sach ist / daß sie das Glück vnd wol-
 fahrt / so ihnen zustehet von der Hand
 Gottes annehmen / also machet sie auch
 daß sie erkennen / daß ihnen ihr vnglück /
 vnd leiden von derselbigen Hand Gottes
 herkomme; vnd daß er derjenig sey / der
 ihnen / zu seiner grösseren Ehr / Elend vnd
 Leiden zu schicken thut. Zu dem diewill
 die eigene Lieb sich bey dem Leiden nit be-
 findet / wie sie zu setzen in der freude thut;
 also gehet ihr ganz Hertz mit allen seinen
 bewegungen vnd Neigungen auff Gott /
 als zu ihrem einiaen ziel vnd end. Wie
 mehr sie durch Elend vnd Leiden gepresset
 werden / je mehr sie zu Gott nähern / welcher
 ihnen ruffen thut / sich stärker mit ihm
 vereinigen / vnd grösser lust vnd genügen
 an ihm haben; diewill nichts omb sie ist
 welches sie abhalten möge; ja welches sie
 nit / mit gewalt also zu reden zu **GOTT** /
 treibe. Die freude vnd Ergesligkeit / so sie
 hin vnd her in ihren bekanten vnd ver-
 wanten / in ihren Güteren / gesundhett /
 Ehr vnd hohem ansehen / vnd anderen
 Erga-

Ere-
 ner-
 kom-
 das-
 vnd
 die
 G-
 noch
 keit
 Ele-
 end
 G-
 folg
 mit
 es
 den
 lan-
 end
 ein
 bes-
 ges-
 zu
 folg
 mi-

Creaturen mehr haben oder haben können / versamblet sich mit ein ander vñnd kommet in G Dtt zusammen; also daß sie daselbst alle frewd bey einander antreff. n/ vñnd allein in Gott erfreuen / in welchem die beste vñnd höchste frewde zu finden.

Ja wann schon kein vertrauen auff G Dtt bey ihnen were / so darff ich dan noch / woll sagen / daß sie die widerwertigkeit / verlust vñnd schaden vñnd daß eufferste Elend vñnd Leiden / welches sie außstehen / endlich dahin zwingen werde / daß sie auff Gott hoffen vñnd vertrauen müssen / vñnd folgens durch krafft solches vertrauens / mit innerlichem trost vñnd frewde / welche es mit sich zu bringen pflegt / erfüllet werden: dann es kan nit sein daß eine Seel / lange zeit in ihrem leiden stecke vñnd nit endlich einen trost finde / dieweil solches ein hefftiger nothzwang / welcher nit lang bestehen kan / vñnd daher für vnmöglich geschehet wird / in dem ihr alle Creaturen zu wider sein / darauß dann nothwendig folget / daß sie sich endlich zu Gott wenden muß / welcher sie durch seine Göttliche emo

Bb

sprechung!

sprechung / so er durch die verfolgung der
Creaturen verursacht vnd eingibt / an sich
zeigen thut. Wann nun eine solche Seel
siehet daß sie dermassen geängstiget wird/
daß sie nit mehr kan / wann sie allenthal-
ben bey allen Creaturen vergeblich vmb
trost vnd hülff angesuchet / muß sie endlich
zu Gott kommen / sich an ihn ergeben/
vnd auff nichts hoffen vnd trauen / we-
der auff ihn allein welches vertrauen
gleich in ihr anfanget zu würcken / vnd
nit allein den schmerzen ringert / sondern
auch eine solche frewd erwecket / welche
alle frewd dieser Welt vbertrifft / vnd die
sie sonsten in so elendigem wesen vnd
stand/nie hette hoffen können.

V. Vnd eben diß ist in welchem der
Ewige Gott seine wunderbarliche vnd
heimliche anschlag / vnd weiß zu handeln/
durch welche seine Göttliche fürsichtigkeit
ihre getreue diener zu regiren / vnd mit
ihnen vmb zugehen pflegt / an den tag ge-
ben vnd offenbaren thut ; in dem er sie zu
weilen von allen örten her / von aller
Creaturen / von Himmel vnd Erde ver-
folget

folgen lassen / damit er ihne alle hoffnung /
 allen trost / all vertrauen / alle freude vnd
 lust / welche sie in den Creaturen hetten
 benchmen möge ; vnd sie dahin zwingen
 daß sie sich an ihn ergeben müssen / daß er
 sie also mit seiner liebe vñ freude erfüllen
 könne. Dann so lang sie sich an etlichen
 Creaturen in welchen sie ihren lust vnd
 wolgefallen haben / halten / ist es vnmöglich
 daß sie Gott vollkommenlich lieben /
 vnd daß die hoffnung vñ vertrauen auff
 Gott nit geschwächt / vnd gerinaer werde.
 Es ist nit möglich saze ich / daß sie kei-
 ne sündliche vnd fleischliche freude empfin-
 den / wann sie / daß jenig was ihnen gefäl-
 let vor Augen sehen / vnd daß nit ihr
 Herz vnd lust / den sie zu Gott allein ha-
 ben solten / abnimme gleich wie auff eine
 zeit der Engel S. Dites / zu der Seligen
 Jungfrau Stephanae de Soneinno Pro-
 dens des H. Dominici sagen thete / in dem
 er sie denn weeg zur vollkommenheit leh-
 rete. Als Exempel weiß / ein man traage
 lust vnd liebe zu seinem Weib / vnd das
 Weib hergegen zum ihrem Eheman / also

daß beyder Lieb vnd Herz zertheilet sein/
 wie der H. Apostel Paul sagt in der er-
 sten zu den Corintheren am 7. Capittel/
 vnd Gott hat nur den halben theil an bey-
 den Personen. Darauß dann folget daß
 sie kein rechtes vollkommenes vnd gän-
 zliches vertrauen auff Gott vnd folgendes
 keine wahre frewd in ihm haben können/
 darumb geschicht vielmahl das Gott eine
 oder den andern von dieser Welt abforde-
 ren thut / oder zulasset daß der Man von
 seinem Weib lauffe oder auch das Weib
 sich vom Man scheiden lasse / damit also
 der vnschuldige auß ihnen beyden / mit
 grösserem vorthell einbringe / was ihm
 zuvor in dem er den anderen zu sehr liebte/
 an der liebe gegen Gott abgienge. So se-
 hen wir dann / das Gott nit mit dem zu-
 friden ist / daß seine diener ihre vno-
 dentliche vnd vnmaßige frewde vnd gelüsten
 welche sie in den Creaturen haben oder
 auch haben können einhalten vnd bezwin-
 gen / sonder er benimbt ihnen auch noch
 die gelüsten vnd die frewde / welche vn-
 st. äfflich vnd löblich erfunden werden;
 Damit

Darmit er sie also zu sagen zwinge daß sie sich in keinem ding weder in ihm allein erfreuen.

Als Gott dem frommen vnd vnschuldigen Job alle sein Gut/ alles was er hette benehmen thete / welches er doch nicht allein mit vnbilliger weiß noch mit vnordnung / vnd vnmaßigem lust besizen / sondern auch viel guts damit thete / woll anlegte / Gott selbst mit demselbigen / in dem er ihm davon opfferte / ehrete / vnd den armen in ihren nöthen zuhülff kame; als ihm Gott sage ich / all sein Gut auff Erden benahm / welches von niemand besser vnd nützlicher hette können angelegt werden / was meinest du daß er anderst mit ihm im Sinn gehabt habe / als daß er ihm die sorge vnd den lust / welchen er darin hette / benehme? vnd also vrsach gebe / ja so zusagen zwinge Gott allein zu Lieben / seine hoffnung vnd begird / auff ihn zu stellen / vnd seine gedanken vnd sin auff ihn allein zu richten? dann es ist einmal gewiß / ob Job woll keine vnmaßige freude an seinem Gut hette / noch einiger

wuß in verwalung vnd außtheilung der
 selbigen sträfftich gefunden ward/ vnd ob
 er sich woll fleißig hütete/ daß er nit zu viel
 vber dieselbige sorgte oder sein Herr dar
 auff schlüge; dannoch war es schmerzlich
 daß er mit seinen güteren vmbgieng/ vnd
 nit erwan zu viel oder zu wenig there/ sei
 ne Seel mit irdischen gedanken besudle
 te/ der eigene lieb zu viel nachgabe/ ein eitel
 les wolgefallen oder andere dergleichen
 anmüchung/ welche der reinen liebe Got
 tes/ oder dem vollkommenen vertrawen/
 so er auff die Göttliche fürsichtigkeit ha
 ben solte/ zu wider empfinden there. Dese
 wegen damit Gott daß vertrawen/ wel
 ches Job auff ihn hette/ desto vollkomme
 ner machte/ seine lieb reinigte/ vnd die
 fremde vermehrete/ ließ er zu/ daß er in
 kurzer zett alles was er hette/ verlihren
 there; auff daß er also allenthalben/ vor
 alle Güteren vnd aller eufferlicher ver
 hindernis befrehet/ anderst nichts hette/
 darauff er hoffen/ vnd trawen könnte/ oder
 in welchem er sich zu erfreuen wisse/ als
 allein in seinem Gott vnd Herren. Vnd
 die

die rechte warheit zu bekennen/ so hat die-
 ser frommer Job seinen Herrn vnd Gott
 nie stärker vnd mehr geliebt / als da er
 mehr nichts hette als seinen Gott; nie-
 mal hette er ein grösser genügen vnd vol-
 kommenere freud / als da er auff keine
 Creatur mehr als auff Gott sich zuver-
 lassen hette/ oder zuerfremden wisse.

Wann aber der gütige Gott noch ein
 mehrers thun will/ vnd seine beste freund/
 ganz vnd gar von irdischen sachen reini-
 gen/ vnd in ihnen eine rechte Geistliche
 vnbefleckte vnd Göttliche Lieb erwecken
 will; so benimbt er ihnen nit allein das
 zeitliche vnd vergänglichte Gut / welches
 sie zu seinem H. Dienst anwendeten/ vnd
 den Himmel damit verdieneten / sondern
 er entziehet ihnen auch das zeitig / was an
 ihm selbst heilig ist; als da seynd Geist-
 liche Bücher / die andacht vnd süffigkeit
 im Gebett/ Prediger/ Betchwäner/ oder
 dergleichen Geistliche Personen mehr/
 welche zum fortgang in der vollkommen-
 heit vnd Geistlichen sachen scheinen noch
 wendig zu sein: damit sie sich also durch

auff auff keine Creatur mehr verlassen
 auff nichts hoffen vnnnd trawen / an keiner
 Creatur es sey auff was vrsachen es wol
 le / trost / freude / lust vnnnd wolgefallen ha
 ben können. Vnd eben auff dieser vrsach
 en sagte vnser Herz vnnnd Heyland eines
 mals zu seinen Lieben Apostelen / bey dem
 H. Johanne am 16. Capittel expedit vo
 bis ut ego vadam, es ist euch nützlich daß
 ich ins fünffrige nit mehr bey euch sey vnd
 sichtbarlich mit euch vmbgehe / wie ich
 bißhero gethan / auff daß sie eine fremd dar
 ran hetten / wann sie sehen würden / daß
 er gehu Himmel führe / vnd sie verliesse.
 Dann ob wohl die sichtbarliche gegen
 wart ihres meisters / nit allein Heilig son
 dern Göttlich vnd zu wünschen / dan
 noch die weil er dißfals eine Creatur wie
 ander Menschen / vnd ihn die Apostel gar
 zu sinlich vnd zart lieben / einen eusser
 lichen vnd so zusagen irdischen lust vnd
 wolgefallen an ihm vnd bey ihm hetten;
 also war es vnmöglich daß sie eine wahre
 Geistliche vnd vollkommenliche fremd
 hetten. Deswegen mußten sie der sinlichen
 freude:

freude absagen / damit sie die wahre inner-
 liche vnd vollkommene freude in ihrem
 Herzen erlangen mögten. Welches dann
 nachmahl nach seiner Himmelfahrt Au-
 genscheinlich geschah. Dann so bald vn-
 ser Heiland von ihnen gewichen vnd
 gehn Himmel gefahren / würden sie wun-
 derbarlich / also zu sagen / in andere Leut
 verendert. Da sie zuvor mißtrawig vnd
 verzagt / sahe man sie nachmals geheret
 vnd eines steiffen vertrawen. Da sie zuvor
 ehrgeizig / wurden sie demütig. Da sie zu-
 vor grob irdisch / vnverständnis / verdrüssig /
 böß / wurden sie Geistlich / verständig /
 tapffer / vnverdrüssig / vnd vnberwind-
 lich. Die Liebe Gottes ihres Meisters / so
 bißhero irdisch gewesen / ward durch den
 verlust vnd benehmung der eusserlichen
 vnd sichtbarlichen gegenwart / der massen
 in ihnen gereiniget / gestercket vnd vol-
 kommen / vnd die freud nahme der massen
 in ihren Herzen zu / auß dem das Jesus
 leiblicher weiß nit mehr bey ihnen war /
 daß sie nit allein alle eusserliche freud / lust
 vnd wolgefallen von Herzen gern ver-
 lassen /

liessen; sondern auch / mit grossem verlangen / vñ vnersätlichem eiffer dahin trachten / damit sie vmb Christi willen etwas zu Leiden hetten; gleich wie auß den Worten des H. Apostels Andreæ / da er des Creuzes / daran man ihn hangen vnd vmbbringen wolte / ansichtig wurde vnd sagte. *O bona Crux quæ decorem ex membris, &c. Sollicite amata, sine intermissione quæ sita & aliquando concupiscenti animo præparata, accipe me, &c.* Dieses Creuz / welches ich allzeit sehr gewünschet vnd ohne vnderlaß gesucht / zc. klärlich zu sehen ist. Die sich zuvor vor einer armen Dienstmagd fürchteten / traten nachmals vor die wütliche verfolger / vnd bezeugten mit der that den grossen lust den sie hetten vmb Christi willen zu Leiden / vnd solches kan man keinem anderen ding zu müssen / weder dem steiffen vnd starcken vertrauen auff Gott / welches auß dem verlust vnd abkündung aller Creaturen vnd zeitlichen Dingen herkommet.

Sürnehme vñ herrliche sprüch
welche von eilichen dienern Gottes
herkommen / vnd diese sach
betreffen.

In frommer Andächtiger vnd heiliger man Simeon Junior genant mit dem zunahmen Theologus, in einer schönen Predig die er von dieser sach gehalten / sagt / daß alle widerwertigkeit elend vnd leiden / mit welchen wir vmbriaget werden / anderst nichts sein / als merckzeichen der güte vñnd liebe Gottes die er gegen vns hat / nichts anderst all Pöllwerck vñd Schanzen / auß welchen er vns / wider vnserer feind verthetiget / anderst nichts als wol vñnd gutshaten mit welchen er vns gegen ihm verbinden thut / gleich wie etwan ein reicher vñd mächtiger Vatter / welcher seinen Sohn vnmaßfiger weiß liebt / thun mögte. Dann gleich ein solcher Vatter / welcher / wie gesagt / also zu sagen vnfinniger weiß liebet / nit leiden mag daß sein Sohn / von einem anderen etwas begere als von ihm allein / daß er

etwas von einem anderen empfangen all
 von ihm selbst. Er begeret an alle seine
 verwandten vnd bekanten daß sie ihm
 vber all nichts weder Essen / weder Trin-
 cken / weder Kleider noch einige andere
 nothurfft geben oder auch kurzweil zulaf-
 sen sollen / ja was mehr ist er gibt zuverste-
 hen daß ihm lieb vnd angenehm / daß sie
 seinen Sohn vbel halten / daß sie ihn nit
 lassen in ihre Häuser kommen / vnd wann
 er etwan zu ihnen kommen solte / sich mit
 ihnen zu verlustiren / daß sie ihn hinweg-
 treiben / auff daß solcher Sohn / wan er ge-
 sagter weiß gehalten wird / wann er nit
 weiß zu weme er gehen / oder wohin er sich
 wenden soll / wann er keine rhue / gunst
 vnd kurzweil als allein bey seinem Vate-
 ter findet / endlich gezwungen werde / es
 sey ihm gleich lieb oder leid / alzeit bey sei-
 nem Vatter zuverbleiben / damit er den-
 selbigen zu frieden stelle / seinem lust vnd
 vnmäßiger liebe genug thue. Eben also
 wie obgemelter frommer Simeon sagt /
 ist Gott gegen vns gesinnet er liebt vnd
 eiffert vns dermassen / vnd besorget sich so
 sehr /

sehr / damit wir nit erwan vnser herz auff
einen andern / als auff ihnen schlagen; daß
Er vns allein der vrsachen halber mit
tammer vnd elend / mit widerwertigkeit
vnd leyden rings vmbgebe / vnd mache
daß vns die Creaturen in vnserem elend
darin wir stecken / nit allein keinen bey-
stand gunst oder auffenthalt geben kön-
nen / sondern auch verdrüssig vnd oberlä-
ssig sein / vnd vnsern schmerzen viell mehr
vermehrten als erwan denselbigen beneh-
men oder ringern.

Auff daß vns solche tammer / werende
beängstigung vnd leyden; dahin halte vnd
zwinde / daß wir steets bey ihm vnser zü-
flucht suchen // steets vmb vnd bey ihm
sein / vnd von keinem etwas zu hoffen /
oder zugewarten haben als allein von
ihm. Welches die größte gunst vnd gnad
ist / so wir auff dieser Welt haben mögen.

Der Heilige Vatter Franciscus Xa-
vier schreibet auß Japonien der neuen
Welt / da er der Erste das Evangelium
predigte / von dieser sachen mit folgenden
worten. Wir seind gar höchlich gegen dem

Almächtigen Gott/ welcher vns alhie in
 solches Land geführet hat/in welchem wir
 vnser selbstn gang vnd gar vergessen könn
 nen/verpflicht vnd hart verbunden. Dan
 diuwell wir mitten vnder den wilden vnd
 vngläubigen Völcker/welche dem Christli
 chen Glauben hart zu wider sein; so ha
 ben wir ein sehr groß vortheil / daß wir
 niemand haben oder finden können auff
 welchen wir hoffen oder vns verlassen/alß
 allein auff Gott vnsern Herrn. Ich muß
 gestehen vnd kans im geringsten nit ver
 trösten/ was ich mit der that alhie erfah
 re. Es ist weit ein ander ding im werck
 selbstn/ alles menschlichen beystands be
 raubt sein/ als allein mit gedanken vnd
 in der Betrachtung menschlicher hülff
 absagen vnd verlassen. Dan einer der in
 seinem Vatterland ist/in welchem alle an
 Christum vnsern Heiland glauben/ vnd
 ohne widerredt für ihren Gott erkennen/
 vnd anbetten/ findet vñ hat man gewöhn
 lich der menschlichen hülff/trosts/ vnd er
 quickung so viel / daß sie einem das herg
 gang vmbgeben vnd also einnehmen/das
 sie

sie hinderlich sein / damit sich einer nit
 recht / sonder allein mit sinn vnd gedanck-
 en auff Gott verlassen könne: aber alhie in
 dem stand vnd Land / in welches vns die
 Ewige Fürsichtigkeit geschickt hatt: da wir
 weit von vnser heimet / mitten vnder dem
 Wilden vnd vnglaubigen Volck / sein;
 vnd ihrer gnad leben müssen / da wir vns
 auff niemand verlassen vnd niemand
 trawen können; müssen wir vns noch al-
 ber an Gott halten / vnd alle vnser hoff-
 nung vnd trost auff ihn stellen.

Darnach sezet er weiters darzu vnd
 sagt / wan wir allein an die grosse Gnad vñ
 Gunst / welche vns Gott in diesem ge-
 wünschten stand / mittheilet / gedencen /
 vnd wie daß solches allein von der Gött-
 lichen Fürsichtigkeit herkommet / daß wir
 an keine Creaturen gebunden / noch trost
 von ihnen zu gehoffen haben; wan wir /
 sag ich / an solche sachen gedencen / müs-
 sen wir vns schämen / vnd können es ohne
 verhörung vnser selbst nicht sagen / daß
 vns der Gürtige Gott / seine gunst vnd
 barmhertzigkeit so scheinbarlich erzeiget /
 daß

daß wir es also zu reden mit an jen sehen
 vnd mit händen greiffen können. Wir
 haben Europen vnd Indien verlassen/
 vnd seind der Göttlichen Matestet zu lieb
 alhier in Japonien kommen / in me-
 nung vns alhie in seinem Göttliche dienst
 zugebrauchen / zu arbeiten / die vnglaubi-
 gen zu gewinnen vnd zum Christlichen
 glauben zubringen / vnd das Reich Got-
 tes alhie auff Erden zu erweitern; aber der
 Almächtige Gott / welcher nimmer feinem
 in der Freygebigkeit weichen thut / ober-
 schutet vns mit allerley gunst vnd trost /
 vnd thut die geringe vnd schlechte mühe /
 mit vnaußsäglicher freude vnd lust ver-
 gelten: dan so bald wir in Japonien kom-
 men / hat er vns allen trost / alle hoffnung
 vnd indische Vertragen / welches wir et-
 wan in den Creaturen hetten können ha-
 ben / gänzlich benohmē: Er hatt alle band /
 mit welchen wir an dieselbigen geheffet /
 auffgelöset / vñ in diese seelig nothurfft ge-
 stecket / auff daß Er vns mit seiner Ein-
 gen Barmhertzigkeit vnd Gnad beyste-
 hen vnd trösten möge. Daher wir dan sol-
 chen

den innerlichen vnd geistlichen trost empfinden / welcher mit keinem andern noch aelt / zu vergleichen / vnd welchen keiner für alle freude vnd gelüsten dieser Welt geben wolte.

In einem andern schreiben / welches er an die Väter vnser gesellschaft zu Rom gegeben / nach dem er das vngewere vnd erschreckliche Ungewitter erzehlet / welches es er auff der Reiß nach den Insuln Molucæ genant / vberstanden / schreibt er mit folgendem inhalt. Wan wir einmal recht erkennen vnd beareiffen könten / wie die hoffnung vnd Vertrauen / welches die menschen auff die Creaturen haben / so liederlich eitell vnd vergebens sein / wan wir vns aller ihrer betrüg / arglistigkeit vnd falschheit entschlagen wolten / wie wir billich solten / an die höchste Güte vnd Barmhertzigkeit / welche die ganze Welt regiret vnd vns so leichtlich von allem vnglück / so wir in dem dienst Gottes auf stehen erlöset / ganzlich ergeben wolten ; als dan würden wir auß eigener erfahrung gesehen die vnaussprechliche lieblichkeit
Der

der Göttliche Fürsichtigkeit / vnd wie das
die forcht vor dem vnglück / das vnglück
vnd vnheil selbst / das man zu fürchten
pfllegt. nimmer so groß sey / als eben der in-
nerliche vnd Himlische trost / welchen er
denen so auff ihn hoffen vnd trauen / mit
zuheilen pfllegt. Ja was noch mehr ist /
der greuliche todt selbst / ist nit so er-
schrecklich vnd abschewlich / das wir
ihn / in dem wir solche Himlisch vnd Götte-
liche Seeligkeit empfinden / nit krecklich
anschawen ja so gar außsehen darffen.

Der H. Stephanus von Muret Stifft-
er des geistlichen Ordens Brandmont
genant / in seinen geistlichen vnd herzlich-
en sprüchen / redt gar verständig vnd
weislich von dieser sache / vnd sagt. Der All-
mächtige Gott / hat vns die liebe gegen vn-
sern Eltern vnd verwanten / zum golt / sil-
ber / vnd dergleichen sachen vnd Creatu-
ren mehr eingegossen / auff das die liebe
so wir zu ihm haben / desto herzlicher sein /
vnd alle andere liebe vbertreffē solle. Dar-
wan wir keine lieb zu den Creaturen het-
ten / so were die liebe gegen GOTT nit so
hoch

hoch zu achten/ vnd verdienete gar wenig;
dieweill sie keinen widerstand vñ beschwer-
nus finden würde/ welche sie zu vberwin-
den hette. Die fremde so vns auß absa-
gung vnd verlassung der Creaturen vmb
Gottes willen/ herkommet/ ist deßhalben
vmb so viel grösser/ als dieselbige geweset
were / welche wir sonst auß inhabung
vnd besizung der Creaturen hettren haben
können.

Der Ehrwürdige vnd geistliche Väter
auß vnser Gesellschaft Balihasar Alva-
rez / einer auß den fürnehmsten geistlichen
Männer so zur selbiger zeit waren / wie auß
eine zeit der H. Theresæ cap. II. vitæ von
Gott offenbaret ward / vnd klärtlich auß
seinem leben / welches Ludouicus de Pon-
re beschriben abzunehmen ist; pflegte sei-
ne angehende geistliche personen / (vber
welche er zum Obern gesest war) in die-
ser vnd anderen vrsachen / gar fein abzu-
richten vnd zu sagen. Du must vnd sollest
deinen Erschaffer vnd Heiland so hoch
halten / daß du alle liebe / so du zu ihm ha-
ben kanst / gering vnd für nichts schäzest:
vnd

vnd damit du solches desto besser thun
 könnest / so bring alle deine liebe zusam-
 men so du hin vnd her zu vnderschiedlich-
 en Creaturen hast / nit allein zu denen wel-
 che wenig auff dich halten / sondern auch
 zu denen welche dich sehr vnd vber die
 massen lieben : damit es nit daß ansehen
 habe / als wan du sie darumb verlassest / die
 weil sie wenig auff dich geben vnd dich
 erstlich verlassen. Du solt dir GOTT zu-
 ehren ; vnd darumb daß du ihn hoch ach-
 test / keine beschwernus machen sie zu ver-
 lassen / die weil sie dich von ihm absonder-
 ten : so wiltu nachmahls spüren vnd er-
 fahren / das durchaus keine rechte vnd
 wahre freude bey ihnen gewesen / vnd daß
 solche allein in Gott gefunden werde. Zu
 diesem end vnd fürhaben / ist es gar rath-
 sam / das du nit allein keine freundschaft
 vnd liebe mit ihnen machest / sondern auch /
 im fall daß sie deine lieb suchen würden /
 gang kalt abweistest vnd dar für haltest /
 daß sie dir ein woll gefallen daran thun /
 wan sie dich mit friden lassen werden : dan
 auff solche weiß / kanstu Gott desto stärck-
 er.

er lieben / vnd den gehorsam welchen du ihm schuldig bist / desto besser leisten. Des weil wie der Heil. Augustinus in seinem Handbüchlein am 4. Capitel. redt alle lieb / welche nit GOTT zu lieben angewendet wird / vnnützlich verlohren ist. Darumb thue solches mit grossem lust / vnd gangem hertzen vnd gemüth / in gedancken / Worten / vnd wercken / mit deinen Augen / Ohren / ja wende alles was du hast vnd kanst / zu der liebe Gottes an.

Solchen weeg zur vollkommenheit desto besser zu zeigen / erzehlet Er vnd sagt von ihm selbst / daß Er von den Creaturen fälschlich vndergangen sey. Dan als er sich auff eine zeit / in seinem herben vber eine person / welche ihn nit so sehr liebte / als er schiene verdient zu haben / beklagete / dünckte ihn / als wan ihm GOTT in seinen sinn gebe vnd sagte / wisse daß Gott sich deiner annehme / vnd für dich handle / es würde dir vbell außschlagen / wan dirß nach deinem sinn gieng. Die Göttliche Fürsichtigkeit handelt vnd gehet gar gülich / nützlich / vnd lieblich mit dir vmb / in dem

dem sie machet / daß dich die Creaturen
 abweisen / ja so gar wider zu ruck zu Gott
 weisen / wie Er ihnen solches anbefohlen
 hat: nun soltu aber wissen daß sie solches
 auff dreyerley weiß thun. Erstlich in dem
 daß sie vnserm verlangen vnnnd vnserm
 lust / wan wir sie innen haben vnd besitzen /
 nit genug thun / wie an dem heiligen Au-
 gustino zu sehn ist / als Er dieselbige so
 fleissig suchte vnd mit so gross meiner vnd
 verlangen nachsetzte. Dan er bekame von
 ihne zur antwort / wir seind nit dem Gott /
 du hast keine ruhe bey vns zu suchē. War-
 umb gehestu vns nach? Zum andern in
 dem sie vns daß gut / daß man an ihnen
 südet / nur nach ihrem gurdüncken vnd
 nartzischen willen theilhaftig machen.
 Vnd denselbigen welcher sie besitzet / beh-
 ren / wenden / vnd endern / wie es ihnen ge-
 fallet. Zum dritten / in dem sie vns im sich
 ohn allen trost vnd hülf lassen / wan sie
 anderstwo ein mehrers wissen / oder grö-
 fern lust zu haben vermeinen. Vnd ob
 wohl kein tag im Jahr sürober gehe / in
 welchem wir solches in der warheit nit er-
 fahē

fahren: dannoch seind vnd bleiben wir so
thörichtig vnd vn geschick: daß wir ihnen
immerdar nachlauffen / vnd Götter der sie
erschaffen verlassen. Daher kommet es
das wir wenig oder keinen lust haben/
noch einigen trost vnd hülff von den Cre-
aturen empfinden. Das aller best ist das
man gleich darzu thue / vnd keinen fleis
spare / vns gehling von ihnen ab / vnd zu
Gott wenden / damit vns die zeit nit ver-
gebt vnd vergehe; dan in ihm allein finden
wir fried vnd stetige ruhe / welche vns nie-
mand benehmen kan. Halte dich an Gott
vnd es wird dir nichts abgehen oder man-
geln / wo fern du weiters nichts begehren
wirst.

An einem andern ort sagt er ferners.
Wan Gott einem seinen Verstand vnd
siner Augen eröffnet / daß er sehe vnd er-
kenne daß grosse glück vnd gutt welches
er an ihm hat; so gibt er ihm zugleich auch
zu erkennen den grossen werth vnd ver-
dienst / welcher im leiden ist / vnd zeigt ihm
wie daß das leiden vnd widerwertigkei-
ten gleichsam als ellende Botten sein / so

zu dem Ewigen Gott abgefertiget werden / vnd daß man groß vnrecht thue / wan man sie für verhindernüssen so vns von Gott abziehen / halten vnd nemmen wölle.

Dan wan einer den ientgen / welchem Er schuldig ist mehr als sich selbst zu lieben / zu begnügen / vnd an sich zu ziehen begeret / so muß Er auch noch wendig auff mittel vnd weeg trachten / wie er solches zu wegen bringen vnd erlangen möge ; welches auff keine bessere weiß geschieht / als durch widerwertigkeit vnd durch leyden. Vnd ob wohl die blinde welt vnd nârrische weltkinder / solche ding für vnglück vnheil / vnd vberlast halten vnd nennen / dannoch so halten es die diener Gottes / so von Gott erleuchtet vnd etwas klärer sehen / für ein glück grosse gunst / vnd gnad. Welche vmb so viel größer / höher vnd nützlicher von ihnen geschâzet wird / the mehr vnlust vnd verdruß sie bringen thut. Bish-ro red Balthasar Alvarez ibid. cap. 52. Was nun seine person betreffen thut / sagte er wie

er den gecreuzigten Herrn Jesum Christum mit dreyen getrewen mitgesellen/ als armut/ verachtung/ vnd schmerzen/ in seinem herten tragen thete / vnd wie er nimmer / wan es möglich sein könnte / ohne solche gesellschaft / welche er seine schatz vnd reichthumb zu nennen pflegte / zu sein vnd zu leben begerete.

Auß diesem siehestu / wie dieser fürtreffliche Man vnd getrewer Diener Gottes / das verfolgen / die beängstigung / vnd das plagen der Creaturen / höher vnd nützlicher schätze als all ihr lieblosen / küngeulen / vnd glatte wort: vnd klärllich andeutete / daß die freude einer Gottliebenden Seel / vmb desto grösser vnd lieblicher sey / the weniger sie an die sachen / so nit Gott sein / angepactet ist / vnd the mehr sie an Gott ergeben ist.

Ich kan aber alhier nit läugnen / daß es zu willen daß ansehen habe / als wan der güttige Gott von seinen dienern welche / vñ sie gar verlassen thete; vnangesehen / daß sie all ihren trost vnd hoffnung auff ihm gestellet haben.

Ja es ist ihm nit genug / daß er ihnen
 Ee allen

allen lust vnd trost / welchen sie von den
Creaturen haben könnten / sondern auch
den geistlichen trost / den sie von ihm selb-
sten haben benehme : in welchem ein groß
geheimnus des geistlichen lebens verbor-
gen wird / welches ich alhie kürzlich eröff-
nen will / vnd erweisen; daß die freude
deren so sich auff Gott verlassen / ob sie
woll zuverschwinden vnd zuvergehen
scheinet / dannoch viel grösser sey als alle
fremd / so die weltmenschen haben mögen.

Warumb der Gütige Gott /
zu wellen seine getreue Diener / zuver-
lassen scheinet.

VII. **N**yt ohne grosse geheimnus sagt
der grosse Prophet / vnd von
Gott hochgeschätzter König David am
118. Psalmen: Ne me derelinquas vl-
quequaque **D** Herr verlaß mich nit gar.
Es war ihm / als einem von Gott hoch-
erleuchteten Man / nit vnbeuust / daß der
tentig welcher von Gott geliebt sein will / vñ
ihm erlicher massen / zu zeitē müsse verlaß-
sen werdē; damit er seine liebe / vñ bestendi-
ges Vertrauen / welches er auff ihn zu
haben schuldig ist / an den tag thue / vnd
erweis

erweisse daß er ihm nit allein wegen des
wollgefallens vnd nuzes halber diene/
sondern darumb/ dieweil er solches wohl
werth ist/hoch vmb ihn verdiene/vñ alles
was er thut / auß lauter liebe so er gegen
ihm hat/vnd frehem herzen thue.

Also lesen wir von der H. Jungfrauen
Gertrud / daß sie eilff tag lang in dem
größten vnd eussersten mißtrost/ ohne eini-
ge / weder zeitlich noch geistliche erquick-
ung gelebt habe / (welches sie ihr elend zu
nennen pflegte) vnd daß sie nihemal/von
dem fünfften Jahr ihres alter an/ da ihr
der verstand vnd vernunfft kam/ vnd erst-
lich in das Kloster eintreten thet / dem
Ewigen Gott zu dienen/biß zu ihrem les-
ten End/der gegenwart Gottes gentsset;
weder die eilff genante tag.

Die heilige vnd wundere Dienerin
Gottes / Catharina von Sents beklagte
sich auff eine zeit auß grosser liebe gegen
ihrem geliebten Jesu Christo/ dieweil Er
sie einsmahls schiene verlassen zu haben.
Die Mutter Gottes Maria ver-
wisse freundlich ihrem Sohn Jesu Chri-
sto/warumb daß Er sie in so groß leid ge-
bracht

bracht hett / vnd die drey tag lang von ihr
gewichen. Unser Herr vnd Heiland be-
klaget Er sich nit selbst in / gegen seinem
Himlischen Vatter / daß Er ihn in sei-
nem leiden verlassen hette?

Aber man muß vnd soll in dieser sache
wissen / daß GOTT nit zu vnserm scha-
den / oder auch mit vnser gefahr von vns
weiche / vnd verlasse: die frommen vnd hei-
lige Gottes Diener / seind solches gewoh-
net; vnd wissen wohl / das solches vielmehr
zu einem zeichen einer starcken vnd jar-
ten liebe so Gott zu vns hat / geschehe / als
aus einem vnwillen / den Er etwan wider
vns haben mögte / herkommen thue. Er
lasset sich angehen als wan Er sich vor
ihnen verbergen thete / auff daß sie ihn
mit grösserm fleis / vnd mehrer sorg such-
en sollen. Es scheint / als wan Er ihrer
vergessen were / auff daß Er ihr tapffers
gemüth erkenne / in dem Vertrawen star-
cke / vnd ihre verdiensten vermehre. Ger-
son sagt daß GOTT in diesem fall handle /
wie eine Mutter die ihr Söhn in ober-
mässig liebt. Es scheint als wan sie sich /
zu weilen vor ihm verbergen thete / da sie
ihro

ihn doch nimmer auß den augen lasset/sie hat ihre kurzweil mit ihm vnd lasset sich von ihm suchen / damit es sie desto mehr liebe in dem es sie gefunden zu haben vermeinet / auch damit sie es desto herrlicher umbfangen vnd küssen möge.

VIII. Der H. Stephanus von Marret ein hocherleuchteter vnd GOTT lieber Man sagt in seinem Büchlein von dieser sachen also/eine fromme vnd tugenthaffte Seel / ist nimmer näher bey Gott/als wan sie am aller weitesten/wegen der starcken schmerzen/vnd grossen leyden/ von ihm zu sein vermeinet. Dan wan Er nit auff eine sonderliche weis mit vnd bey ihr were / wie ist es möglich das sie den harten vnd gewaltigen anstößen / welche sie zu haben pflegt / widerstand thun könnte? Er ist der sie durch seine gegenware vertheidiget/stärcket/der sie verfehlet/vnd als ein sicherer schilt / alle gewalt abhallet/ in ihrem herten wohnet/ vnd allen feinden den eingang versperret. Wie Er auff eine zelt/einer/ auß seinen getrewesten Dienerin zu verstehen gabe / welche mit den abschewligsten vnd vnflätigsten ge-

danken vnd einbildungen von dem led-
 digen Teuffel / auff das höchste angefoch-
 ten wurde: dan als er / nach solchem streit
 von ihr fragte / ob sie an solchen sachen so
 ihr der Teuffel vorgehalten / ein wol gefal-
 len gehabt hette / gabe ihm seine gemelte
 Dienerin zur antwort / ach mein Herr
 fürwar nein. Es war mir nit lieb / ich hat-
 te einen sehr grossen vnwillen darab; dar-
 auff der Herr zu ihr sagte / mein tochter
 du solt wissen daß ich dir solchen vnwill-
 ten vnd vnlust in deinem herten machte /
 vnd daß Er nit von dir hercame: ich war
 in deinem herten vnd stritte mit dir / ich
 widerfeste mich dem anfall des feinds /
 vnd trieb ihn zu ruck. Ich hatte einen sehr
 grossen lust daran / als ich sahe / daß du
 durch meinen beystand / dem feind so
 tapffer widerstundest / vnd endlich vertrie-
 best. Nihemall bin ich dir so nahe gewes-
 sen / nihe hab ich dein hert so vollkommen-
 lich innen gehabt vnd erfüllet / als eben
 damals. Eben auff gemelten schlag redt
 der H. Bernardus in der 16. Predig vber
 den 90. Psalmen.

Der

Der H. Stephanus von Muret/ von welchem oben meldung geschehen / gibt zwei natürliche gleichnus/ mit welchen Er die grosse freude / welche eine fromme Seel/ in dē sie scheint von Gott verlassen zu sein/ zu empfangen pfleget/ vnd sagt. Ein frommes vnd herrshafftiges Weib/ welches erwan in ihrem hauß allein / einem verzweiffleten Ehrenschilder / so sie zu ungebührlichen sachen anreizen vnd zwingen will / tapffern widerstand thuet/ hatt ein gröffer wohlgefallen vnd lust/ an dem daß sie sich männlich gewehret/ vnd machet auch ihrem Ehegemahl eine grössere lieb/ Vertrauen vnd freude/ als wan sie nihemall solchen anstoß vnd angst außgestanden vnd überwunden hette. Geherste vnd tapffere Soldaten/ welche ihm abwesen ihres Hauptmans / die Bestung so ihnen zuverwahren anbefohlen / männlich verthädigen / dem anfallenden feind geherst widerstand thun / vnd endlich zu ruck vnd gar abtreiben / machen ihnen einen grössern nahmen / vnd verursachen daß sie von ihrem Haubtman viel höher

geschäzt werden / sie machen ihm ein größ-
 sere freud / vnd empfinden auch in ihnen
 selbst / einen grossern lust; als wan ihr
 Oberster bey ihnen gewesen were / vnd
 durch seine anordnung den feind hette
 lassen abreiben. Eben dieß kan man von
 den Dienern Gottes sagen / die dem an-
 fallendem feind tapffer vñ gehergt wider-
 stehen / in dem ihnen Gott mit zugegen
 schelnet zu sein. Ihr sieg den sie von dem
 feind tragen; ist ihnen ohne zweiffel viel
 vortheiliger / vnd bringt ihnen einen grö-
 ßern ruhm / vnd Gott selbst ein grösser
 wollgefallen; als wan sie die gegenwart
 Gottes ihres Herrrens ausdrücklich in
 ihrem herten gespüret herten. Gemelter
 heiliger Stephan fahret weiters fort vnd
 sagt / daß sich Gott gegen die / so ihn lie-
 ben / verhalte / wie ein Vatter gegen sei-
 nem kind / welchem Er vber alle massen
 lebloser vnd schmeichlen huet. Dan Er
 gibt ihm / Exempell weiß / einen Apffel /
 darnach nimmet er ihn wider / verbirgt
 ihn / lasset ihn suchen mit allem fleis / ja mit
 wehenden augen / endlich gibt er ihm den
 selbst

selbtigen wider/küsser vñ halset sein Söhnlein mehr als er sonst nise gethan. Es thut ihm gut / das sein kind sich vbel gehabe vnd beklaget in einem ding darin ihm leichtlich zu helfen ist / vnd darin gang keine gefahr ist; er nimmet ihm den Apffel nit darumb / daß er ihm wehe thun wölle / (dan er liebet ihn zu sehr) sondern damit er ihm desto größer liebe erweisse / vnd den schmerzen / welchen es hette / mit desto größerer freude verendere.

Vnd eben dieß seind die sachen vnd die bedencken / in welchen sich die tenige so ihre Vertrauen auff G D T haben in ihrem miß trost in dem sie von Gott selbst vnd geistlichen sachen scheinen verlassen zu sein / durch ein fleißig nachsinnen / aufhalten vnd trösten / vnd seind höher zu halten / weder alle freude vnd gelüsten / so the ein weltkind haben kan / so gar wan es am allerbesten daran zu sein vermeinet.

Laßet vns ist etwas näher besehen vnd ergründen die natur vnd eigenschafft gemelter freude. Item was grosser vndercheid zwischen dieser wunder grossen vnd

den andern freuden gefunden werde.

Was für grosser vnd augenscheinlicher vnderscheid sey / vnder der freude / welche die so auff Gott trawen / vnd vnder der freude deren / welche auff die Creaturen vertrawen.

IX. **W**An du die welt anhören vñ glauben zu stellē wilt / so wirstu sagen / daß sich niemand auff Erden / weder allein die gottlosen vnd weltkinder / zu freude haben; vnd das die tenige / welche sich auff Gott verlassē / inmerdar trawrig vñ schwer mützig sein sollen: So du aber die N. Schrift wilt durchlesen / vnd dem wort Gottes glauben / so wirstu daß gegentheil gestehen müssen / daß nemlich die wahre freude allein den Dienern Gottes gebühre; vnd daß der tenige / so sich der welt vnd ihrer eitelkeit abgethan / auff daß Er seine hoffnung desto besser auff Gott setzen möge / die rechte quelle der wahren freude / gefunden habe. Ob nun dem also sey / haben wir folgendes zu vernehmen.

Wahr

Wahr ist es daß die heillosen ihre freude haben/niemand kan solches laugnen; die weiß die Ewige Wahrheit selbst / nach der weiß der gottlosen redet vnd sagt/daß sie lust vnd freude fur ihr theil / vnd die frommen vnlust vnd trawrigkeit haben: aber die trawrigkeit der frommen ist der wahren freude nit zu wider / vnd können wohl bey einander stehen. Dahergegen die freude der weltmenschen allein dem schein nach/ für freude zu halten / aber der warheit nach / ein anfang der immerwender trawrigkeit ist. Es ist eine falsche freude / welche daß beissen vnd nagen ihres gewissens / vnd varuhe des herrkens / verbergen / vnd gleichsam als mit einer Larven verdecken thut. Gleich wie die Egyptier / die Schlangen vnd Crocodilen vnder köstlichen Thenten / vnd die Jüden in den schön vñ tierlich geweisten Gräber die stinckende vnd vnstätige gebein / verbergen theten. Also sehen wir daß mit den goldbletter / daß geströw / herre vnd aller vnrecht verdeckt werde / daß der misthauffe mit dem grünen gras vnd laub / vnd die

Äpfel von Gomorra mit der schönen farb
 vnd schale die inwendige fäule verbergen.
 zlehe den weltkinder / wie tener welt Wel-
 ser sagt / die Larven der freude / welche sie
 vor ihr angeſicht gebunden haben / ab: ſo
 wirſt nichts als traurigkeit ſehen / die die
 einen gröſſern vnluſt vnd abſchewen ma-
 chen wird / als etwan ein heſtlicher gründ-
 ger trieffender glas kopff / wan du ihm den
 ſchlenher oder hauben abnimmſt: oder ein
 vnflätiger miſthauſſ wan man das grüne
 graß vnd ſchöne blumen abgewebet hatt:
 als daß man nit vnbillich von ihrer
 freude ſagen kan / waß wir oben von ihrem
 friden geſagt / dan ſie allein eine gefärbte
 freude haben. Sie mögen ſo lang / ſtarck /
 vnd viel rueffen / frid / frid / als ſie wöl-
 len / dannoch ſo bezeuget der H. Geiſt von
 ihnen / daß ſie nit wiſſen was der wahre
 fride ſey. Item ſie mögen ſo vtel / lang vnd
 laut ſchreyen lüſtig vnd freudig laſſet vns
 ſein / als ſie wöllen; ſo gibt vns doch die ver-
 nunfft vnd erfahrung genugſam zuver-
 ſehen / daß die wahre freude nit mit vnd
 bey ihnen ſey; ſonder daß allein ihre augen
 vnd

vnd leffen/ (die gewöhnlich zum betrug
mit farben angestrichen werden) mit fal-
scher freude/ gleichsam als mit farbe über-
derezogen/ vnd nur eine angenommene
vnd gezwungene freude/ bey ihnen zu fin-
den sey. Eine solche gestalt hat es mit der
freude deren welche auff die eytelkeit ver-
traue/ welche ob der lügen vnd falschheit
ein wolgefall getragen. Dan wie die sache-
en seind in welchen sie sich erfreuen vnd
ihren lust haben/ also ist auch ihre freude.

X. Die wahre vnd rechte freud aber
der frommen/ vnd deren so auff G D T
hoffen vnd trauen/ bestehet fürnemlich in
dem herten/ vnd innerlichen gemüch/ als
in ihrem eigenthumb vnd natürlichem
sitz; da nichts hinkommen kan (wan sie
nit wölle) welches si. verühwig machen/
oder betrüben könne. Sie ist ein wahrer
vnd reicher schatz/ welchen ni. mand neh-
men oder steelen kan/ sie ist ein heimlich-
es vnd verborgenes Manna oder
Himmelbrot/ von welchem ni. mand
zu sagen weiß/ als der es versuchet;
niemand aber kan es versuchen/ als

allein der ienig / welcher auff die güte
 vnd Fürsichtigkeit GOTTES vertrauet.
 Die Weltkinder / so allein von eufferlichen
 en vnd sichtbarlichen dingen zu sagen vnd
 zu richten wissen / nennen solche innerli-
 che freude eine trawrigkeit. aber Gott der
 daß herz siehet / vnd auff die innerliche sa-
 chen gehet / gibt ihm den namen der
 freude / vnd zwar der wahren freude. Alle
 andere freude wan sie mit diser verglichen
 en / ist lauter vnlust vnd betrübnis nach
 sagen des H. Bernhardi. Diese freude der
 frommen / wie oben gemeldet / ist der Gött-
 lichen freude gleich / vnd mehr ähnlich als
 alle andere: sie ist eine wundersame freude
 de / welche / die allerschärfste schmerzen /
 vnd gröste widerwertigkeiten nit allein nit
 schwächet / sonder grösser vnd kräftiger
 machet: gleich wan man ein etmer wasser
 in einen grossen Kalck ofen giessen thut /
 welcher nit allein das feur nit außleschet /
 sondern auch mehr anzündet vnd grösser
 macht. Diese freud ist dermassen sicher
 vnd beständig / daß sie die ientgen welche
 sie

sie haben durch auß nit verliehren können/
 es sey dann sach daß sie selbstten wöllen: es
 ist kein wüterich so wild vnnnd grausam/
 kein Hencker so grimmig vnd rasend/ we-
 der Engel / noch Teuffel so mächtig/wel-
 cher ihnen / (wie Christus die warheit
 selbstten an vnderschiedlichen orten bey den
 Evangelisten bezeuget /) solche fremde be-
 nehmen kan: dann diewell sie auff **G**ott
 allein gegründet ist / welcher vnverender-
 lich / vnd niemand verlasset / es sey dann
 daß er von ihm vertrieben werde; also ist
 solche fremd auch vnverenderlich / vnver-
 ferlich / vnd verglechet sich in diesem fall
 mit dem auff welchen sie gegründet / vnnnd
 von welchem sie her kommen thut.

Als vorzeiten ein frommer vnd Heiliger
 Man gefragt würde / wie er alzeit so
 fremdig vnnnd mitten vnder der verhue/
 auffthut / getummel / vnnnd zufällen dieser
 Welt / so vnverenderlich / in einem wesen /
 vnd vnempfindlich sein mögre; gab er zur
 antwort / warumb sollte ich betrübt oder
 vnrhewig werden / diewell ich **G**ott alzeit
 bey

bey mir habe / vnd warumb solte ich nit
 fremdig sein / diewell mir meine freude vnd
 die quelle meiner freude / welche allein in
 Gott vnd von Gott ist / niemand beschre-
 men kan? mit einem wort diese freude ist
 also beschaffen / daß sie vns ab allem was
 nit Gott ist / ein vnwillen machet / vnd in
 diesem Jammerthal die Himlische Freu-
 de zu kosten vnd zu versuchen gibt. Ein
 kleines halbes stündlein solcher freude / ist
 besser als hundert tausent Jahr der Welt-
 lichen freude: nit anderst gleich wie / nach
 meinr nach Weltweisen vnd Tieffsinn-
 gen Aristotelis lib. de partibus animal
 cap. 5. Die geringste erkantnis G D Ties
 vnd seines Göttlichen wesens / besser vnd
 höher zu halten ist / als die wissenschaft
 vnd erkantnis aller ding so vnder der
 Sonnen seind; ein tröpflein Balsam ist
 löflicher als ein grosser sumpff voller
 faulim vnd vnrath. Ein Salmen Kopff
 ist besser wie jener Haubtman zu sagen
 pflegte als hundert tausent Stösch
 Kett.

XI. Wann dan nun ein halbes stünd-
 lein

lehn dieser freud besser ist / als wann alle
Welt vnd zergängliche freude zusamen
geschmelzet weren / wann allein der an-
fang vñ der geringste theil dieser freud so
angenehm vnd lieblich ist / was wird dann
nit sein die ganze vnd vollkommene freu-
de / ja der reiche Schatz aller freuden /
welchen Gott denen so auff ihn trawen /
verheisset ? Der Ehrwürdige Geistliche
Vater Balthasar Alvarez als er eins-
mals seinem Oberen rechen schaffte seines
gewissens geben thete / sagte er zu ihm.
Wann alle die freude / lust / vnd ergetzige-
keit / welche man auß den dingen so Gotte
erschaffen hat / haben kan / zusamen gezos-
sen / vnd auß Gottes willen / ewig weren
soltten / so were ihm doch lieber ein viertel
stündlein sich mit seinem Gott vnd Hero-
ren zu erfreuen / als alle vorgemelte freu-
de. Eine andere fromme vnd Andächtige
Person vñ gre zu sagen / daß sie die freud
welche sie mit Gott in nussung des Hei-
ligen Sacraments hette ; nit für aller
Welt freude geben wölte. Ach was groffe
freude / was Herren lust hat der jenig
welcher

welcher nichts inhat vnd besitzet als allein
Gott.

Die Geistliche Braut welche mit ge-
melter freude vollkommenlich erfüllet
war/ vnderstehet sich zwar in dem hohen
Eled Salomonts / solche freude zu erklä-
ren; aber mit solchen Worten die vns die
sache nit recht für Augen stellen nach auß-
legen können: darauff wol abzunehmen/
daß es ihr an tauglichen Worten gemang-
let/die sachen natürlich genug zu erklären.
Mein König hat mich in seine Keller ge-
führet/ sagt sie / daselbsten bin ich für groß-
ser liebe vnd freude truncken wo: den / als
wolte sie sagen es ist mir nit möglich daß
ich mich einhalte / mein Herztiebster
Brautigam/ wann ich allein an den lust
vnd freude / so ich an dir habe / gedencen
thue; dann durch das Wörlein ein gefüh-
ret oder eingangen / will sie etwas sagen/
welches sie nit/ wie sie wol gern wolte/ ge-
nugsam aussprechen kan. Unser Herr
vnd Heyland selbstes brauchet sich sol-
ches Wortis/ da er sagt/ intra in gaudium
Dei tui, gehe ein in die freude deines
Herrens;

Herrens; als wann er sagen wolte / wol
an meine fromme vnd Andächtige Seel/
dieweil du meiner wegen / die freude dieser
Welt verlassen / vnd den lust vnd kurz-
weil deinem Leib vnd eusserlichen sinnen
benohmen / so soltu in daß künfftig der
freude vnd des lusts im Himmel mit den
Engelen gntessen. Ich wil daß du dich er-
freuest / in eben den dingen / auß eben den
vrsachen / vnd mit eben dem lust in wel-
chen / auß welchen / vnd mit welchen ich
mich selbst erfreue: dieweil aber meine
freude gar zu groß / vnd dein Herz gar zu
klein / vnd nit fassen kan / also will ich daß
dein Herz in mein Herz vnd deine freude
in meine freude eingehen solle. Dergestalt
daß du von meiner freude nit allein / dei-
nem genügen nach / ersättiget vnd trun-
cken werdest; sonderen auch / gleichsam
als in einem weiten Meer / mit süßigkeit
überschwemmet / vnd gar versenck: wer-
dest. Wie wird ein Schwam welcher ins
Meer geworffen / so voller Wasser / noch
ein Vogel in der höhe / mit so weitem vnd
vielen lufft / noch das Eisen in einem
grossen

grossen weitem ofen mit so starckem Feuer
 vmbgeben/vnd angefüllt/ als ich dich mit
 freuden vmbgeben vnd erfüllen will. Also
 redet der Allmächtige Gott zu etner ge-
 trewen Seele / welche anderst nichts
 suchet weder ihn. Also tröstet er die beäng-
 stigten vnd betrübten/welche in ihrem le-
 den auff niemand anderst hoffen vnd
 trauen als auff ihn / keinen anderen trost
 wollen als von Gott allein / vnd mit dem
 David am 76. Psalmen sagen / renuit
 consolari anima mea, in meo fui Dei
 mei & delectatus sum. Meine Seel hat
 allen trost außg. schlaagen vnd verworffen/
 anderst e fremet ich mich nit / als wann
 ich an Gott gedencke.

Der herrliche Lehrer vnd grosser H.
 Gottes Augustinus in dem er den sechs
 vnd dreissigsten Psalmen außleget/schreibet
 von dieser sachen so natürlich vnd be-
 weglich / daß der H. Fulgentius (wie in
 seinem Leben erzehlet wird.) Da er auff
 eine zeit/ diese außlegung in die Händ be-
 kame vnd lasse / in einem huy dermassen
 verendert würde/vnd so grossen eiffer vnd
 begird

begird bekame sein Leben anderst anzustellen / daß er von stund an in ein Kloster gieng / vnd sich öffentlich durch die geübte der Armut / Keuschheit / vnd gehorsam Gott im Geistlichen stand auffopffert / vnd sein fürhaben welches er bishero heimlich gehalten / jederman bekant machte. Die warheit zu gestehen so weiß ich nit ob auch jemand ein so hartes vnd vnempfindliches Herz haben könne / daß er nit in ablesung so beweglicher vnd vngewöhnlicher andacht erwecket werde; dann der H. Man stellet vns daselbsten alles vor augen / welches vns zu der erkantnis Gottes bringen vnd zu seiner liebe antreiben kan / wie wir auß dem was ich jetzt gleich sagen will / (welches also zu sagen das Muster ist) leichtlich / von dem andern vrtheilen können / seine Wort lauten wie folget.

Die Menschen haben ihren lust vnd wohlgefallen an ihren Reichthumb / an ihren Ehren vnd großem Nahmen / an den gelüsten ihrer sinn / vnd pflegung ihrer sinnlichkeit vnd fleischlichen begirden. Ei
ner

ner hat grossen wolgefallen/ daß er allerley wolriechende Specerey vnd Rauchwerck vmbtrage / vnd nach Plesem oder dergleichen schmecke/ der ander daß er allezeit mit frölicher gesellschaft / bey köstlicher vnd schleckerhafftiger schnabelweide in stetigem wolleben sey / der dritte/ daß er immerdar lache vnd possen reisse; in summa ein jeder hat seine besondere anmüthung/natur/ besondere vnd weiß zu befriedigen vnd zu genügen zu stellen / welche so mancherley/vnderschiedtlich/vnd so vngleich vnder einander / als die Menschen in ihren Angesichter / in ihrem alter / in ihrer natur/are/ beruff/ stand/vnd natürlichen neigungen seind/ aber eins muß ich dir sagen / so du mir anderst glauben zu stellen wilt/sagt weiter gemelter H. Augustinus, daß wan du nemblich schon aller Menschen gelüsten vnd wolgefallen zu gleich hettest / vnd alle vorgemelte manche/vnderschiedtliche vnd vngleich anmüthungen vnd begirden zusammen in dir empfinden thetest / ich dir dannoch mittel vnd weeg zeigen will / allen mit einander
genug

genug zu thun vnd dich ohne einige mühe
vnd arbeit / zu der vollkommener freude
zubringen / welche andere mit so grosser
sorg vnd sauren Schweiß suchen / vnd
dannoch nit antreffen können oder gar
auff eine sehr vnvollkommene weis. Wie
einem wort / lasse die welt / welt sein / vnd
halte dich an GOTT / wann du ihn ein-
mahl recht haben kanst / so hastu gewun-
nen / so hastu alle rhue vnd friede / alles
heil vnd wolfabrt / alles glück vnd wol-
stand / alle lust / vnd kurzweil alle Reich-
thumb vnd Schatz / alle deine notthurffe
vnd vnderhalt / alle freude vnd wolleben /
vnd alles was dein Herr wünschen vnd
begeren kan. Es ist ein grosser vnder-
scheid / vnder dem daß einer seinen Gott
vnd Herren innen hat vnd besizet vnd
andere irdische vnd zergängliche sachen
besizet; diese haben ihre gewisse maß vnd
ziel; so wol was ihre natürliche eigent-
schaften vnd vollkommenheit / als auch
ihr eigenes wesen vnd natur selbst be-
trifft. Silber ist alzeit silber vnd bleibet
silber / niemand kanß für Golt gebrauchen /

das

Das Flecht vnnnd die Helle bleibet alzeit
 leicht/ niemand kan es für Brodt gebräu-
 chen/ Brodt ist nit für trincken/ trincken
 ist nit für Kleidung/ die Kleider seind für
 keine Behausung zu halten. Aber Gott
 allein dienet dir an stad alles / er ist die
 Silber/ Gott/ Brodt/ Trincken/ Kleider/
 Behausung. Er allein kan dich mit aller
 nothdurfft reichlich versehen vnd machen
 daß du entweder ihrer nit bedarffest/ vnd
 von ihrem Jog befreiet seyest/ wie er dann
 mit vielen seiner besten freund ge han hat/
 welche Jahr vnd Tag in der Ennöde vnd
 Wüsten gelebt haben / vnd weder Hun-
 ger noch Durst / weder Hise noch Kälte/
 noch einige andre vngelignheit der zeit
 vnd des lufftes an ihnen empfunden ha-
 ben : oder aber daß du deine nothdurfft/
 vnd nahrung von den Heiligen Engelen/
 oder durch die Vögel bekommest; wie er
 dem Propheten Heliaz, dem ersten einßid-
 ler Paulo / vnnnd anderen mehr gethan;
 oder endlich daß du deine nahrung ohne
 dein zuthun/ durch seine sonderliche für-
 sichtigkeit/ welche nimmer zu lassen/ daß
 denen

denen die auff sie vertrauen/ etwas an ih-
 rer nothdurfft mangle oder abgehe / so gar
 wann es vnmüglich schelnet etwas zu ha-
 ben/ vor deinen Augen in deinen Händen
 wachse vnd zunehme. Welches den Heilli-
 g n Apostelen auff eine zeit widerfahret
 zhere / als sie von ihnem meister in vnder-
 schidliche vnd fern gelegene örter / ohne et-
 niae weeg zehrung / ohne Säckel vnd
 Täsch/ geschicket wurden/ als wann er sie
 mit fleiß wolte lassen Hungers sterben
 vnd verderben; dann als sie nach ihrer wo-
 derkunfft vom Herrn gefragt wurden ob
 ihnen etwas gemangelt/ antworteten sie
 fecklich/ daß sie sich nit wissen zu erinnere-
 ren / daß ihnen jemals etwas gemangelt
 hette.

XII. Lasset vns nun jetzt wider zu vns-
 serem fürhaben kommen / vnd mit dem
 H. Ioanne Chrylostomo oder Gulden-
 mund/ sagen/ es ist eine grosse eitelkeit vnd
 thorheit/ darfür halten / als wan die waho-
 re srewd in dem bestehe/ darin sie die Wele
 stellet/ in zergänglichem irdischen dingen.
 Es ist eine grosse eitelkeit/ aufferhalb Gott

D d

suchen/

suchen / was nirgend als allein in Gott
 selbsten kan gefunden werden: die freude
 daß gut glück vnd wohlstand / wie der H.
 Augustinus weiters dar zu setzt / ist ein
 gut ding / aber man muß sie suchen da sie
 zu finden. Du kannst bessers nit thun / als
 daß du die wahre freude vnd glückselige
 Leben suchest; aber wie wiltu an einem
 ort / da keine freude ist / die wahre freude
 finden? wie wiltu das Seelige Leben an-
 treffen / da gar kein Leben ist? wann die
 wahre freude bey der Weltlichen hoheit /
 bey Gelt vnd Gut sein könnte / wie kommet
 es dann / daß die Höchste Ehren ämpter
 vnd ansehentligste wüorden / so grossen an-
 stößen / vnd jämmerlichen fällen vnder-
 worffen sein? wie geschicht es sag ich / daß
 sich Könige / Fürsten vnd grosse Herren
 stets besorgen vnd fürchten / daß sie nit
 etwan vmb ihre Ehr kommen / vnd alles
 was sie haben verlihren? ja gar zu Bett-
 leren gerathen? Warumb hat dann vn-
 ser Herz vnd Heyland / die Reichthumb
 im Evangelio mit den Dörneren ver-
 glichen / wann sie so lieblich vnd vns in
 vnserem

unserem Leben so wol thun? wann die
 stärke vnd gute gesundheit des Leibs lust
 vnd freude brächten / wie kommet es
 dann daß mancher bey guter gesundheit/
 vnd starkem zeib / schwermüthig / voller
 angst / betrübnus ist? hergegen andere
 Kränckliche vnd vbel geplagte Personen/
 nach ihrem genügen / vnd freuden
 Leben?

Darumb muß vnd soll man sein ver-
 trauen nit auff grosses Gelt / vnd Gut/
 auff zernägeliche Schäs setzen / oder die
 wahre freude darinnen suchen / dann (ne-
 ben dem daß sie gar vnvolkommen vnd
 bresthafft sein /) dieweil die beständigkeit
 fürnehmlich zu einer vollkommenen freu-
 de erfordert wird / wie können sie vns das
 selbstg mittheilen / was sie selbstn nit ha-
 ben? Wie können sie vnser freude bestän-
 dig machen da sie selbstn so vnbeständig
 sein / vnd gewöhnlich in einem huy verge-
 hen? die beständigkeit ist in keinem ding/
 weder allein in Gott zu finden: wir müs-
 sen für ungezweifflet wissen / daß wir vns
 allein in vnd mit ihm / als der vnser Höch-

stes gutt ist / zu erfreuen haben. In dem Psalmen welchen der Priester im anfang der Mess vor der gemeinen Beicht zu betten pflegt / spricht er / quare tristis es anima mea & quare conturbas me. Warum bistu betrübt / mein Seel / vnd warum machestu mich vnruhig? wann gehe ich so traurig daher / wann mich mein feind verfolget? der Mess diener aber antwortet ihm vnd sagt Spera in Deo, setze deine hoffnung / vnd dein vertrawen auff Gott / darauff der Priester widerumb sprichet / Gloria Patri & filio, & Spiritui sancto, &c. Ehr sey Gott dem Vatter / Sohn / vnd Heiligen Geist / Lobe vnd Preiset die Heiligste Dreyfaltigkeit; als wann er durch gemelten kurzen spruch / die wahre Quelle vollkommener freude / vnd das einige mittel für seine Trawigkeit gefunden hette.

Demmermehr / sagte der Seeltge Franciscus Borgia, will ich einem sterblichen Messer dienen / nimmer will ich mein Herz vnd mein vertrawen auff ein ding stellen / welches mir wider meinen willen
fan

kan abgenommen werden. Exhibit Spiritus eius & revertetur in terram suam, in illa die peribunt omnes cogitationes eorum: Dann eben / was der Prophet sagt / widerfähret denen welche sich auff die Menschen verlassen / vnd welche keine andere hoffnung vnd freude haben / als in den Creaturen / vnd die ihnen die Creaturen geben. Sie sterben vnd verlihren sich / die Creaturen gehen ab / vnd in dem daß sie dahin fahren / vergehet aller lust vnd freude / die man an vnd mit ihnen hette / ihre hoffnung / ihre Ehr / ihre gelüsten vnd freude / verlihren sich mit ihnen ; dergestalt daß die / so sich auff sie verlassen theten / alles verlihren vnd gar mit schanden bestehen ohn einigen trost / anderen zu grossen spott vnd hohn.

XIII. Der Weise Man vergleicht solche Leut gar wohl vnd schön mit dem Mond vnd sagt daß sie sich steets verendern / nit anderst wie der schein des Mondes / welcher alle vierwochen abgeheth / vnd sich verlihet / item sich widerzetget vnd also zu sagen new wird / vnd nimmer

anderst thut als sich enderen/wachsen/zunehmen / abgehen / vnd sich verlehren.
 Stultus ut luna mutatur Eccles. 27. Welcher seine hoffnung vnd vertrauen auff die Creaturen setzet/der ist dem Mond gleich; dann er bleibt nimmer in einem verharlichen stand vnd wesen / seine fremde fange/ als heut an/ nimmet von tag zu tag zu/ biß sie vollkommen scheint zu sein/ darnach nimmet sie wider allgemach ab/ vnd verlihet sich biß sie ganz vnd gar verschwindet vnd nimmer wider herfür kommet. Eine fromme vnd heilige Seele aber (sagt eben der weise Man am gemelten ort/) welche auff nichts vertrauet vnd sich in keinem ding erfrewet als allein in Gott/hat ganz daß widerspiel/vnd wird der Sonnen verglichen; welche nimmer abnimbt / sonderen allzeit in einem stand vnd wesen bleibet; sie ist eben so groß vnd vollkommen des Morgens als am hellen Mittag/ im Winter als im Sommer / sie gehe gleich des Morgens auff/ oder des Abends vnder/ die Tag seyen gleich lang oder kurz/ so ist sie allzeit rund vnd

vnd vollkommen/vnd scheinet einen weeg/
 wie den ander Hell vnd Klar/ diß ist ein
 reche vnd vollkommene gleichnus einer
 frommen Seelen die sich allein auff Gott
 verlasset / vnd ihm gänzlich anhangen
 thut; dann es gehe ihr wie es wölle / sie
 finde sich in was stand sie wölle / sie sey
 gleich Kranck oder gesund / sie sey in Eh-
 ren oder in vnehren / so hat sie sich nit zu
 besorgen/ daß sie ihre freude vnd gelüsten
 verlehre; dann sie hat ihren lust allein in
 dem / welcher vnverenderlich / vnd ihm
 selbstenn immerdar gleich ist; allzeit heilig/
 allzeit freundlich / vnd annehmlich / allzeit
 Allmächtig vnd Barmhertzig / wie er vom
 anfang gewesen ist. Biltu / sage der H.
 Augustinus eine vnendliche immerwe-
 rende freud haben / so halte dich allein
 an Gott / der vnendlich vnd vnverender-
 lich ist / vis habere gaudium sempiter-
 num, adhære illi qui sempiternus est
 tract. 24. in Ioannē, Als er die Israeltter
 auß der Egyptischen dienstbarkeit ledig
 machen wolte / Exod. 3. Befahler daß
 man ihm keinen anderen namen geben

solte als qui est) welches heisset derselb
 der da ist) als wolte er da durch zuverstehen
 geben / daß er nit sterblich were / wie an-
 dere / sonderen vnsterblich vnd als einer
 der immerdar ist vnd bleibet ; daß er nit
 were / wie Joseph vnd andere Patriarchen
 mehr / welche ihne allein so lang als sie ge-
 lebt / bey gestanden weren / vnd nachmal
 durch ihren abgang vñ Todt widerumb in
 dasselbige elend betten lassen gerathen /
 auß welchem sie ihnen vormahlen geholff-
 fen: sonderen daß er / als einer der allzeit
 ist vnd bleibet / durch diesen seinen nahmen
 andeutete / daß er ihnen allzeit beystehen
 vnd helffen könnte ; vnd also ein starkes
 vertrawen auff ihn setzten / vnd gehehret
 würden. Dewell nun dem also / so hat der
 H. Apostel Paulus nit vnbillig geredt /
 daß wir vns allzeit vnd steets in dem Her-
 ren erfreuen sollen / dann bey vnd in ihm
 kan keine trawrigkeit / vnd ohne ihn kan
 keine rechte freude sein.

Wie:

Wie es denen/die auff Gott
bawen vnd trawen/ein so lieblich vnd
herzlich ding sey/seiner wegen:
etwas leiden.

XIV: **S** Er H. Augustinus da er die
Wort des H. Apostels Pauli
zu den Römer am 8. Capittel/ Quia pro-
pter te mortificamur tota die, wir wer-
den deiner wegen alle tag getödtet / aufle-
get / sagt / daß die Räuber vnd Mörder ge-
meinlich darvon zu reden / leiden müssen /
vnd getödtet werden. Vmb Gottes wil-
len aber leiden / vnd getödtet werden / kön-
ne vnd solle von keinem gesagt werden /
als von den Kunderen Gottes; dann sol-
ches eigentlich darvon zu reden anderst
nichts ist / als das Creutz Christi tragen;
daß ist / nach dem Exempel Christi / das
leiden von der Hand des Himlischen
Vatters gutwillig annehmen; von Her-
zen zu friden sein / daß sein Göttlicher
will vollkommenlich mit vnd in vns vol-
bracht werde / vnd daß nach anordnung
seiner heiligen sündlichkeit / seine Gött-
liche.

liche Ehr / durch vnser Leiden vermehret
 werde. Dieselbige so nit vmb Gottes wol-
 len Leiden / tragen zwar das Creuz / aber
 nit das Creuz Jesu / sonderen der Wö-
 der vnd vbeltheter / wie sie dann deswegen
 nimmer zu friden sein / sonderen allzeit
 murren vnd sich beklagen / ja sie kommen
 zu zeiten so weit / daß sie in ihrem Leiden
 rasend werden / vnd verzweifflen mög-
 ten / das Creuz Christi / gibt denen so es
 tragen eine erquickung vnd labung / es
 beschweret sie nit / sonderen macht sie viel
 mehr ringfertiger / vnd leichter / gleich wie
 die flügel die Bögel / vnd der see gel / das
 Schiff: also daß wan sie es einmahl auff
 sich genommen / nit für aller Welt Gut
 wider ablegen wolten. Ein frommer vnd
 Andächtiger diener Gottes / sagt Tho-
 mas de Kempis lib. 2. de imitat. cap. 12.
 findet solchen trost in der liebe vnd lust /
 welche er zum Creuz vnser Herrns
 tragen thut / vnd in dem effer den er hat
 sich darzu zu schicken vnd dasselbige an-
 zunehmen / daß er sein Creuz vnd Leiden
 nit vmb oder mit den gelüsten vnd kurb-
 wellen

weilen aller Königen / so auff Erden sein/
vertauschen wölte. Ach was ein elendi-
ges / was ein schweres Leiden ist / nichts
vmb Christi willen zu Leiden haben / was
ein verdrüssiges Creutz ist / Christo dem
Herz sein Creutz nit helfen tragen.

XV. Der Ewige Gott fragte ein-
mals durch innerliche eingebung / von
dem Seeltgen Ioanne de sancta Cruce,
dem ersten Barfüßigem Carmeliter / was
er am meisten von ihm begerete / darauff
er ihm antwortete vnd sagte / mein Gott
vnd Herz / erzeige mir die gnad / daß ich
entweder allzeit für dich zu Leiden hab/
oder auch deinet wegen sterbe ; dann
nichts zu Leiden kommet mich schwerer
an / als der bittere Todt selbst / vnd
nichts ist mir vnleidlicher / als wann ich
für andere / vnd nit für dich Leiden muß.
Der herrliche vnd fürtreffliche Apostel
Andreas / liebte dermassen seinen meister
den Herren Jesum / vnd hette so grosses
verlangen nach seinem Creutz / daß / da er
das Creutz welches für ihn / vnd ihn da-
ran zu hengen auffgerichtet war / von

ferne sahe / vber Laut vnd mit heller Stimme
 zu ruffen anfieng / O gewünschtes vnd
 Seeliges Creuz / wie hab ich dich so lang
 gesucht! O du Creuz meines Meisters
 vnd Heylands! Wie halte ich mich für so
 Glückselig / daß ich mich zu dir nahen
 dich berühren / nach meinem wunsch um-
 fangen / vnd an dir sterben möge. O Hei-
 liges O Gebenedeytes Creuz! wie hab ich
 ein so groß verlangen nach dir gehabt / so
 vielmahl geseuffzet / vnd endlich erlan-
 get. Nimb mich an mein liebes Creuz /
 vnd führe mich auß diesem elenden Leben
 nach dem Ewigen / zu meinem Meister
 vnd Herren / welcher an dir sein Leben ge-
 endet hat.

Mein frommer vnd lieber Apostel / sag
 mir / was findestu doch Liebs vnd Guts
 an dem Creuz? was ist / daß dir ein lust
 zum Creuz machet / an welches man die
 Mörder / Rauber / Brenners / vnd aller
 hand Vbelheter zu hangen pflegt? wel-
 ches den Menschen hart vnd vbel plaget /
 welches nichts anderst als Blut vnd
 Marter zu suchen scheint / vnd endlich
 spöc

spöttlich vnd lämmerlich vmb's leben bringet? Wiltu wissen was mir am Creuz geschehen ist/ vnd einen lust mache? hab ich dir's nit gesagt? weistu nit/ daß mein herzliebster Heiland vnd Seeligmacher an das Creuz genagelt? weistu nit/ daß das vnschuldige vnd vnbesleckte Lämblein auff dem Altar des Creuzes/ in seiner Creuzigung/ aufgeopfert sey? daß das Creuz der Baum sey/ welcher die frucht des Lebens gebracht hat? daß es der Thron des Königs vber Himmel vnd Erde? daß es die zusicht vnd sicherheit der beängstigten; der schlüssel zum Himmel? das herrliche siegszeichen dessen welcher alle seine vnd vnserer feind erlegt/ vnd vnder seine füß gebracht hat?

Ich lasse es sein / daß das Creuz ein höhnliches vnd spöttliches ding sey; siehestu aber nit / daß es an ist eine schmach vnd vnehre des Sohns Gottes sey; welche höher zu schenken ist / weder alle ehr vnd herrlichkeit der ganzen Welt? vnd wo gedencst du hin? ist's sträfflich an einer Mutter / daß sie die flecken oder vngestalt ihres kints liebe / ja so gar für eine schöne haire?

D 7. war:

war es den iüngern des tleffsinnigen Aristotelis vorzeiten zu verweihen/das sie den buckel vnd vngestalt ihres meisters liebten? war es den Heyden vnd Ungläubigen zu gelassen die armut zu lieben/dieweil sich derselbige der Weltweise Diogenes beflissen there / wer will mir dan ver bieten vnd für vngut halten / das ich das Creutz meines Heilands liebe / vnd mich in seinem leyden / verschmähung / lasterung / vnd verhöhnung erfreue? ich mag nit hören / das māsage / das das Creutz ein schwächliches vnd höhuliches ding sey / das es den vbelthetern eigentlich gebüre / vnd von Gott vnd den menschen / zur vermaledigung gebrauchet werde.

Alle gemelte schand vnd schmach / ist nun mehr / in ehr / lob vnd ruhm verendert alle das leyden ist gemiltet. alle solche sachen so zu vor / gemein vnd vnach sam / sind ist geweiht vnd durch vnsern Herren vnd Heiland geheiligt. Er hat den fluch vnd vermaledigung in den segen vnd benedeyung verendert. An dem Creutz da er gestorben hat Er das leben vnd alles glits gelassen.

Hiera

Hieraus hastu zu sehen / was für ein
 grosses verlangen vnd einen vnersättlich-
 en eiffer dieser Apostel zum Creuz Christi/
 vñ vmb seiner willē zu leiden / hette: nichts
 ist ihemall dergleichen gesehen worden / nie-
 mall hat weder der Epicurus, Sardanapa-
 lus noch andere mehr / so grosse begird vnd
 verlangens nach ihren fleischlichen vnd
 sündlichen gelüsten getragen.

Der H. Apostell Paulus / wie der H.
 Ioannes Chrylostomus homil. 14. ad
 populam gemercket / fange seinen Brieff/
 den er an den Philemonem geschriebens
 hat / also an / Paulus vincetus Christi Jesu,
 &c. Paulus der gefangene vmb Christi
 Jesu willen. Dieß ist der prächtige vnd
 herrliche Titel / sagt ferner der H. Ioannes/
 mit welchem dieser grosse Apostell prau-
 get / den Er nit von der eroberung vnd be-
 fehrung vieler Völder vnd Lander / son-
 dern von seinen ketten vnd seiner gefänge-
 nus hernahme. Es ist einmahl gewiß das
 dieser herrliche Apostell / der seines gleichen
 nit hatte / grosse vnd viele vrsachen hette
 sein.

sein Apostolat vnd Predigampt in viel
weeg berühmt zu machen / vnd stätliche
Titel anzunehmen / vnd zu gebrauchen:
als Paulus ein außersesenes gefäß vnd
werckzeug. Paulus etz grosser vnd beson-
derer freund Gottes / Paulus ein tünger
des H. Geists / Paulus der in den dritten
Himmel verzücket: aber alles berühmt Er
sich nit. Er fragte nach keinen prächtigen
vnd hohen Titeln / sein grösser ruhm war /
daß er vmb Christi willen gefangen vñ in
ketten lage / davon nahme Er seinen Titel /
scheste solches höher weder alle andere
ding / vnd verhoffte grösser ehr / von der ge-
fängnis / von den ketten / von der schand
vnd spott vnd leyden zu haben / als von
allen andern dingen / welche an ihm löblich
vnd rühmlich waren.

Dan wan alles wohl bedacht vnd ge-
nauz beyh lichte beschen wird / so stund
der ruhm vnd Ehr die er auß solchen herr-
lichen sachen haben könnte / ihm etgentlich
nit zu; dieweil Er sie nit durch seine mühe
vnd arbeit; sondern allein auß gnaden /
durch seine bloße verwilligung empfangen
hätte.

hatte. Aber die Ehr vnd der ruhm/ welchen
er auß seiner gefängnis/ von seinen
ketten vnd banden/ vnd durch das leiden/
welches er für seinen Meister außstunde/
nahm von ihm her vnd geschähe mit sei-
ner mühe vnd arbeit. Vnd ob wohl solch-
es nit sein könnte ohne sonderliche gnad vñ
beystand Gottes/ dennoch so kame ihm
alle angst vñ schmerzen auff seinen halß.
Nun muß man aber wissen daß die te-
nige/ welche ihre freund hefftig vnd starck
lieben (gleich wie dan dieser heilige Apo-
stell seinen Meister vnsern Heiland liebte/
da mehr als sich selbst liebte/) die ehr/
das liebs vnd guts/ die gunst/ vnd wohl-
thaten so sie von ihnen haben/ nit so hoch
achten vnd schätzen/ als wan sie mit ihrer
mühe vnd arbeit gemelte ihre freund wi-
der jederman verthedigen/ ihr getrewes
vnd tapffers gemüth gegen ihnen erwei-
sen vnd ihre beständigkeit im leide/ welch-
es sie threm wegen außstehen/ den vnlust
vnd verdruß/ vngnad/ nachtheil/ verlust
vñ vngemach so sie für dieselbige einsch-
ließen müssen/ an den tag bringen vnd of-
fenbar.

fenbaren können. Wan nun der mensch
 frewd vnd lust an dem hatt/das er für o
 nen menschen seinen freund etwas leiden
 möge; was freude vnd lust soll dan eine
 fromme Seel/ welche ihren GOTT mit
 ganzem herten liebt/ nicht haben/ daß sie
 seiner wegen leiden/ vnd durch aemliche
 leiden herztlich vnd berühmt machen kö
 ne? was eine ehr vnd ruhm ist/s von Gott
 erwöhlet zu sein; seine herztlichkeit vnd Ma
 festet zu erweitern? wie Er den frommen
 Job/nach sag daß Tertulliani lib. de pa
 tientia/ erwöhlet hatte? die zween heilige
 Märterer Marcus vnd Marcellinus be
 zeugten öffentlich in ihrem schweresten le
 den vñ größter marter/die sie omb Christi
 willen außstuden/ daß sie inhemall bey
 keinem freuden mahl/ so grossen lust vnd
 freude empfunden hatten. Nunquam
 tam iucundè epulati sumus quam hæc
 Christiana salubriter perferimus. Bre
 viar Rom. 18. l. ij. Die wunder vnd tlu
 gendjam: Junifraw Gertrud sagte zu
 ihrem Gott vnd Herrn; ach mein Herr
 vnd Heiland/ wie were mir so wohl dar
 bey

bey/wan ich deinet wegen/deinen heiligern
willen zu vollziehen/vnd deinen Nahmen
vnd ehre/erweitern/ allerley schand vnd
schmach/Creuz vnd leiden an allen mei-
nen gliedern haben / ja so gar zu kleinen
stücklein zerrißen werden mögte.

Der herrliche vnd heilige Martirer
vnd Bischoff Babilas thet solchen trost
vnd wohlgefallen im leiden finden / daß
es ihn/also zu sagen / leichter an kame zu
sterben; vnd seine Seel von seinem Leib
lassen ab zu sondern/als die händ vnd fet-
ten mit welchen er gebunden / lassen ab zu
lösen. Darer begerete vnd wolte daß
man seinen Leib mit den genannten fetten
vnd stricken / mit welchen er im Kercker
hart gebunden/vnd zum todt vmb Chri-
sti willen geführet wurde / durch auß be-
graber setze.

Der vnbewindliche bekennner Christi
Faustus vbergab seine eigene bildnus/
welche er ihm hatte lassen abmahlen/dem
blutigigen vnter ich der ihn quelen vnd
peinigen ließ / in dre händ / vnd sagte zu
ihm. Siehe da vner sätiger blut Hund nith.

me

me diese meine bildnus / zerzetze sie in hundert tausent stück / zerstück vnd zerschneide sie / rädere sie / verbrenne vnd brate sie / presse vnd quele sie nach deinem grimme / vnd wisse daß du mit mir zu thun hast / der ich durch auß nichts fürchte / vnd mich für deiner marter vnd quaal eben so viel entseze / als diese gemähls. Ich hab solches Vertrauen auff den schutz vnd schirm dessen für welchen ich leide / vnd solchen lust vnd verlangen / durch mein leiden seine Ehr zu vermehren / daß ich mich deines grausamen vnd erschrecklichen wesenß spotte. Als die heilige Rufina Schwester der H. Secundæ / in beysein des Tyrannen mit scharffen Ruerthen zerhauen wurde sieng Secunda an vnd sagte zum Tyrannen / was soll das sein / was hab ich dir gethan daß du meiner Schwester Rufinæ so grosse Ehr anthuest / vnd mir hergegen spott vnd schand?

XVI. Bisher hab ich von alter zelt geredt. Nun aber wollen wir besehen was bey vnsern zelten geschehe; vnd erweisen / daß nit allein solcher eiffer vnd freude
omb

vmb Christi willen zu leiden/ vnd solchen
 lust vnd fröligkeit in Worten vnd Wercken/
 zu erzeigen vorzeiten gesehen worden/ son-
 dern das ihme Gott noch auff den heuti-
 gen tag etliche fromme Diener vorbe-
 halten habe/ denen Er in diesem fall/ eben
 so grosse gnad vnd gunst erweist als er
 vormals andern gerhan. Es seind nun
 mehr etliche Jahr verflossen / das die an-
 gehende Kirche Sines in der Land-
 schafft/ Japon genant/ hefftig verfolget
 wird / vnd viel bluts vmb des Christ-
 lichen Glaubens willen vergossen wird.
 Das die Könige vnd Fürsten gemelter
 Länder / keine gräwtlichere marter vnd
 quaal/ keine erschrecklichere vnd graus-
 mere peyn erdencken / als wider die so
 vmb Christi Nahmen willen zusterben
 begeren. Auß vielen will ich nur wenig/
 kürze halben / außerlesen / auß welchen
 wir / die grosse gnad / die Gott/so gar zu
 vnseren jetzen mitschellet / augenscheinlich
 erkennen werden.

Als man im Jahr Christi 1614. einer
 geborner Japoneserin mit Nahmen Max-
 entia

entia gar hart zu feste/ daß sie Christo ab-
 sagen/ vnd widerumb zum Heidenthumb
 kehren solte; vnd deswegen vor ihren au-
 gen / ihren Man vnd ihres Mans Bru-
 der / auch wegen des Christlichen Glau-
 bens so gar zu eschen ihr einen schrecken
 ein zu tagen/ verbrennet hatte; nach mahl
 an sie kommen/ auff vielerley weiß geäng-
 stiget/ vnd endlich ganz nackend vñ bloß/
 gebunden in einen sack voll spisiger korn-
 ähren / ihren zarten Leib zu zerbrechen
 vnd den schmerzen desto grösser zu mach-
 en/ eingeschoben hette; sagte sie mit män-
 lichem gemüth; es ist mir leid daß ich kei-
 nen grössern Leib hab / damit die spisige
 ähren desto mehr platz hetten mich zu que-
 len / vnd meine schmerzen / die ich auß
 grosser lieb zu meinem Gott vnd Herren/
 zu leiden begere / zu vermehren. Da nun
 daß Henckers gefundt in solches verdros-
 se / vnd ihr einer auß ihnen daß wehr an
 die Gürgel setzte vnd dremete/ wofern sie
 den Glauben nit verlassen wolte/ den gar
 auch zu machen / vnd vnsehbarlich zu
 tödten; sagte sie abermahl/ ach eben daß

ist!

ists / daß ich so lang gewünschet vnd gesuchet habe / du thuest mir keinen dienst daß du mir daß leben verheisset / darauß ward ihr der kopff abgehawen.

Item als im Jahr Christi 1617. der geistliche in Gott Vatter Ioannes Baptista Machade in einer abschätlichen vnflätigen gefängnis / gleich als der Job auff seinem Misthauffen / lage / schrieb er einem auß vnser Gesellschaft mit folgenden inhalt. Es seind nun in hr 40. tag / daß ich grosse schmerzen außstehe / welche dergestalt zugenommen haben / wegen des wasserechtigen vnd stinckenden ortes in welchem ich liege / daß ich weder tag noch nacht ruhe oder rast habe. Ich bin von herzen wohl zu friden / vnd halte solches für die größte gutthat / die mir mein Gott ihemahlen erwiesen hat. Du kanst mir / in lieber Vatter in Christo / gewiß vnd sicherlich glauben / ich schreib dir's für eine gründliche warheit / daß ; (wan mir's frey stünde) ich diesen meinen elendigen stand / dem eusserlichen ansehen nach / mit keinem stand auff Erden / weder König noch Fürstens

stenthumb vertauschen wolte. Es ist mit
nimmer vnd nirgend so wohl gewesen/
mein leblang hab ich nihe grössere freude
vnd lust gehabt/als eben an diesem ort/da
ich ist bin.

Wñ da man ihm den todt ansagte/sprach
er mit freuden drey mahl/in meinem gan-
zen leben bin ich recht lustig vnd freudig
gewesen / Erstlich als ich in der Gesel-
schafft Jesu auffgenommen ward/ zum
andern/da man mich zur gefängnis füh-
rete wegen des Christlichen Glaubens/
vnd zum dritten als heut/da das Urtheil
des todts vber mich gefället / vnd ange-
kündiget wird.

Widerumb im Jahr Christi 1622.
ward der Ehrwürdige in G. D. D. Vater
Carolus Spinola in ein enge vnd unge-
heure gefängnis geworffen/in welcher er
vler ganzer jahr lang vn sägliche vn grosse
beschwerus außstand ; eins mals/da
ihm die wilde vn vnmenschliche wacht/so
ihn verwarete / vn seine schmerzē die ihn
plageten/ein wenig ruhe liessen/schrieb er
folgendes inhalts. Was lust vnd freude

ist darben / wan man vmb Christi willen
 leiden kan! die erfahrung hat michs besser
 vnd mehr gelehret / als ich mit Worten in
 meinen brieffen außsprechen kan. Sonder-
 lich in dieser sehr vnfreundlichen gefäng-
 nis / da mir nichts als der bittere hunger
 in der todtselbsten / vor augen schwebt /
 vnd alle stärke vnd krafft benihmet.
 Endlich beschliesset er seinen Brieff mit
 folgender vnderschrift / Carolus der ge-
 fangene vmb Christi Jesu willen. Nach
 diesem als das Urtheil vber ihn gefället
 vnd er die bottschaft bekame / das er an
 einem Pfosten gebunden / vnd lebendig
 verbrennet / oder besser zu reden lebendig
 solte gebraten werden (dan man 25 schritt
 weit von ihm / rings weiß ein groß Feuer
 machte / damit er desto mehr vnd lenger
 zu leiden herze vnd grössere schmerzen
 empfünde) . feste sich dieser tapfferer vnd
 vnberwindlicher held / vnd schrieb wie fol-
 get. Ich hab den außspruch meines Ur-
 theils vnd meines todts empfangen / dar-
 für ich meinem GOTT vnd Heiland ewig
 dancke. Ich kan mit keinen Worten gnug-

Es

sam

sam außsprechen vnd erklären / was für
trost vnd freude ich in meinem herren
empfinde. Darauff thut er sich allen vnse-
ren Vätern vnd Brüdern welche deren
örten herum wahren / befehlen / vnd be-
geret ganz hefftig / daß sie zugleich mit
ihm den Gürtigen GOTT loben vnd dan-
cken wöllen / daß er ihm solche gunst vnd
gnad verliehē habe. Letztlich vnderscriebt
er / Carolus / ewer zum todt verdambter
diener.

Abermahl im Jahr Christi 1624.
empfieng der Ehrw: in GOTT Vater
Michael Caravallius / durch dergleichen
marter vnd todt die Kron der Him-
lischen freuden. In dem er nun in einer
tieffen vnd dunkeln gefängnis lage /
vnd sich zu grossen vnd gewünschtem
glück rästete / schriebe er mit folgenden
ganz eiffrigen worten / O wie wolte ich
mich für so glücklich halten / wan ich
sehen mögte daß das Schwert rings umb
mich in heller flamme brennete / vnd also
die ehr vnd den namen meines Herrn
vnd Gottes weit vnd breit berühmt mach-
en /

en / oder aber daß man mich zu kleinen
 Stücklein zerhacke/ vnd vmb der liebe meins
 Herzn / gar zerknirsche vnd zerreibe!
 mein höchste bitt ist/ daß ihr den Gütigen
 Gott für mich anruffen wöllet / damit ich
 schwer vnd fowr / vnd alle marter vnd
 pein / welche die abgeschworne feind vns
 ers Christlichen Glaubens / wider vns
 erdencken können / glücklich außstehen
 möge. Wolte Gott daß ich euch alhie
 mein herr vñ gemüch grausam vnd frey
 erklären könnte; wan es dem lieben Gott
 gefiel / so were es in höchster lust vnd
 freude/ daß ich bis zum ende der Welt also
 hie in diesem vnflätigen vnd abicheroltchen
 Loch/ allen menschen vnbekant stecken
 bleiben / vnd allerley tammer vnd elend/
 ohn einiige ruhe vnd rast / vmb seiner r. illo
 len außstehen mögte.

Auß allem vorraemeltem kanstu klär-
 lich erkennen/ wie stark vnd kräftig das
 Vertrauen auß Gott / vnd auß seine lie-
 be/ in dem menschen würcke / vnd wie daß
 vnser Herr vnd Heiland so warhafftig
 vnd wohl geredt habe: Iugum meum iua-

ve est, & onus meum leve. Als wolte er
 sagen / mein jog macht leicht alle andere
 jog / vnd mein Creuz ist vrsach das alles
 Creuz vnd elend süß werde; dergestalt das
 es vns nit allein nit schwer ankomme zu
 tragen / sondern auch das wirs mit lust
 vnd freude tragen; die weil wir es allein
 seiner wegen vnd ihm zu lieb auff vns neh-
 men. Wer ist nun / der solcher gestalt nit
 leiden wolte? vnd mit herzen lust anhö-
 ren / die wort mit welchen Christus die
 tenige welche vmb G D T es willen leiden/
 anredt vnd sagt: Venite ad me omnes
 qui laboratis & ego reficiam vos. Matth.
 II. Kommet her zu mir alle die ihr in elend
 vnd leiden steckt / vnd hart beladen seit/
 vnd ich will euch trösten vnd erquicken.
 Wie kan es sein / das etner / welcher nur ein
 wenig von dem Vertrauen auff G D T
 hat / vnd sich auff seine heilige wort ver-
 lasset / den verheissenen trost vnd labung
 in seinem leiden nit spüre; meines erach-
 tens / kan ich mit warheit wohl sagen / das
 der tenig / welcher sein Creuz für vnträ-
 glich halter / vnd durch auß keine linderung
 emp

empfindet/das Kreuz Christi gar nit tra-
ge/vnd keinen glauben noch Vertrawen.
an seine wort habe.

Bishero haben wir von dreyen vnder-
schidlichen wohlbedencklichen dingen vñ
gleichsam als quellen geredt / welche in
dieser fremd zusammen fließen/ vnd in den
Schulen zu Latein causa materialis, for-
malis, & finalis, genennet werden/ auff
Deutsch aber die materi / auff welcher die
fremd kommet/die form vnd art / so sie an
ihr hatt/ vnd zum dritten das ziel vnd end
zu welchem sie gericht wird: welche doch
alle auff dem Vertrawen auff Gott / als
auff dem ersten vnd fürnehmsten vrsprung
herkommen. Ist ist es an dem das wir die
vierte quelle beschawen so noch zu dieser
grosser fremd/deren so auff Gott vertraw-
en/kommen vnd fließen thut. Nemlich
den verschaffer vnd vrheber dieser frem-
den / welche in den Schulen causa effici-
ens genennet wird..

(. . .)

Et 3.

Von

Von der herrlich- vnd fürtreff-
lichkeit dieser frewd / so ihr auß der grös-
se vnd höhe dessen / welcher sie ver-
schaffet / vnd zu wegen bringet /
herkommen thut:

XVII. **S** Er Ewige vnd Allmächtig
Gott hat diese art vnd weiß
an ihm / das er nit allein die weisen vnd
klugen dieser Welt in spott vnd schandel
angst vnd noth fallen lasse: in dem sie ihre
eigene ehr vnd ruhm / zum nachtheil des
Göttlichen lobes suchen; sondern er lindert
auch den vnlust vnd schmerzen seiner die-
ner / vnd erfüllet sie mit innerlichen frew-
den / wan sie in dem allergrößten angst
sein. Wie der H. Apostell Paulus an sei-
ner eignen person erfahren zu haben / be-
zeugen thut / vnd schreibt das Er eben
dasselbig von den Macedonier gehört
welche in ihrer größten widerwertigkeit
vnd betrübnuß / eine vnaußsägliche frew-
de empfunden. 2. Corinth. 8.

In dem der fromme Job solche wun-
derseltzame weiß bey ihm erwegen / vnd
wie das ihm Gott seine schmerzen
vnd

vnd sein elend mit so reicher vnd oberflüß-
 siger freude seines hertzens vermengte/
 betrachten thet; steng er an zu ruffen / vnd /
 als wan er nit bey ihm selbstem were / zu
 sagen: Mirabiliter crucias me, als wan
 er sagen wölte / ach Gott wie stellestu deine
 sach so artlich vnd wunder seltsam an / vnd
 wie ist deine Heil. Fürsichtigkeit so ge-
 schickt vnd artlich / in dem daß du das
 elend vnd die widerwertigkeit / den jenigen
 so solches von deiner Göttlichen hand
 annehmen wissen / nit allein erträglich /
 sondern auch lieblich vnd annehmlich
 machest. Ich bekenne vnd gesehe zwar /
 das du mir an meinem Leib vnd allen glie-
 dern viel vñ starck zu leiden gibst / aber du
 überschwemmest mein hertze vnd gemüth
 mit so grossem trost / daß ich solches in al-
 len meinen gliedern fühle / so gar in mei-
 nem geschwär selbstem: dan ich / für inner-
 licher freud ihren schmerzen nit empfin-
 de. Ich kan meine schmerzen leichter ver-
 bergen vnd einhalten / weder meine freu-
 de für einen dorn / gibstu mir beyde hand
 voller rosen / vnd für einen finger / mit

856 Vom Vertrauen auff Gott
welchem du mich yfereft vnd klemmest/
thuest mir mit beyden händen wohl / vnd
ymbfangest mich mit beyden armen. Mi-
rabiliter crucias, du peinigest vnd quelest
mich auff eine besondere vnd seltsame
weiss.

Wir sehen zu zelten das etliche leut so
diensthafftig/frey vnd gutwillig sein/das
wir es für einen grössern dienst halten/
wan si vns etwas abschlagen / als wan
vns etliche andere weiss nit was geben;
oder auff weiss nit was weiss trösten the-
ten Dan wan sie vns schon zu zelten ab-
weisen vnd lehr gehen lassen / so geschicht
solches mit solcher ehrbarkeit / freundliga-
keit / vnd höffligkeit / das vns lieber darbey
geschicht / in dem sie vns abweisen / als
wan wir grosse gaben vnd geschenck von
andern bekehmen. Eben diese meinung
hat es mit dem Gütigen Gott / vnd eben
also handelt Er mit denen welche auff ihn
trawen / ihn / in ihren nöthen vmb hülf
anruffen / vnd alles / mit grossen danck
annehmen / was ihnen von der Götlichen
en hand gegeben wird / vnd widerfahren
thut.

thut. Er handelt dermassen verständtlich
vnd freundlich mit ihnen/ daß Er ihnen
das geringst nit widerfahren lasset / oder
elend vnd leiden zuschicket/ welches ihnen
nit zu großem vortheil gereiche / vor größe-
rem vnglück vnd vbell behüte / oder auch
ein grössers heil / vnd mehr guts darauß
entspringe. Er greiffet vns nimmer an/
vnd benimmt vns nithe nichts / als was
schädlich / vnd was wir zu viel haben. Er
setzet vns daß laßeisen oder Scheermes-
ser an das geschweer / wo es am aller zeta-
tigsten ; damit aller elter vnd vnstat von
vns gehe. Er hat mehr als hunderterley
mittel die schmerzen der gemachten wun-
den zu benehmen / vnd lindert den schmer-
zen mit solcher flugheit vnd vnserm so
grossen vortheil / daß wer den streich nit
fühlen thut / deswegen in grösser gefahr
sey / als wegen des vbels vnd des elends
selbsten / das er vbersteher.

Der heilige vnd tieffsinnige Lehrer
Augustinus erkläret diß geheimnus treffa-
lich wohl / in dem er die wort des 127.
Psalmen außlegen thut: Labores manu-

Ec. 5.

um

um tuarum quia manducabis, beatus es
 & bene tibi erit. Du wirst von deiner
 hand arbeit essen / glücklich seyn / vnd
 wird dir wohlgehen. Über diese wort sagt
 der fürtreffliche man / also. Es mögte et
 wan ein grober vnd vngeschickter mensch
 sagen / daß der Prophet vbell rede in dem
 Er sagt / daß wir von vnser handarbeit
 essen werden: wer hat ihemall also geredt:
 es ist die frucht vnser hand arbeit / darvon
 wir essen werden vnd nit die arbeit / welche
 anderst nichts ist als mühe / mattigkeit /
 angst / vnd leiden. Aber ich sage / sezt der H.
 Man weiters hin zu / daß nit der Prophet /
 sonder ein solcher vngeschickter mensch
 vbel vnd vngeschickte rede / dan ob es wohl
 einmal gewiß daß wir von der frucht vn
 ser hand arbeit / als von einer köstlichen
 spets so ohn vergleichē besser ist als die ar
 beit / essen; dannoch kan vñ soll mā dabey
 auch nit laugnē / daß wir der süßigkeit der
 handarbeit / so nit wehniger annehmlich
 ist / als die frucht / gleich als einer außerte
 senen nahrung eben so wol gessen / als
 der frucht selbst. Wan dann nun die ar

best genossen wird/ vnd erfreuen kan/wasß
wird dan die frucht selbstn nit für freude
bringen? Wir lesen in dem leben der H.
Catharinæ von Genna am 24. Capittel/
daß sie nit wüßte wasß da were/ leiden vnd
schmerzen haben: nit zwar darumb daß
sie nichts zu leiden hette/vnd keine schmer-
zen außstunde; sondern dieweil ihr das
leiden nit zu wider: vnd dieweil sie nit ab-
lein gütwillig alles leiden / sondern einen
vnsäglichem lust im leiden empfinden the-
te: solches kan man keiner anderer vrsach
zuschreiben als der gegewart ihres Bräu-
rigams Jesu Christi / welcher in ihrem
Hergen wohnete.

XVIII. Wan wir vnser hertz vnd lieb-
recht vnd wohl wüßten von den Creatu-
ren ab zuwenden / wie wir billig thun sol-
ten; sagt der fromme Thomas de Kem-
pis lib. 2. de Imitatione Christi cap. 7.
Ach wie würde der Herr Jesus mit so
großem lust zu vns in vnser hertz einkoh-
ren? vnd wie die Heil. Jungfraw Theresia
welters darzu sagt / so würde Er nit allein
kommen/sondern alle schätz des Himml-

schen Jerusalems / mit ihm bringen / vnd
 mit vnaussprechlichem trost. vnd freu-
 den vnser gemüth erfüllen. Der fromme
 Ximenes bruder in der Gesellschaft Jesu
 war eben der meinung / ohne zweiffel
 die weil er solches mit der that an ihm selb-
 sten erfahren. Dan er pflegte zu sagen / wir
 haben weiters vnd wichtiger nichts zu
 thun / als daß wir vnser hertz auß allen
 verwirungen der Creaturen außwicklen /
 vnd gänzlich an GOTT ergeben. Er
 wird vns so viel guts geben / daß wir nit
 wissen werden / wo wir mit allem hin sol-
 len. Der Ehrw. Vatter Balthasar Alva-
 rez, (wie der P. Ludouicus de Ponte von
 ihm auß seiner eignen Schrifft erzeh-
 let) sagt von ihm selber / daß ihm ein-
 mals / als er des morgens erwachen the-
 te / vnd lustiger war als er sonst pfleg-
 te zu sein / solche gedancken fürkommen /
 die gleich er niehmal gehabt / vnd in
 welchen er erkennet / was da sey eine Seele
 mit GOTT / vnd was da werde auß einer
 Seel so ohne Gott ist.

Der Ehrw. Ludouicus Blotius erzeh-
 let.

ler von einem frommen vnd Heiligen
 Man / daß als ihm (nach dem er fünf
 jahr lang in grossem mißtrost gelebt vnd
 auff eine zeit bitterlich weinete) zween
 Engel erschinnen / ihn zu trösten / sich also
 bald gegen seinem Herrn vnd Gott ge-
 wendet / vnd angefangen habe zu ihm zu
 sagen; ach mein Gott vnd Herr / ich be-
 gere keinen anderen trost / als dich selbst.
 Wann ich nur die gunst vnd gnad haben
 kan / daß mir nichts in mein Herz komme
 vnd eingehe / weder du allein / so hab ich
 trost genug / ja mehr als ich ertragen
 kan:

Ich will mir alhie selbst ein genügen
 thun / alles ergründen vnd fürtragen was
 von der freude kan gesagt werden / welche
 der gültige Gott in dem jenigen / so ihn
 durch ein starckes vertrauen in ihren
 Herzen haben / zuverschaffen vnd zu we-
 gen zu bringen pfleget: Es ist einmal nie
 anderst / dann daß er solche freude durch
 sich selbst vnd keinen anderen ver-
 schaffe / ohne einiges zu thun der Creatu-
 ren / welche solche krafft nit haben vnd

nichts darzu helfen können. Welches
wann wir fleißig erwegen theten / würde
es keines weiteren beweiß bedarffen / vnd
die größe dieser frewd ein zu reden. Disß ist
mein für haben / vnd damit ich gründlich
von der sachen rede / so will ich von der
Göttlichen Hoheit / seinem vnendlichem
wesen vnd seiner höchsten Herrligkeit den
anfang machen; aber nachmahl im 4-
Buch mit mehrerem außführen.

Wie Gott allein ohn einiges
zu thun der Creaturen die frewde deren/
welche auff ihn vertrauen verschaffet
vnd zu wegen bringen
thut.

XIX. **E**st eine Gründliche warheit/
vnd ein Haupte Artickel vnserß
Christlichen Glaubens / der vernunfft
dermassen gemäß / daß die Heyden selbs-
sten / durch ihre natürliche vernunfft vnd
verstand solches ergründen vnd begreiff-
fen mögen; daß nemlich nur ein Gott
sey / vnd daß es unmöglich sey daß mehr
Götter

Götter gefunden werden. Dann wo fern
daß mehr als ein Gott were / So muß
entweder einer oder der ander auß ihnen
der erst vnd vor anderen gewesen sein
oder nit / er muß entweder alle die volkom-
menheit der anderen an ihm zu gleich ha-
ben oder nit: wann er nun der erst / oder
alle vollkommenheit der andern an ihm
hat / so ist er der wahre vnd einziger Gott /
als welcher vor ihnen gewest (welches
eine auß den vollkommenheiten ist) vnd
alle vollkommenheit der ander an ihm hat /
die andere aber sein nach ihm / haben ihre
vollkommenheit von ihm / vnd seind seine
Creaturen: wann er aber die vollkomme-
heit der andern nit an ihm hat / so ist er
kein wahrer Gott / die weil er mangelhaff-
tig vnd vnvollkommen ist. Da doch an
Gott weder mangel / noch einige vnvol-
kommenheit sein kan. Diß ist mit wenig
worten alles gesagt / was wir auß natür-
licher vernunft / vnd auß vnserem Christo-
lichem glauben von Gott vnd dem Götto-
lichem wesen wissen vnd erkennen könn-
en; welcher alles was außerhalb ihm

hinz

hin vnd her verzettelt vnd zerstreuet ist /
 samplich vnd vnzerhellig in ihm begreiffen
 thut; aber mit vnendlichem vnder-
 scheid / vnder einem vñ dem anderen: dar
 Gott welcher einem jedwederen ding seine
 maß ziel vnd end fürschrreibet / hat nichts
 vber ihm / welches ihm maß vnd end für-
 schreibē könne. Daher nothwendig folget /
 daß er alle mögliche volkommenheit / so je-
 mahl könnē erfunden vñ ergründet werde /
 ohne maß ziel vñ end an ihm habe. Daß
 er vnmaßiger mehr glanze / vnd heller sey /
 als die Sonne; fruchtbarer als die Erd;
 geschmäcker als das Brodt; süßer als
 das Hönig; lieblicher als die Rosen / mächt-
 iger vñd starcker als alle König vñd
 Fürsten auff Erden; die weil die Sonne
 ihren glanz von ihm bekommen / die Erd
 ihre fruchtbarkeit / das Brodt seinen ge-
 schmack / das Hönig seine süßigkeit / die
 Rosen ihre lieblichkeit / die König auff Er-
 den ihre gewalt vnd macht; alles solches
 hat Gott in ihm / vñd theilet solches vn-
 der die Creaturen auß / ohn daß er schül-
 dig oder verpfflichtet sey / daß geringste mit-
 zuthellen.

XX. Es ist anderst nichts mit welchem diejenige / so auff Gott vertrauen / umbgeben vnd also zu sagen erfüllet sein / als der Allmächtige ewige Gott / gleich wie die Göttliche Heilige Schrift so offft vnd so klärlch anzeigen thut. Daher als er vorzeiten zu seinen liebsten Freunden sagte / daß sie sich nit fürchten solten / wendete er keine andere vrsach für dann allein / die weil er bey ihnen were. *Noli timere quia ego tecum sum.* Ich bins der Himmel vnd Erd erschaffen hat / ich bins auß welchem / als auß einer Quelle / alles guts herkommet // ich bins der Himmel vnd Erd / Engel vnd Menschen erfremet / welcher alhier jetzt bey dir ist // vnd so lang dir dich an mich halten wirst / so lang du auff mich vertrauen wirst. / will ich dich niemahl verlassen. Wo ist je erhöret worden // daß eine so hohe Majestät / einem schlechten Erdwürmlein so grosse vnd herrliche verheissung gethan vnd gehalten habe? was meinstu daß es dem Jacob für fremde in seinem Herzen gebracht habe / da ihn der ewige Gott in Egyptenland
schickte!

schickte / vnd zu ihm sagte / fürchte dich
 nit / mein getreuer diener Jacob / in Egypten-
 land zu ziehen / dann ich will mit dir
 ziehen / vnd bey dir sein / was kanst oder
 wiltu mehr begeren? Wir lesen in dem
 Buch Genes. am 26. Capittel / das Abi-
 melech vnd etliche andere fürnehme gros-
 se Herrn zum Isaac kamen / vnd mit ihm
 einen Bund / oder Verbundnus zu ma-
 chen begereten / darab sich der fromme
 Isaac nit genugsamb verwunderen mög-
 te; sonderlich aber dieweil ihn eben die je-
 nige / welche mit ihm Freundschaft zu
 machen begereten / nit vnlängst / auß
 naid / vnd mißgunst / auß ihren Ländern
 verstoßen vnd verwiesen hetten / si sagten
 zu ihm / wir haben gespüret vnd war ge-
 nommen das G^ott mit dir ist / darumb
 seind wir kommen freundschaft vnd ver-
 bundnus mit dir ein zugehen. Also kan
 man dann wohl sagen / daß wir vermit-
 tels eines besten vnd starcken glaubens
 auff den ewigen Gott / alhie auff Erden
 in vnserem Elend vnd Pilgerschaft fast
 eben so grossen Guts geniessen / als die
 auß

außerwehleten Gottes im Himmel/da alle
ihre arbeit vnd leiden reichlich belohnet
wird / vnd alles haben was ihr Herz
wünschen mag. Wir erfreuen vns eben
in dem/in welchem sie sich erfreuen/ vnd
können mit gutem frug sagen / daß wir als
hie in vnserem Jammer vnd Elend / in
vnserem Leiden vnd kummer/ die freu-
de des Himlischen Jerusalems anfangen
zu genießten.

Ehe ich aber in diesem meinem fürha-
ben weiters fortfahre / muß man fleißig
acht haben vnd vor Augen stellen / dessen
ich schon meldung gethan: nemlich / daß
Gott nit allein alle volkommenheit / aller
seiner Creaturen in sich habe/ sonder alle
die volkommenheit seiner Creaturen bey
welttem / ja in solcher massen vbertreffe
vnd übersteige/ daß sie einer Creatur un-
möglich ist zu empfangen. Daher ich wol
abnehmen vnd schlüssen kan/ daß das
Gut welches wir allein von Gott selbst
her haben/ über alle massen größer/ vnd
ohne alle vergleichnis demselbigen vor zu
ziehen sey. / welches er vns durch zu-
thun-
ung

ung oder mitwürckung der Creaturen be-
 weiser: vnangesehen daß es alles eins so
 wohl als daß ander mit einem Namen
 auß gesprochen werde / vnd einerley art
 vnd geschlechts sey. Dann weil wir sehen
 daß vnder der arbeit vnd wercken der
 Menschen / in einer kunst / ein grosser vn-
 derscheidt gefunden werde; als Exempel-
 weis vnder einem schönem gemahls des
 grossen Meisters Apellis / vnd vnder eines
 anderen schlechten Mahlers werck; oder
 aber vnder den gehawenen Bilden des
 berühmten Meisters Policleti, vnd et-
 lichen anderen so von seinen Lehrlingen
 einer gemacht / vnangesehen daß sie auß
 einem Holz oder Stein / vnd nach einem
 Vorbild geschnitten waren: so gib ich et-
 nem jedwedern zuerachten / was für eine
 gleichheit sey zwischen der fremde oder dem
 trost / welchen Gott in einer Seel / in
 welcher er wohnt vnd zu gegen ist / zu we-
 gen bringt / vnd vnder den gelüsten vnd
 fremden die der Mensch / wann er schon
 aller gelüsten / fürzwellen / vnd fremden
 so vnder der Sonnen zu finden sein / ge-
 niessen:

niessen thete / von den Creaturen haben
oder auch begeren könne.

XXI. Der H. Apostel Paulus sagt in
der ersten zu den Corinthern am 1. Caplt.
tel/ quod infirmum est Dei fortius est ho-
minibus & quod stultum est Dei sapi-
entius est hominibus, daß was am
schwächsten an Gott est/ (wann es möz-
lich were daß einige Biddigkeit an ihm
gefunden würde/) stärker sey als alle
Menschen/ vnd daß der vnverstand vnd
thorheit (wann man also reden dörfte)
die weiß vnd flugheit aller Fürsten vnd
Herrn/ aller hohen Schulen/ ja der gan-
zen Welt zu schanden mache; wann dann
nun dasselbige was an Gott am schwäch-
esten ist/ vnd was vnweiß vnd thorecht an
ihm zu sein scheint/ stärker vnd weiser ist/
als alle weißheit vnd stärke im Himmel
vnd auff Erden; wie stark vnd weiß muß
dann nit sein seine stärke / vnd seine weiß-
heit selbst? so vergleiche dann nun die
frewde / welche Gott in vnserem Herzen
verschaffet/ mit der/ welche wir anderst wo
her haben; vnd sehe ob eine mit der andern
möge

möge verglichen werden. Ich darff sicher-
 lich sagen/dasß derjenige/welcher eine mit
 der anderen wird verglichen haben / vnd
 wohl behersiget/freywillig gestehen werde/
 dasß keine verfolgung/widerwertigkeit/E-
 lend vnd Jam. r/welche die Creaturen et-
 ner Seelen/so Gott/in ihrem Herzen hat
 zu fügen können; so starck vñ hefftig sey/dasß
 sie ihr/ihre thue benehme oder auch betrü-
 bē könne: dasß sie eben so viel thun als wann
 man ein tröpflein Wasser in einen bren-
 nenden Kalck Ofen werffen / oder auch
 ein kleines füncklein Feurs in das grosse
 Meer fallen there / ja dasß diese starck vnd
 dicke Quelle der innerlichen vertroöstung
 so sie von Gott hat / in einem Augenblick
 alle schmerzen vnd bitterkeit / so ihr auß
 der widerwertigkeit herlangen mag/ ober-
 schwemme / vnd mache dasß sie also zu sa-
 gen nichts oder gar wenig davon empfin-
 de. Der Königlich-Prophet David sagt/
 im 4. Psalmen in tribulatione dilatasti
 mihi als wolte er sagen / der gürtige Gott
 hat mir solche lieb vñnd gunst erwiesen/
 vnd mit so vielfältiger Himlischer füßig-
 keit

keit erfüllet / daß sich mein Herz mitten
vnder dem Leyden / vor grosser freude/
gleich wie eine Rose vnder den Dörner
auffihue.

Daher wird der Gütige Gott in Hei-
liger Schrift ein Gott alles trosts genen-
net / vnd ein tröster vber alle tröster; als
wann er allein vnd niemand mehr were/
welcher die Seel trösten könnte / zu dem
bekennet er öffentlich daß er allein in ei-
gener Person sey dem solches gebüre / vnd
wann du wissen wilt wie fleißig er hierin
sey / so höre auff seine wort / welche er durch
den Propheten Isai am 6. Capitel redet
vnd sagt / quomodo si cui mater blan-
diatur, ita ego consolabor vos gleich wie
eine Mutter ihrem Kind Liebket / ebert
also wil ich euch trösten. Als wolte er sa-
gen / gleich wie ein Mutter ihr liebes
Kind / welches sie auff ihrem Schooß vor
sich hat zu Seugen / zu Küssen / vnd mit
grosser lieblichkeit / auß hefftiger Liebe zu
vmbhaisen / zu liebten vnd zu zärtlen pfe-
get: also wil ich euch liebten vnd zärtlen /
ich selbst. sag ich vnd kein ander / wil
euch

euch auff meine Armen tragen / so gar biß
 in mein Herz / Ich wil euch mit eigenen
 Händen die zähren von eweren Augen
 abwischen / Ich wil euch an stat der Milch /
 mein eigenes Blut geben / damit ihr die
 bitterkeit eweres Leidens / darin süß
 machet vnd miltere. Endlich so wil ich
 dermassen lieblich vnd freundlich mit euch
 umbgehen / als nie kein Weib mit ihrem
 lieben Kind umbgehen kan. Vber alles
 dieses / als wann er noch nit gang'ame
 sicherheit seiner wunder zarten Lieb die er
 gegen vns erweisen / nach klärliche zeichen
 genug seiner Mütterlicher anmüthung
 mühe vnd ampts / so er selbstten auff sich
 nehmen vnd verretten wil / gegeben hette;
 so widerholet er dasselbig abermahl an ei-
 nem anderen ort / aber kräftiger vnd mit
 mehrerem nachdruck / vnd sagt / Ego ego
 ipse consolabor vos. Ich / ja Ich selbstten
 wil eu trösten. Er widerholet das Wört-
 lein / Ich / zweymahl / vnd setzet noch darzu
 selbstten / auff daß wir nit erwan gedechten /
 als wann er verdeckter weiß redte vnd ein
 anders durch seine Wort verstünde.

Nun

Nun kanstu wohl erachten / was für
 eine zarte vnd grosse Lieb Gottes sein
 müsse; dieweil er sich selbst so sehr ver-
 demüthiget / vnd würdiget eine Creatur /
 welche auff ihn vertrawet / in eigener Per-
 son zu trösten / vnd was solche Creatur
 für eine fremde bey solcher zartē liebe emp-
 finden müsse. Wann etwan ein grosser
 Fürst vnd Herr / seine freygebigkeit will se-
 hen lassen / einem oder dem anderen seine
 sonderliche gunst vnd gnade erzeigen /
 oder auch seinen vnderthanen ein gemei-
 ne vnd öffentliche fremde anstellen will / so
 sparet er keine vnkosten / alles muß voll
 auff sein: der gross König Alluerus,
 machte ihm einen grossen Namen vnd
 brachte alle Völker / gegen der Sonnen
 auffgang in sehr grosse verwunderung /
 durch sein prächtiges / freygebtiges / vnd
 köstliches fremden Fest vnd mahl / auff
 welches jeder man / was kands vnd wesen
 er auch were / geladen vnd sechs ganzer
 Meil lang / herrlich vnd kaislich gehal-
 ten wurde: Alexander verehrete vnd gab
 auff eine zeit einem armen Soldaten / der

Sf

nt: so

nit so viel hette daß er ein eigen behausung
 haben mögte/ eine ganze Stad für eigen.
 Diese gab vnnnd schanckung ob sie wohl
 stands vnnnd beruffs wegen einem Sol-
 daten nit gebüren wolte/ so künden sie doch
 Königlich Herrligkeit vnd Majestät gar
 wol an. Der Allmächtige ewige Gott/ dem
 Himmel vnd Erd gehorchen/ achtet noch
 weniger die geringheit/ verächtlichkeit vnd
 unwürdigkeit deren/ vnder welche er seine
 Gaben vnnnd Geschenck auß zu theilen
 pflegt / als die Fürsten vnd Herrn dieser
 Welt. Es were einer frommen Seel/ wel-
 che Gott in ihrem Herzen hat/ noch mehr
 als zu viel / daß ihr Gott liebet vnd zärt-
 let / gleich wie die Menschen den Creatu-
 ren pflegen zu thun ; aber er laffet es bey
 dē nit / sondern handelt mit vns nach sei-
 ner freygebigkeit/ herrligkeit/ vnendlicher
 güte/ vnd sihet im geringsten nit an vnser
 wenig vnd verächtlichkeit.

XXII. Weiters so wird diese freyde-
 die Gott denen so auff ihn trauen ver-
 schaffen thut / in der Heiligen Schrift
 mit wolertweglichen vnd vnderchiedlichen
 Namen

Namen fürgehalten / vnd vor Augen ge-
 stellet. Dann erstlich nennet sie der H.
 Apostel vnd Evangelist Joannes am 2.
 Capittel seiner Offenbarung / ein ver-
 decktes Himmelbrodt / welches niemand
 wohl erkennet als der / welcher es ver-
 suchet. Der H. Apostel Paulus zu den
 Philippenser am 4. Capittel nennet sie
 einen vnb. greifflichen Friden / welchen
 Menschliche Sinn vnd verstand nit be-
 greiffen kan. Der Prophet Zaias am
 58. Eine sehr sanfte vnd süsse rhye / der
 König David am 35. Psalm. Heisset sie
 einen Frewdenbach oder Fluß / welcher
 die Seel vberschwemmet. Item eine
 Geistliche Trunkenheit durch welche et-
 ne Seel / wegen der grossen vnd Himli-
 schen süffigkeit / gleichsam trunken ge-
 macht wird. Der H. Apostel in der ersten
 am 2. Petrus eine vnaussprechliche freu-
 de / endlich vnser Herr vnd Heyland selb-
 sten nennet sie den besten vnd sichersten
 theil (am 16. Capitel bey dem H. Joane
 ne) welcher vns nimmer kan genommen
 werden / welcher nimmer verdirbt oder ab-

nimbt / welcher durch keine macht anff
 Erden / mag geschwecht werden. Die H.
 Jungfrawe Gertrud (wie im 2. Buch
 am 23. ihrer Offenbarung zulesen ist)
 wann sie von dem was sie in ihrem Her-
 zen empfinden thete / zu reden pflegte/
 sagte / daß sie solches nie keinem Menschen
 offenbaren dorffte / dieweil ihr solches kein
 Mensch glauben oder zutrawen würde.
 Der H. Bernhard spricht in der 41. Pre-
 dig vber das Hohe Lied Salomonis/
 wann einer schon viel von dieser süßigkeit
 schreiben vnd reden wolte / so ist es bey den
 jentigen welche dieselbtge nie empfunden
 haben / eben so viel als wann einer in vn-
 bekantter Sprach mit ihnen wolte anfan-
 gen zu reden : vnd an einem anderen Ort
 sagt er weiters / daß die jentige selbst/
 welche solche süßigkeit empfinden / wann
 sie schon gern wolten / dannoch solches
 nimmer recht erklären vnd aussprechen
 können. Der H. Augustinus gestehet es
 rund / daß er die schlechte vnd geringe süß-
 igkeit / welche er in seinem Herzen empfin-
 den thete / mit keinen Worten aussagen
 mögte.

mögte. Weiters an einem anderen Ort sagt eben gemelter Augustinus / (als er auff diese matery kam / vnd etwas wenig oben hin davon geredt /) daß solche süßigkeit niemand begreiffen oder verstehen könne / weder die vollkommenen.

Was für grosser vnderscheid vnd vngleichheit vnder den Leibs vnd Seelen gelüsten sey.

Wann die innerliche vnd himlische süßigkeit / mögte einer vorgeben / so groß vnd wunderbarlich ist / vnd so grosse krafft hat / wie du sagest / wie gehet es dann zu / daß sie nit mehr die Leut bewege vnd an sich zlehe ? daß so wenig vmb sie fragen ? vnd wie kan es sein / daß man sie nit allein nit mit grossem fleiß vnd eiffer suche / sondern auch noch darzu ein vnwillen ob ihr trage ? man hat solchen genügen in den gelüsten vnd freuden welche man von den Creaturen empfanger / daß man an die freude so auß der gegenwart vnd beywohnung Gottes herkommet / durch auß nit geduncke. Hierauff könnte ich nit vnbillich

antworten / was vorzeiten der König Alphonfus auff dergleichen sach / so man in seiner gegenwart fürbrachte / antwortete / vnd sagen vox bovis non hominis, daß ist wann ein Esel oder Ochß reden könnte) wolte ich sagen / daß ein Ochß solche einrede gethan hette / vnd nit ein vernünfftiger Mensch.

XXIII. Sag mir aber mein lieber Freund / weißtu noch nit / daß die sinnliche / Fleischliche / vnd Blehische Menschen / wie du vnd beines gleichen mehr / die süßigkeit des Göttlichen trosts vnd freude nit begreifen können? dann sie empfinden nie dergleichen freude darumb verachten sie dieselbe vnd was ist es wunder / daß man ein ding für gering vnd nichts halte / welches man nit versteht / welches man nie empfunden noch versuchet hat? der kleine David ward von dem grossen riesen Goliath verachtet / dieweil er seine kunst vnd geschicklichkeit nit erkennete / der Sohn Herodes ward vom dem König Herodes / vnd seinem Hoffg. sind verachtet; dieweil er schlecht vnd gering vor ihm ersahne.

erschinne. Es seind nun mehr viel jahr
 verlossen/das die Welt inder ruffen vnd
 schreien. Quis ostendet nobis bona wie
 in dem Psalmen stehet / als wolten sie sa-
 gen wann die güter / wolckisten vnd frem-
 den dieser welt nit gut sein wie man vns
 bereden will/ was ist dann gut/ was kan
 man für andere fremden vnd gelüsten ha-
 ben? Als wann wir sonst keine andere
 gelüsten vnd verlangen hetten/ als das
 Vieh/ kein ander Leben als dieses Leibs/
 vnd der eusserlichen sinn. Solches ist der
 Ochsen vnd Pferden welcher anderst
 nichts als ihren Leib haben/ vnd keine an-
 dere fremd oder gelüsten zu hoffen oder zu
 suchen haben / als ihrer sinn; solches sag-
 ich ist ein Pferds vnd Ochsen wesen/ wel-
 che ihr gut / ihre gelüsten vnd was ihnen
 wohl thun/ vor augen sehen/ vnd fühlen
 wöllen: solche meinung hat es nit mit dem
 vernünftigen Menschen / welcher allein
 mit den Füßen die Erde berühret / vnd
 diese Welt für ein elend / sein Leben für
 mühe vnd arbeit / seinen Leib für einen
 Kercker seiner Seelen billich halten sollte/

vnd sich billich in sein Herz schämen / daß er die Viehisch gelüsten / vnd daß jenig was dem Vieh vnnnd bauch wohl vnd gut thut / suchen vnd sehen wölle.

XXIV. Diemeil dann nun die Fleischliche vnnnd Sinnliche Menschen keine andere gelüsten vnd fremde / als des Leibs vnd der eufferlichen Sinn erkennen vnd erfahren; der Seelen aber ihnen gänglich vn bekant; daher geschicht es / daß sie jene mit grossen fleiß vnnnd heftlaem eiffer suchen / vnd hergegen an diese Geistliche fremde niemahl gedencen. Aber sobald sie auch zu ihrem fürhaben kommen sein / ihr end erlangt / vnd ihrer gelüsten / nach welchen sie groß verlangen gehabt / genieffen; so werden sie ihrer gleich satt / vnd bekommen einen vnwillen darab. Vnd nach dem sie ihre vnweishheit vnd thorheit erkennen / müssen sie nothwendig andere bessere vnnnd beständigere fremde suchen / welche sie nirgent als allein in Gott finden können: wie gar wohl sagt der fromme vnd Andächtige Thomas de Kempis lib. de vera compunct. titul. oratio num. 12.

Dies.

Dies Leben sagt er / ist mit mühe vñ elend /
 mit schmerzen / vnd wehklagen erfüllet /
 wie die zu sagen wissen / so auß solchem
 bitteren Kelch getruncken haben / darumb
 suchet vnser gemüth allwegen Trost vnd
 Erquickung; dieweil aber aller trost dieser
 Welt wenig zur sachen helfen thut / also
 ist kein beständiger trost zu finden als bey
 Gott / nichts kan vns zu genügen stellen /
 weder Gott selbst. Die tägliche ja stünd-
 liche erfahrung stellet vns vor Augen / wie
 der Trost vnd die Hoffnung auß die zeit-
 liche ding dieser Welt so etzel vnd liederlich
 sey / vnd wie ungeschmackig ja Bitter vnd
 saur da seye alles / was wir allhie in dieser
 elendigen Pilgerschafft außserhalb dem
 gültigen Gott suchen oder auch finden
 mögen. Der Heilige Augustinus Red-
 irrthlich wohl von dieser sachen vnd sagt vñ
 animæ audaci quæ speravit, &c. Wehe
 der Seelen / welche so verwegen vnd R. cl.
 ist / vnd gedancken darff als man sie / (in
 dem sie sich von dir mein Gott vnd Herz
 abziehen /) etwas bessers / als dich / finden
 werde / sie hat sich hin vnd wider gefehret /

auff ihre Lincken / auff ihre Rechte selten /
 auff ihren Bauch / auff ihren Rücken ge-
 legt / vnd hat allenthalben nichts als lan-
 ter Distel vnd Dörner gefunden; es sey
 ihm wie ihm wölle / so ist nirgend weder
 rast noch rhue / weder genügen noch eini-
 ger lust / als in dir O mein Gott allein / vnd
 alle die jentgen welche dich in ihrem Her-
 zen haben / finden immerdar newe vnd
 newe gelüsten vnd freuden.

So hastu dan den grossen vnderscheid /
 welcher ist vnder dem gut / trost / gelüsten /
 vnd freuden so der Mensch von den Crea-
 turen haben kan / vñ denē so von Gott her-
 kommen. Die von den Creaturen her seind /
 werden mit grossen geiß vñ ernst gesucht /
 machē aber einen bald satt / vñ bringen so
 bald man sie versuchet hat / einen grossen
 vnwillen: so aber von Gott seind / wan sie
 einmahl versuchet / so bringen sie immer-
 dar einen grösseren vnd grösseren verlan-
 gen / vnd süßigkeit welche so groß ist / daß
 sie vns aller anderer geüsten vergessen
 macht. Die vrsach aber des vnderscheidis
 vnder gemeltem gut / vnd lust so von den
 Crea

Creaturen her kommet/vnd von Gott/ist/
 dieweil man weder eins noch daß ander
 recht erkennen kan/ es sey dann/daß man
 eins oder daß ander besitzt/ genießet/ vnd
 ihre würckung erfahren habe. Vnd die-
 weil daß gut oder freude die wir von den
 Creaturen haben in ihrer krafft vnd wür-
 ckung vrvollkommen ist / ob sie wol dem
 eufferlichem ansehen noch ganz volkom-
 menlich zu sein scheint: darumb ge-
 schicht/daß der jenig/welcher ihr genießet/
 sobald er sie versuchet/ erkennen lehrnet/
 vnd einen vnwillen darab bekommt; her-
 gegen aber die/ so von Gott kommet/ die-
 weil sie innerlich/ geistlich/ beständig völ-
 lig/ vnd der Seelen zum theil ähntlich/ je
 mehr daß man sie erkennet vnd genießet/
 je stärker vnd heftiger man sie begeren
 thut. Dann es befindet sich an ihnen nit
 allein keine vnvollkommenheit / keine fal-
 schheit/role in den andern geschick; sondern
 je newe vnd newe vollkommenheiten / wel-
 che vnser verlangē/ ein ander nach gröffer
 vnd gröffer machen. Jene Fleischliche
 machen die jenigen so ihrer genießen ver-

ächtlich vnd endlich zu schanden / dann sie
lassen ihre blödigkeit vnd vnreue / also zu
sagen / mit händen greiffen : hergegen aber
die Getfliche werden denen / so ihrer ge-
niessen lieber vnd werther / dieweil sie ihre
Tugend vnd verborgene Krafft je länger
je mehr spüren lassen / vnd in dem sie ge-
nossen werden eine vnglaubliche / süffigkeit
mit ihnen bringen.

XXV. Wann du aber wissen wilt wie
du darzu kommen sollest vnd was für be-
reitschafft darzu gehöre / daß man solchen
innerlichen Lust vnd Freude haben köm-
ne / vnd in diesem elend die Himlische
süffigkeit kosten möge ; so sage ich dir mit
wenig worten / daß du ein wahres / stand-
haftiges / vnd völliges vertrauen auff
Gott haben müßst ; welcher allzeit willig-
er vnd fertiger vns guts zu thun / als wir
seind dasselbtz anzunehmen. Dieweil er
dermassen alles guts voll ist / daß ihm
wohl darbey geschicht / also zu reden / wan
er einen aneriffte / welcher bereit vnd fähig
ist / von seinem vberfluß zu empfangen.
wie er selbst auff ein zeit zur heiligen
Theresa,

Theresa/ vnd an einem andern mahl zur
H. Gertruden sagte. Niemal ist keine
Creatur gefunden/ welche so fähig daß sie
alles herre können fassen/ was Gott durch
seine freygebigkeit bereit / ihr mit zu thei-
len/ es sey dan etwan Christus vnser Hei-
land/ sein eingeborner Sohn / oder auch
die Seelige Jungfraw Maria.

Neben gemeltem starckem vnd festem
Vertrauen auff Gott/ so ist weiters von-
nöthen daß der selbige/ welcher die innerl-
che freud empfinden will/ sich aller euffer-
licher vnd sichtbarlichen dingen entschla-
de/ dan so lang wir lust vnd lieb haben/ oder
genelget sein zu irdischen vergänglichem
dingen/ ein wohlgefallen an den Creatu-
ren tragen so lang etwas von der eigenen
liebe in vns bleibet/ vnd daß wir vns selb-
sten hoch schätzen werden/ so sollen wir nit
gedencken/ daß wir das Himlische Man-
na oder süßigkeit im geringsten schmeck-
en werden/ welche so zart vñ unverfälscht/
daß sie nichts anders neben vnd bey ihr
leyden mag.

Den armen/ dürfftigen/ vñ von der wele

verlassenen personen gehört eigentlich die
 ser trost vnd süßigkeit / wie der Prophet
 zu Gott sagte: Parakti in dulcedine tua
 pauperi Deus. Psal. 67. Der heilige Au-
 gustinus sezet gar wohl vnd verständig
 weiters hinzu vnd sagt zu diesem fürha-
 ben / was die hand an dem Leib thut / eben
 dasselbig thut die liebe an der Seelen. So
 lang wir ein ding mit der hand fassen / vnd
 die hand voll haben / können wir nichts
 anders in dieselbige hand nehmen / oder
 aber müssen das Erst. lassen fahren: wan
 einer mitten in dem weiten Meer etwan /
 Exempell weis / Schiffbruch liedt / vnd
 mit einem seckel voll gelt oder Edelgestein
 im wasser vmbschwimmen thet / ein ander
 aber ihm das ruder oder schiffseil darreich-
 te / vnd er sein gelt oder edelgestein nit wol-
 te fahren lassen / vnd das seil nit in die
 hand nehmen / were er nit gar nârrisch;
 würde er nit mit seinem gelt verfauffen
 vnd zu grund gehen; die wort des heiligen
 Augustini apud Ludovicum Granaten-
 sem serm. i. de S. Andrea. Putate amo-
 rem hominis quasi manum animæ, si ali-
 quid

quid tenet, tenere aliud non potest: hoc
 autem dico, quia qui amat sæculum, De-
 um amare non potest. Occupatam ha-
 bet manum; dicit illi Deus, tene quod
 do, non vult dimittere quod habebat,
 ideo non potest accipere quod offer-
 tur. Eben dieß ist vns durch eine schön
 figur in dem Buch Moyses / Exodi ge-
 nant / vorbedeutet: in welchem geschrieben
 stehet / daß das Volck Israell. als dan:
 erstlich das Himmelbrodt bekommen ha-
 be / nach dem es alles Meel / welches es mit
 ihm auß Egypten getragen / aufge-
 zehret hatte. Aber bißhero hievon genug /
 sonderlich dieweill solches oben gerühret
 worden vnd erwiesen / daß das wahre
 vnd völlige Vertrauen auff Gott / ders
 massen mit der absagung vnd verlassen-
 der Creaturen / vnd ihres trosts vereint-
 get sey / daß eins ohne das ander nit sein
 könne.

(0000)

Das

Das 3. Capitel.

Handlet von der beständigen
vnd vnberwindlichen stärke / welches
der dritte nutz vnd würekung des
wahren Vertragen auff Gott.

I. **S** Er dritte nutz / welchen das Ver-
tragen auff Gott in dem menschen
würcket vnd zu wegen bringet / ist eine vn-
gläubliche stärke vnd tapferkeit / mit wel-
cher sie vns wider die anläuff vnserer feind
befestiget / vnd gletz sam als mit einer
ferriqen Mawren welche sie so bald sie sich
zu vns nahen / brennen ihut rings vmb
vmbgibt. Dan also redt Gott selbst bey
dem Prophezen Zacharia am 2. Capitel:
Ego ero ei, ait Dominus, quasi murus
ignis in circuitu. Ich will vmb ihn sein/
gleich als ein ferriqer Mauer. In diesem
sürhaben erzehlet der H. Ambrosius von
der H. Agnes / das sie in dem ihr einmahl
des Statthalters zu Rom sein Sohn
begegnete / mit ihr anfieng zu leffen wie
man zu sagen pflegt / viel geprengs vnd
wesen mit ihr machte / ihr viel vnd köstliche
ge.

geschenck anbieten thete/ etlich schritt hin-
der sich gangē vnd als vor einen abschew-
lichen Drachen zu ruck gewichen. End-
lich aber mit einē sauren angesicht / stren-
gen vnd ernsthaftigen worten zu ihm ge-
sagt: Discede à me fomes peccati, nutri-
mentum facinoris, pabulum mortis,
&c. Hörestu diener vnd leibeigener des
Sathans/ du brand vnd stündel der sünd/
du als des todts/willst wohl thun so weiche
von mir / dan der Engel des Herrens ist
bey mir/mich zu verwahren ja mein Herz
selbsten / welchen du nit siehest noch erken-
nest/ ist rings weiß vmb mich/ gleichsam
als ein verzehrendes feur / vnd als eine ve-
ste starcke Mauer. Mehr vnd besser hette
man von der stärke vnd krafft dieser ju-
gend mit welcher sie die jenigen / so sie an
ihnen haben/ vmbgeben thut / nit können
reden. Im folgenden wollen wir etwas ei-
gentlicher beschen was sie in ihnen wür-
cken thut.

Die:

Die ientge so auff Gott trawen
 on/schewen vnd fürchten sich durch auß
 vor keiner Creatur/ta the mehr sie
 von ihnen angefochten werden/the
 sicherer sie vor ihnen selud.

II. **D**as Vertrauē auff Gott / verbr
 sacht vnd machet in dem gemüch
 vnd in der Seelen des menschen eine son
 derliche siherheit/eine gewisse vertrauligi
 keit / welche vber alle weltliche verwegens
 vnd vermessenheit ist: sie machet/das Er
 alle menschliche kriegs macht / vnd das
 ganze Teufflisch heer/so viel achte als ein
 hauffen amess. n. Das er nach keiner ge
 fahr frage/vnd alle stärke auff dieser welt/
 so leichtlich vberwinde als man ein schwa
 ches wasser rhor zerbrechen thut: also das
 wir wohl vnd billich / mitten vnder vnse
 rem leiden/ vnd den stärckesten widerwer
 tigkeiten/die vns vberfallen/mit dem Pro
 pheten David auß frewdigem vnd lusti
 gem herzen sagen können: Mihi adhaerere
 Deo bonum est. D wie ist mir so wohl
 darbey / das ich mich an meinen G D E
 vnd Herrn halte! Psalm. 72. D Jesu
 meiss:

mein Heiland vnd mein König / laß mich
 nimmer von dir abgesondert sein ; ich
 fürchte mich durch auß vor keinem un-
 glück vor keiner widerwertigkeit / dan
 Gott / der alles gut mit sich bringet / ist mit
 vnd bey mir. Wan schon der Himmel zer-
 brechen vnd auß mich fallen solte / wan
 sich schon die Erd vor meinen füßen auff-
 thun vnd mich verschlucken solte / wan
 sich die Berg in das selbe Meer stürzen
 solten / wan die Luft voller Donner / Ha-
 gel / Blitz vnd Gewr sein solte / wan schon
 alle Creaturen wider mich zu meinem
 verderben / vnglück vnd todt zu samen ro-
 ten vnd schweren solten / so hab ich mich
 doch im geringsten nit zu entsetzen oder zu
 befürchten / so lang als mich der Almäch-
 tige Gott in seinem schutz vnd schirm hal-
 ten wird: also redt dieser werthe vnd theure
 Man Gottes / welches herz nach dem wil-
 len vnd herzen seines Gottes war. Über
 die gemelte wort sagt der H. Augustinus
 also: Protegitur Imperator scutatis &
 non timet, protegitur mortalis ab mor-
 talibus, & securus est; protegitur morta-
 lis

lis ab immortali, & trepidabit? Ein
 grosser Fürst vnd Herz / wan er mit sei-
 ner macht / vnd gewehrter hand in seinem
 Pallast bewahret ist / ruhet in grosser sich-
 erheit / ein sterblicher mensch verwahret
 vnd verwachet den andern / vnd er fürch-
 tet sich vor keinem ding / der vnsterbliche
 vnd Almächtige GOTT verwachet einen
 sterblichen menschen / vnd dennoch zittert
 vnd fürchtet sich derselbige in der gering-
 sten gefahr / vnd kan kein halbes stündlein
 ruhe haben. Ist solches nit zu erbarmen?
 ist solches nit eine sehr grosse blindheit?
 welche anderst nirgent herkommen kan /
 als auß dem mangel Göttliches Ver-
 trawens: dan die jenige welche auff den
 Herrn hoffen sagt der Prophet David /
 die stehen fest vnd st. ist wie der berg Sion;
 eine herrliche vnd fürtreffliche gleichnis /
 sagt der H. Ioannes Chrylostomus vber
 gemelte wort des 124. Psalms. Dan
 was kan fester vnd starcker sein als ein
 Berg? was für Geschüs / was für Pub-
 verwerck / was für künstliche vnd starcke
 werckzeug / was für krafft vñ für macht /
 müste.

müſte man brauchen / wan man einen Berg verſetzen / vnd von ſeinem ort bringen wolte.

Was man von einem Berg ſage / kann man auch billig von einem menschen welcher ſein Vertrauen vnd hoffnung auff Gott geſtellet / ſagen. Es iſt keine auffruhr vnd empörung auff der weiten Welt ſo groß vnd gefährlich / kein nothzwang ſo erſchrecklich vnd grausam der ihn betrüben vnd unrühwrig machen möge / nichts weder im Himmel noch auff Erden kann ihm einen ſo harten ſtoß geben daß Er wanckle: Er darff Himmel vnd Erd / alles Geſtern vnd Creatur auff Erden / alle wütertich vnd Tyrannen vnd all. E. ementen trügen. Er halt dermaſſen ſteiff vnd feſt / vnd iſt ſo ſteiff vnd wohl gegründet / daß Er wider den anlauff aller Creaturen beſtehen mag / la wan ſchon das ganze menſchliche geſchlecht / vnd alle Creaturen vergehen ſolten. Dieß ſind die wort des heiligen Cypriani ſelbſten / mit welchen Er von dieſer ſachen reden thut.

In dieſen vnd dergleichen zuſtänden laſſet

lasset Gott sehen wer Er sey / wie Almächtig / wie weis / wie vnüberwindlich / stärker als alle menschliche Stärke vnd macht / in dem Er denen welche vnder seine schutz vnd schirm sein / zu lieb / alles umbresse vnd zu boden werffe was ihnen zu wider ist. Ihe grösser die gefahr vñ vnglück sein ihe sicherer vnd stärker ist auch die hülff vñ beystand / wie der H. Ambrosius sagt / vñ ihe mehr sich die verträulichkeit seiner diener sehen lasset. Es ist in diesem handell gleich / wie mit einem frommen vnd getrewen Vatter / welcher in dem Er etwan vber Feld reiset sein liebes Söhnlein an der hand führet so lang der weeg nit böß vnd vneben ist / wan Er aber an ein böß ort kommet / nimbt vnd tragt er sein kind auff seinen armen / bis er dar vber ist / also das das kind als dā nit mehr thue / als sich lassen tragen / vnd weniger mühe vnd arbeit im bösen weeg habe / als im guten / in welchem es zu fuß gehet. Moses sagte zum Volck Israel / wie wir am 1. Capitel des Buchs Deuteronomij vnd Osee am ersten lesen: Portabit te Dominus sicut

cut portare solet pater filium parvulum.
 Der Herz wird dich tragen/gleich wie ein
 Vatter seinen Sohn an seinen armen zu
 tragen pflegt. Vnd eben dieser vrsach we-
 gen/nennet sich Gott selbst ein Vatter/
 vnd ein Ernehmer. Ich trage sie/sagt Er/
 gleich wie ein Vatter sein kind an sei-
 nem armen zu tragen pflegt / vnd gib ih-
 nen täglich ihr Brodt in ihre händ. Bey
 dem Heiligen Job am 11. Capitel sagt Er
 also / wan du meinst das alles verlohren
 sey / vnd daß durchaus keine hoffnung
 mehr vorhanden/als dan will ich machen/
 daß du gleich wie die auffgehende Sonne
 herfür glangen sollest.

III. Also sehen wir daß GOTT das
 Volck Israel in der Einöde gespesset/vnd
 lange zeit ernehret hat; in dem Er ihm daß
 beste wasser/vñ die beste speiß ganz reich-
 lich vnd vberflüssig/ an einem ort da we-
 der zu beissen noch zu nagen war / darge-
 reicher hatt. Also ward der fromme Da-
 niel / da Er den wilden vnd hungerichen
 Löwen vorgeworffen ward / von dem Al-
 mächtigen Gott/ vnd Himlischen Vato-
 ter/

ter / auff welchen Er seine hoffnung vnd
 Vertrawen gesetzt hette / verwahret; derge-
 stalt daß sie ihn im geringsten nit beledig-
 ten. Eben diese gegenwart war ursach daß
 der H. Martinus da er auff eine zeit von
 einem geschwader rauber vnd mörder vn-
 versehens vberfallen wüde / mehr heh-
 vnd tapfferkeit hatte als sonst. n. inhemal:
 vnd daß der heilige Felix / in dem er sich
 von seinen verfolgern / welche ihm starck
 nachsetzten / in einen winckel zwischen
 zweyen häusern verkrochen hatte / von dem
 spinnen geweb zehlings bedeckt wüde:
 daher iener Bers vnd r. inen schreiber
 artlich sagt: Si cui Christus adest, huic
 fiet aranea murus.

Si cui Christus abest, huic murus
 aranea fiet. Das ist / wann Christus
 bey dir ist / so bistu mit einem dinnen spin-
 nen geweb gleich als mit einer starcken
 Maur versichert / wann Christus aber
 nit bey dir ist / so hilfft dir eine starcke
 Maur eben so viel als ein spinnen geweb.
 Damit wir aber wissen / daß vns das
 Vertrawen auff G. D. E. nit allein wider

die

die menschliche macht / sondern auch wider alle Höllische vnd Teufflische / Stärke vnd beherst mache; so lasset vns den Heil. Einsidler Macharium von Alexandria besehen: dan in seinem Leben lesen wir / daß ihm auff eine zeit die bösen Geister hart zu festen / damit sie ihn auß der Einöde bringen mögten / daß sie ihn starck presseten / daß sie ihm allerley versuchungen eingaben / vnd vberreden wolten daß er gehn Rom reisen solte / vnd sich alda sehen lassen: der H. Man antwortete den Teufflen / ich bins zu friden / wo fern ihr mich von hinnen vnd auff den weeg / der gehn Rom gehet / bringen könnet; solches redte er kecklich zu den bösen Geister / vnd blieb von morgen an / biß in die nacht / an einem ort auffrichtig still stehen / ohn daß ihn die Teuffel im geringsten hetten können bewegen / ich will geschweigen / von seinem plag bringen. Was eine wundere krafft hat daß Vertrawen auff Gott nit? wer solte nit sagen / wan Er solche wunder bey ihm erwegen will / daß die solche wunder thun nit viel mehr Engell als menschen sein?

Gg

das

Daß sie ihre menschliche blödigkeit verlassen / vnd die stärke der Engeln / ta die krafft Gottes selbst an sich genommen; wie der H. Geist an vnder schidlichen orter der H. Schrifft zu reden pflegt / vnd ich nachmahln erweisen will / wan ich zuvor angezeitet habe / was der H. Franciscus Apostell der Japonter von dieser sachen sagethut. In einem schreiben / welches er von einer reiß / (so er zu bekehrung der Heiden auß befehl der Obern / auff sich genommen hatte) an den Rector oder Vorsteher des Collegij zu Goa / geben hatt / sagt er also / wan ich kein Portugesisch Schiff welches dieß Jahr in die Länd / dahin ich begere / ablauffen wird / antresse; so bin ich willens mich in ein Sarracensisch Schiff zu setzen / ta ich hab das Vertrauen auff Gott / welchem zu lob ich diese reiß auff mich nehme / daß wan ich mich nur in ein kleines vnütz Schifflein / welches erwan nach Indien abfahret / begeben werde / im selbige vnangesehen alles vngewitters vnd rasen des wilden Meers / mit dem glücklichen wind des heiligen Geistes

in Indien kommen könne. Ich hoffe vnd
trawe allein auff Gott/ Segel vnd Schiff
geben mir keine sicherheit.

Die so auff Gott hoffen vnd
Vertrauen verändern vnd verwechs-
len ihre stärke.

IV. **S** Er Prophet Isaias an seinem
40. Cap. gibi denē so auff Gott
hoffen öffentliche zeugnis vnd sagt: Qui
autem sperant in Domino mutabunt
fortitudinem, &c. current & non labo-
rabunt, ambulabunt & non deficient.
Die auff Gott hoffen/ werden ihre stärke
verändern / sie werden gehen vnd lauffen/
vnd weder müß noch marh werden. Sol-
ches scheint denjenigen/ welche die vrsach
nit wissen/ wunder vnd seltsam ja gar vni-
möglich zu sein: aber kein verständiger
Man wird sich solches lassen wunder neh-
men / wan Er in der h. Schrift gelesen
vnd verstanden/ daß die so auff Gott hof-
fen sich mit stärke ja mit der stärke Got-
tes selbst/ also zu sagen bekleiden: hui
vnd vber alle menschlich bißigkeit vnd
schwachheit erheben.

Der Königlliche Propheet David sagt
 in der person eines frommen vnd gerech-
 ten menschen: Quia tu es Domine spes
 mea, Psal. 90. Dan du O Herz / bist me-
 ne hoffnung. Vnd setzet gleich darzu. Al-
 tissimum posuisti refugium tuum. Du
 hast deine zucht zu einem hohen vnd
 sichern ort genommen. Als wolte Er sa-
 gen: meine fromme Seel / wan dem also
 daß du deine hoffnung auff Gott gestellet /
 so hastu sehr wohl vnd weislich gerhan /
 du hast einen guten vnd sichern platz er-
 wehlet / vnd wie kan es sein / daß die wider-
 wertigkeit vnglück vnd elend / welche an-
 dern menschen so vteill vnd sehr zu thuen
 machen / ta zuzeiten gar vnderdrücken /
 dich erreichen oder anfallen können / an
 einem so hohen vnd sicheren ort? Es ist /
 wie ich sehe / kein wunder / daß du lauffest
 vnd nit müch werdest / dieweill dich O Gott
 selbst tragen thuet / wie Er durch den
 Proheten Oseam am 11. Capitel saget /
 Ego quasi nutritius Ephraim, portabam
 eos in humeris meis. Ich bin gleichsam
 der pfleger vnd ernehre der Ephraim /

Ich thet ihn auff meinen achseln tragen.
 Du hast dich nit zu besorgen / daß dich
 deine feind vberwinden werden / dann
 Gott der streitet für dich wider sie / du hast
 dich für keiner gefahr zu befürchten / dan
 Gott der halt dich in der sicherheit.

V. Willu das ich solches durch Exempel
 beweise? sehe mir / sagt der Heil: Ioannes
 Chrysoftomus / den Propheten Eliam an /
 sehe mit was tapperkeit / wie frey vnd ge-
 herzt / Er das gottlose wesen des Königs
 Achab straffe vnd hernehme / was war der
 Prophet für etner? war er nit ein armer
 mensch / der das Brodt nit hetze zu essen /
 wan ihm die Kappen auß Gottes befeich
 nit Brodt zugeragen vnd ernehret het-
 ten so were er für hunger gestorben. Ein
 gröber zärricher schlechter Mantell / war
 alle sein schaz / vnd dennoch redte er den
 Achab an / als wie sonst ein König oder
 grosser Herr seinen diener. Gott / welcher
 mit vnd bey dem Eisa war / machte ihm
 solches ansehen / vnd das ihn der Achab /
 vnd all sein anhang fürchrete / dieser A-
 chab ob er wohl ein König so war er doch

ein diener vnd Leibeigener des leidigen
 Sachans / mit seinen Sünden / seiner
 gottlosigkeit / seinen vnmässigen vnbilli-
 gen vnd sträfflichen bewegungen vnd ver-
 wirrungen des gemüths gleichsam als
 mit ketten vnd banden verstricket / welche
 ihm alle seine tapperkeit vnd hers / sich zu
 verthedigen berechnen theren. Item be-
 schawte weiter / sagt eben gemelter Ioan-
 nes Chrylostomus in der außlegung des
 Sendschreibens zu den Römer am 8. Cap-
 itel den H. Apostel Paulum / mit was
 tapperkeit er vor die Tyrannen ja dem
 grausamen Neronem selbst / welchen er
 so wenig fürchtete als etwan ein mück-
 lein / treten thete. Abermahl sagt vortiger
 H. Ioannes Chrylostomus / in dem Buch
 wider die Heiden / Tom. 5. Höre an wie
 der H. Bischoff Babylas mit einem gro-
 ßen König vnd Fürsten / welcher / (nach
 dem er einen vnschuldigen geißel vnd
 pfandman / so ihm zum pfand des fri-
 dens zugeschickt war / jammerlich hette
 lassen erwürgen) in die Kirchen eingehen
 wolte / so frey / vngeschewet / vnd gehebet
 vmb

umbgehen thete. Dieser werthe vnd theur
 man Gottes / da er gedachte / wie aller
 pracht vñ hohheit dieser Welt / gleichsā als
 ein schatte / ia wie der Prophet redt / als
 ein nāchtlicher Traum / vñ vor Gott eben
 so viel als nichts were / sahe er den prachte
 des Königs vnd des ganzen Hoffgesinds
 anderst nit an / als wan es ein gemāhls
 were / vnd verstieß ihn auß der Kirchen /
 wie man sonst ein vnermūfftiges vich
 außzureiben pflegt. Die Heiden halten
 gar hoch vnd prangen mit den worten /
 welche der Weltweise Diogenes zum A-
 lexandro redte / vnd zu ihm sagte / daß er
 ihm auß der Sonnen gehen wolte / daß er
 ihm nit benehmen oder verhindern wol-
 te / was er ihm nit geben könte : aber was
 soll das wohl sein / gegen dem zu rechnen /
 welches der N. Babylas zum König / den
 er mit seinem Hoffgesind auß der Kirchen
 stossen thete / sagen thete / dan er richtete
 vnd machte ihn nit anderst auß / als et-
 nen leibelgen der Sünden vnd des Teuf-
 fels / vnd nach dem er ihn wohlgezwaigt /
 vnd scharpff hergenommen / trieb er ihn

auff der Kirchen wie einen hund.

Widerumb sehe dem heiligen vnd wunderman Antonio in der Wüsten zu / wie er sich verhalten thete; da er mehr als von hundert tausent Teuffel / (welche sich in mancherley vnd vnzahlbare abschewliche gestalt verkehrer / allerley wilder vnerhörter grausamer vnd erschrecklicher thierform angenommen hetten / vnd ein sehr grosses / jämmerliches vnd heftichs geschrey vnd getümmel machten / das Himmell vnd Erd wohl hette können darvon erzittern / angefallen ward. Dan er sich nit einmahl vmbgesehen hette; er bewegte sich so viel als ein felse mitten in dem Meer; er machte mit dem einigen zelchen des heiligen Creuz / daß alle das vngעהure wesen wie der rauch in lufft verschwinden vnd sich verlihren thete.

Sehe zu dem H. Apostel Petro in die Gefängnis / in welche ihn der König Herodes hatte lassen werffen / an ketten gebunden / vnd starck verwahren ließ / vnd sehe wie das Er / so gar in derselbigen nacht vnd zeit / da man ihnen des andern tags /
mar

martern vnd vmbbringen solte/ohne einige
sorg/an seinen ketten/ auff dem harten bo-
den/ eben so süß schlaffe/ als auff einem
garten welchen Bett; vnd so sicher sey/ als
wan er mit der stärcksten wacht vmbgeben
were. Wie das Er in so tieffem schlaff lie-
ge/ daß ihn der Engel Gottes auffwecke/
die ketten auflöse/ vnd bey der hand auß
dem kercker führe. Wer hatt the einen me-
schen/ welcher vber wenig stund zum gal-
gen vnd zum todt soll geführet werden/
sorgloser vnd sicherer gesehen?

Was that nit der H. Apostell Paulus/
als er in einer Stadt/bey den Macedoni-
er/in eine Gefängnis gieng? der Heil. E-
uangelist Lucas erzehlet in den Geschich-
ten der Apostell am 16. Capitel/ daß so
bald Er in die Gefängnis gangen/sich ein
Erdbeben erhebt habe/ in seiner gegenwart/
daß alle ketten vnd band von den füßen
vnd händen der gefangenen abgefallen/
ohn das man iemand sahe der sie auflöse-
te/vnd daß alle Pforten / Thür vnd Thor
des Kerckers von ihnen selbst in einem
huy auff sprungen; also daß/da der Kerck-

er meister selbsten des andern tags / Thür
 vnd Thor weit auffgesperret sahe / vnd
 weder riegel noch schlösser mehr schliessen
 theten / mit blosem wehr in der hand in
 den kercker gelauffen kahme / willens sich
 selbsten zu durchstechen vnd zu entleiben /
 wan nit der Apostell mit starcker vnd hel
 ler stim anfangen heit zu ruffen vnd zu
 sagen / halte ein / halte ein kercker meister /
 thue dir nichts leids an / dan wir seind
 noch alle alhier bey samen / gleich wie
 du vns gestern gelassen hast / keiner ist ent
 lauffen / laß dir nit angst sein vnser we
 gen.

Also sehestu nun / wie die / welche auff
 Gott hoffen vnd Vertrawen ihre natür
 liche blödigkeit in eine stärke / ta in eine be
 sondere vnd Gottmässige stärke verän
 deren; dan sie G D T mit allein beschützet /
 ihnen zusuche vnd sicherheit gibt; sonder
 auch noch darzu ihr leben / glück vnd heil
 ist. Eben dieß ist die theure vnd grosse
 gnad / welche vorzeiten der grosse König
 David mit folgenden worten an ihn be
 geren thete: *Apprehende arma & scu
 rum*

rum & exurge in adiutorium mihi. Psal.
 34. Nimm/ O Herz/ dein wehr vnd de-
 nen schild/ vnd komme mir zu hülff/ sag
 zu mir ich will dich verhedigen vnd be-
 schirmen/ ich will deine freude/ dein leben/
 dein glück vñ heil setz; dā also hab ich we-
 ters nichts weder im Himmel noch auff
 Erden zu fürchten. Ein König oder gros-
 ser Herz/ wie ich oben geredt/ wan er mit
 seiner leibwacht vmbgeben bewahret wird/
 vñnd in einem sichern ort ist / schlaffet
 vñnd ruhet er sicherlich/ vñnd ist ohne eini-
 ge sorg : was hat sich dan ein frommer
 mensch / welchen GOTT selbst als
 seine eigene augen verwahret / viel zu
 fürchten? die Wacht vñnd gewehrte Sol-
 daten so ihren König oder Herren bewah-
 ren/ vergessen bißweilen ihrer pflicht/ vñnd
 fangen selbst an zu schlaffen / aber der
 jenige welcher einen frommen man so
 auff GOTT trawet verwahret / kan nū-
 mer schlaffen noch schlummeren. Ecce
 non dormitabit neque dormiet qui cu-
 stodit Israhel.

G. g. &

Wie:

Wie die drey iunge vnd frische
 gesellen in dem Babylonischen feur
 Ofen / so wunderbarliche krafft vnd
 stärke auß dem vertrauē auff Gott
 bekommen haben. Wie Danielis
 am 3. Capitel zu lesen.

VI. Ich will dieß Caplt. mit der wun-
 dergeschichte / so sich mit dreyen
 klingen gesellen / welchen man händ vnd
 fuß binden / vnd in einen glüenden feur-
 Ofen werffen thet / vortragen hatt. Vnd
 dardurch klärlicher vnd augenscheinlich-
 er / als noch durch kein Exempel gesche-
 hen ist / vor augen stellen / (wie mich be-
 düncken thuet /) was die so auff Gottes
 Vertrauen für eine grosse stärke haben /
 vnd hergegen / die so sie quelen vnd marter-
 ren / so blöd vnd schwach sein. Vnd damit
 ich ihm desto größere krafft gebe / so will ich
 solche Geschichte auff die weiß erzehlen /
 auff welche sie der Heil. Chrystomus er-
 zehlet hat in den zweyen Predtgen / welche
 er zu den Bürgern der Stadt Antiochia
 gehalten; auff das er ihnen ein herz mach-
 en mögte daß gemeine vnglück vnd bösen

zu stand / nach dem Exempel gemelter
dreyen Jüngling / mit gedult zu tragen /
vnd Gott darbey noch zu loben. Dieser
fürtrefflicher vnd auferlesener Prediger
erzehlet die geschicht auff folgende weis /
vnd lauter fast in vnser sprach wie fol-
get.

Es waren / sagt er / drey Junge frische
vnd sehr fromme gesellen / welche durch
ihr hohes vnd steiffes vertrauen auff
Gott vnd seine fürsichtigkeit / dermassen
grosse vnd wunder ding theten / daß man
nie weder gesehen noch gehört hat : daß
brennende Feuer / so alles was es anriffte
verzehren thut / ensetzte sich vor ihnen / vnd
ihrem grossen vertrauen so sie auff Gott
hatten. Es thete ihnen nit allein keinen
schaden / sondern es war ihnen zu dienst /
vnd lösete alle Band mit welchen sie ge-
bunden waren auff / es versengte nit ein
Härlein an ihrem ganzen Leib / ihre Klei-
der schinnen mitten im Feuer / als wann
sie eine newe Farb von dem Feuer bekom-
men ; daß wilde Feuer thet seine natür-
liche krafft verlihren / vnd berührte so gar
Gg 7/ ihre

ihre schuch an ihren Füßen. im geringsten
 nit / dann durch ihr vertrauen waren sie
 in den schutz Gottes genommen / vnd
 blieben vnverseret. Ja was noch mehr
 vnd wunderlicher ist / alle seine krafft / als
 wann es witz vnd verstand hette / het es
 gegen ihre Feind wunden vnd verbrenne-
 te die vmb das Feuer herum stunden / vnd
 dasselbige mehr vnd mehr anzündten / da-
 mit die drey Jüngling desto ehe verbrenet
 würden. Welche mit allein keine Hitz / son-
 dern ein frisches Lüfftlein vnd fühlen
 Zorn empfunden: also vnd der gestalt das
 die grosse bereitshaft so der leydtige Sa-
 than zugerüstet hette / diesen dreyen Jün-
 gling ihre Ehr vnd Leben zu benehmen / zu
 seinem hohn vnd spot gerte: he; alle die
 Wehr vnd Waffen / allen litz vnd fund /
 welchen seine feind wider sie geschmiedet
 vnd erdacht hatten / richtete er durch seine
 Göttliche flugheit / zum rhum vnd fleg /
 seiner diener.

Der leydtige vnd heyllose Geist trieb den
 Heydnischen Büterich nit dahin / das er
 diese ruffere Jüngling auff öffentlichem
 platz

plaz vor die wilde Zhter werffen / solte / daß
er sie Vierteltheilen / daß er sie Räderem sol-
te; sonderen. daß er sie in einem fewrigen
Offen zu Eschen verbrennen solte; damit
man nit erwan ihre Gebein auffsamblen/
vnd er also durch ihre Gebein vnd ihren
Todt in grösseren Hohn vnd Spot kähme
als er zuvor durch ihre Leben vnd handel
gewesen war / aber Gott kehrete ihm alles
vmb / richtete alles zu seinem eigenem vor-
theil / vnd liß ihn in dnyppel schand gera-
then. Jederman weiß / daß die Perser zur
selbigen zeit das Fewr für ein Göttliches
wesen / ja für einen Gott hielten / thme
Altär vnd Opfferstet auffrichteten vnd
ihre Opffer / als einem Gott theten. Ja
so gar die jentigen welche die gehawene
Bildnus ihres Königs anbetteten / ehre-
ten das Fewr mit sonderlichem fleiß. Daß
man sich aber vnder anderen Peinen die
man diesen dreyn Jüngling / ihre bestän-
digkeit zu versuchen anthete. / auch das
Fewr gebrauchte / geschah darumb / da-
mit die Heyden / also u reden bey dem hel-
len. schein. daß Fewrs so sie angezündet
hätten /

hätten / vnd welches sie für einen Gott
verehreten / sehen solten; wie daß ihre Göt-
ter / nit allein den wahren Gott erkennen /
sonderen auch seine diener in Ehren vnd
ansehen halten. Alles besser vnd klärlicher
zu verstehen / halt ich es für rathsam / daß
man die geschicht selbstten vom anfang biß
zum ende erzehle.

Der König Nabuchodonosor hette
eine allgemeine zusamen kunfft in seinem
ganzen Königreich / an alle seine vnder-
thanen lassen außschreiben / vnd befohlen
daß alles Volck / so vnder seinem gebiet
wahr / fürnehmlich aber alle seine Fürsten
vnd Herren / seine Befelchshaber / Kriegs-
Obrißten / Vorsteher / Richter / Rāth vnd
die ganze Obrigkeit an einem gewissen
ort / in wettem vnd breitem offenem Feld /
zusammen kommen solten / seinen befelch
an zu hören / sein für haben war alles
Volck / dahin zu halten vnd zu zwingen /
(sie heten es gleich gern oder nit) daß sie
vor einer ungeheuren grossen Bildnis /
daran er groß Gut vnd Gelt gewendet /
vnd mitten in einem sehr wettem vnd brei-
ten:

ten gleichem Feld hette lassen auffrichten/
 nider auff ihre Knie fallen / dieselbige an-
 betten / vnd ihr Göttliche Ehr an thun
 solten / zu diesem end hette er alle Spiel-
 leut/so viel ihm möglich lassen zusammen
 kommen / dieselbige auff eine setten gefiel-
 ler / vnd ein sehr liebliches / künstliches/
 Gesäng vnd schönes gespiel / von Pau-
 cken / Trummen / Posaunen / Zincken/
 Pfeiffen / Setten / vnd derglichen mehr
 angerechter auff die ander setten aber hette
 er einen grossen Ofen (vnd befohlen/
 daß jederman so bald er die Trummel/
 den Pausonen klang / vnd daß prächtige
 Sptel der Pfeiffen Zincken vnd der-
 gleichen mehr anhören würde / auff seine
 Knie fallen vnd die Bildnus anbetten
 sollte) mit einem erschrecklichem feur las-
 sen anzünden / dessen Flam vnd Rauch
 biß an den Himmel also zu sagen reichen-
 there ; daß eine war das Volck zur verehö-
 rung der grossen Bildnus an zulocken/
 daß andere für die jenige so nit wolten / zu
 erschrecken / vnd mit gewalt zu zwingen/
 also müste sich jedermänniglich in den
 willern

willen des Königs ergeben: daß liebliche
 Gesång vnd daß annehmliche / Setten/
 Pfeiffen/ Harffen/ Zitharen/ vnd Pau-
 sonen gespiels erweichte die Herze vnd be-
 ständigkeit deren so etwan sonst die
 Quaal vnd Pein vberwunden hetten:
 daß vngheure Feuer aber vnd der gluen-
 de Ofen / erschreckte / vnd trieb die jenige /
 so etwan wenig nach dem gesang gefrage
 hetten / mit gewalt solche Abgötteren zu be-
 gehen. Ward also jederman theils durch
 die forcht vnd Pein des Feuers / theils
 auch daß liebliche Gespiels vnd Gesång/
 die Bronnen / das Gold vnd Silber / Holz
 vnd Stein für einen Gott an zu betten/
 angetrieben / der Nabuchodonosor meide-
 nete es würde ihm nit fehlen / vnd daher
 durch diese zweymittel vnd grosse zwick-
 stang / leichtlich von seinen vnderthanen
 erzwingen würde / was er ihm für genom-
 men hette / vnd was er begerete / aber er
 stund viel zu kurz wie du im folgenden se-
 hen wirst. Die grosse vnd Prachtige be-
 reitschafft die vnsägliche vnkosten / vnd
 daß vnerhörete freuden wesen / welches er
 ange-

angestellet / seine Bildnus berümbt vnd
herrlich zu machen / ward von dem All-
mächtigen Gott zu seiner eigener Ehr-
vnd Lob / vnd zum Ruhm seiner diener ge-
richtet.

So bald nun das Trummeln / das
Pfeiffen / das Posaunen blasen / vnd
Trompeten anging / thet all das Volck
auff ihre Knie fallen / bettet die Leb- vnd
Seelosse Bildnus an / verrichteten ihr
Opffer ; die drey Jüngling aber blieben
auffrichtig vnder dem ganzen hauffen
stehen / verlachteten all das Gepräng vnd
erzeigeten ihre Tappferkeit / ihre bestän-
digkeit in verachtung vnd verwerffung
solches Gottlosen vnd Teufflischen we-
sens : also daß vnder so grossem vnd un-
zählichem hauffen kein einliger war / wel-
cher die Ehr Gottes wider eine so Augen-
scheintliche Abgötterey / verhädiget hette /
vnangesehen nun daß so viel vnd man-
cher weiser vnd verständige man / so viel
Weltweisen vnd naturkündiger ohne ei-
nigen nothwang oder sonderliche anrei-
bung / sich in ein so Gottloses wesen erge-
ben

ben hetten; so konte man doch durch felt
 Lieblosen vnd schmeltzen diese drey
 Jüngling dahin bereden / oder durch
 dreyen / Marter vnd Quaal darzu hal
 ten / daß sie von ihrem gutem fürnehmen
 abwichen. Siehe was diß für ein wunder
 sey an diesen dreyen Jüngling / welche wer
 der daß liebliche Gesangs / süsse selten
 Spiel / vnd fremdige wesen / noch der bren
 nende vnd glüende Feuer Offen / daß
 grimmige wüten des Königs / noch daß
 hefftige ermahnen der freund / daß straffen
 vnd verweisen der fürnehmer Herren /
 von der Ehr des wahren Gottes ab / vnd
 zu der Abgötterey haben stehen mö
 gen.

Sie erwegten nit bey ihnen selbst /
 wie ich weiß daß viel in der gleichen zu
 fallen zu thun pflegen / spricht der Heilige
 Joannes Chrysostronus; vnd sagten nit
 in ihren Herzen / wann wir die ersten we
 ren / vnd daß niemand vor vns solche
 Thorheit begangen hette / so konte man
 vns billig vnd mit gutem fug für straff
 lich erkennen / wir hetten nichts für zu
 wenden;

wenden; aber diewell männiglich solches thut/ vnd kein einiger ist der sich weigert / wie will man vns solches in vngutem auffnehmen? ist es vbel gethan daß wir dē Exempel eines so grossen Volcks/ so vieler grosser Herrn vnd so scharffsinniger vnd verständigen Weltweisen nachfolgen? Ist es nit viel mehr für ein vermessenes ding vnd eigenköpffiges wesen zu halten / daß wir drey allein besser vnd verständiger sein wollen/ daß wir solches offentliches fremden Fest verderben / vnd so Herrliches vnd Prächtiges wesen für vngut vnd sträfflich erklären? Mit also/ sagt der H. Chrysostomus/ theten die heiligen diener Gottes / sie sahen diß als ketonen Menschen auff der Welt an/ sie liesen sich von keinem menschlichem bedencken irz machen / sie theten daß widerspiel vnd hielten es für eine grosse Ehr vnd Ruhm / daß sie vnder so grossem Volck allein weren/ welche so Tapffer vnd Ritterlich die Ehr des wahren Gottes / der Himmel vnd Erd regiret / wider ein so Thorechtiges vnd Gottloses gefallen/ welches

welches ein so grosses Volek / wider alle
 Vernunft einem irdischen König ihet/
 Handhaben vnd verthedigen mögten.
 Wie geherst sie in der that / also kühn warē
 sie auch in den Worten / sie antworteten
 dem jenigen / welcher sich vnderstund / ihr
 Vertrauen auff Gott zu minderen / vnd
 ihre Tapfferkeit zu schwächen gar frey
 vnd vngeschewet / Ewere Mayestät schreibe
 vnd masse ihrer Königlicher macht nit
 zu viel zu / vnd überhebesich nit in seiner
 Herrligkeit / sie soll vnd muß wissen daß
 oben im Himmel noch ein anderer vnd
 höher König sey / welcher vber alle König
 der Welt zu gebieten hat / wider dessen Ehe
 weder Ewere Mayestät / noch kein ander
 Mensch auff Erden etwas gebieten vnd
 befehlen kan / viel weniger / zu einem
 so Gottlosen wesen zwingen: wir darffen
 vnd können hierin Ewer Mayestät nit
 willfahren / noch ihrem befehl nachkom-
 men. Der grösste König vber alle König /
 welchem wir dienen kan machen wann
 er will / daß wir alle die Martir so du vns
 bereitet hast / leichtlich vberwinden / Er
 kan

kan vns auß dienen Händen vnd deiner
gewalt wider deinen willen Erlösen; will
Er aber vns lassen in dem Fierigen Of-
fen zu Eschen verbrennen / so kan er es
auch thun. Wir ergeben vns ganz in sei-
nen willen. Es sey ihm nun wie ihm wolle/
es geschehe vns was da wolle / so wisse daß
wir Ewere grosse Guldene Bildnis / für
keinen Gott anbetten wollen oder können/
noch die geringste Ehr erzeigen.

Auff so freye vnd kühne antwort / ward
der König ganz ergrimmet / ließ sie gleich
mit Stricken vnd Ketten hart vnd steiff
binden / vnd in den Fierigen Ofen werf-
fen / nach dem Er das Fier sieben mahl
größer hette lassen machen. Alhie mercke
auff vnd verwundere dich vber die Stärke
vnd Tapfferkeit deren so auff GOTT
trawen / ihm zu größeren Ehren vnd den
Gottlosen / welche seine diener verfolgen/
zum hohn vnd spott. Daß vertrauen ge-
melter Jüngling war so groß vnd mäch-
tig / daß es dem Fier alle seine krafft / wel-
ches es in sie hette / benehmen there; vnd
viel mehr ein gemahltes / als ein natür-
liches

liches feur zu sein schinne. Der grimmige
König hette ihnen / wie gesagt / Hand vnd
Fuß mit Stricken vnd Ketten lassen bin-
den / aber sie fielen bald von ihren Händen
vnd Füßen / vnd bunden / also zu reden /
den Zorn vnd den Grimm des Königs
vnd seiner Diener / damit sie nit weiter kom-
men könnten.

An diesem wunder war es noch nit ge-
nug / es kame noch ein anders vnd viel
grössers darzu; dann die drey Jüngling
empfunden mitten im Feur vnd den
Flammen / eine frische kühle / die Hencker-
buben aber würden vom selbigen Feur
welches sey angezündet hetten / verbren-
net vnd verzehret. Ein selzames vnd nie
erhöretes ding / die vnschuldigen blieben
mitten in dem Feur ganz vnversehrt vnd
vnverletzt; die schuldigen würden aussers
halb des Feurs / da sie sicher zu sein ver-
meineten / verbrennet. Die Flam vnd das
Feur fahret auß dem Ofen / vberfallet
vnd brennet die vmbstehende; was soll
das sein? was soll das bedeuten? ist es ein
recht vnd wahres Feur oder nit? es muß

ja wol

ja woll ein rechtes natürliches Feuer sein/
 dieweil es auß dem Ofen heraus schla-
 get / vber die Henckers buben herfähret/
 vnd zu Eschen verbrent / es scheinert aber
 auch gleich wohl kein rechtes Feuer zu sein/
 dieweil die drey Jüngling dasselbig vno-
 verlegt mit Füßen treten/ darin vmbge-
 hen/ vnd rings vmb mit seinen flammen/
 gleichsam als mit Mauren / zu ihrem
 schütz/ vmbgehen sein? Solches will vns
 andeuten / daß wir die schädliche krafft
 vnd würckung der Creaturen nit so sehr
 zu fürchten haben als die Sünde selbst/
 welche machen / daß vns die Creaturen/
 durch ihre krafft vnd vns zu widrige wür-
 ckung schaden können. Das Gelt wird in
 dem Feuer reiner/ vnd bekommet einen
 schönen glantz als es zu vor hert; das stro
 vnd Hew aber wird kaum in das Feuer
 geworffen so ist es schon verbrennet. Du
 kanst wohl emstlichen/ aber daß thut wenig
 zur sacht/ wann du in der vngnad Gottes
 bist/ fliehe vnd verbirg dich wo du wilt/ ja
 so gar zu den größten Fürsten vnd Herrn
 der Welt / er weiß dich wohl zu finden/

Hh

herfür

Herfür zu ziehen vnd zu straffen; bistu aber
in seiner gnad/ so darff es keines fliehens.
Er wird dich allenthalben beschützen / so
gar mitten in der größten flam.

Nun lasset vns sehen/wie das der jenig
welcher ein wenig zuvor so stols redet
prächtige wort außstossen thete vnd sagte
welcher Gott ist so mächtig vnd gewaltig
der euch auß meinen händen vnd meiner
gewalt ziehen wird / den mögte ich gern se-
hen / jetzt da er sahe das die flam vnd das
mächtige Fewr / durch ein augenschein-
lich grosses wunder den dreyen Jüngling
keinen schaden thete / sonderen ihnen zu
dienst were/ihre Band auflösete / vnd an
statt der Hitze einen kühlen Thaw gebe/ die
vmbstehende diener aber/so Holz zu worf-
fen/ vbel brennete vnd Tödtete/ blätlein
vmbwende/ anfangen sich zu verwunderen/
seine dreuwort zuverenderen / vnd ihnen
im Fewr zu schreyen vnd freundlich zu
ruffen/Sidrac, Misac, Abdenego, ihr die-
ner des grossen vnd Allmächtigen Got-
tes/ verlasset das Fewr vnd den Ofen
kommet her zu mir / ihr sollet mir lieber
vnd

Vnd werther sein / als niemahl. Wer solte gedacht haben / daß sich ein wilder vnd zörniger wüterich / so gehling solte werden? daß der jenige welcher nit vnlangst so trünzige / stolze / vnd lästerige wort außstossen thete / jetzt so freundliche rede / vnd den Ewigen Gott / welchen er zuvor gelästert vnd geschmähet / jetzt für den Allerhöchsten / vnd für Allmächtig erkennet der gütige Gott ließ geschehen / daß der wüterich seine eusserste macht thete / vnd seinen zorn ersättigete / ehe daß er ihn seine Almacht vnd seine stärke sehen ließ. Er ließ ihn Rasen vnd Toben wider die vnschuldige Jüngling vnd alles thun was ihm der leyndige Teuffel eingabe. Er ließ ihre stadt verhergen vnd schleiffen / er ließ sie mit stricken vñ fetten binden / er ließ sie also gebunden in den glüenden Ofen vnd in daß erschrecklich Feuer werffen / welches 40. Elen bogenhoch vber sich in die luft stiege.

Da nun endlich der grosse wüterich alle seine stärke vnd seine macht gebrauchet vnd weiters nit kommen mögte; als dan

fieng der Ewige Gott an vnd ließ seinen
 getrewen dieneren / welche auff ihn alle
 ihre hoffnung vnd vertrauen gestellet/
 zugefallen / auch seine stärke vnd macht
 sehen. Er benahm dem Feuer die Hitz vnd
 krafft zu brennen / oder machte zum we-
 nigsten / daß das Feuer seine krafft nit
 brauchen / ja so gar kein einiges Härlein
 an denen die man darin geworffen hette
 verletzen mögte / die helle / vnd klarheit
 ward ihm nit allein nit benommen / son-
 dern erklärete / vnd machte daß jederman
 sahe / wie es seine krafft verlohren / vnd
 wie es den dreyē Jüngling im geringsten
 nit schaden mögte / wie sie obfiegten vnd
 dasselbig mit Füßen tratten / wie sie im sel-
 bigen ohne einige beschädigung / ja so gar
 mit ihrem lust umbgiengen / Gott lobten /
 vnd alle Creaturen zu seinem Lob vnd
 Ruhm anreizten.

Endlich so hastu an diesen dreyen
 Jüngling / neben so großem munder / die
 sich mit ihnen zutragen theten / eine grosse
 weis vnd bescheidenheit zu erwegen / wel-
 che nit geringer zu halten weder andere

will

wunder/vñ Ehr so sie auß dem vertrauen.
 auff Gott erlangten. Dann vnangesehen
 daß alle Ketten vnd Band an ihren hân-
 den vnd Füßen verbrennet/ vnd auß dem
 feur hetten können. gehen wann sie ge-
 wölte / sie wolten sie dannoch solches nie
 thun/ biß ihnen solches befohlen: damit
 sie nit erwan erlichen vrsach geben zu sa-
 gen/ daß sie das Feur endlich hetten ange-
 fangen in sich zu thun / vñnd deswegen den
 feurigen Ofen verlassen. Zu dem so
 ma dren sie auch keine beschwernus auß
 dem Feur zugehen / so bald sie von dem
 König geruffen würden / damit man nit
 meine: e/ daß sie durch einen vnbeschelde-
 nen vnd strâfflichen eiffer / die gefahr/ in
 welcher sie waren/ auß viel zu grossem vnd
 vnmäßigem vertrauen verachten theten.
 Sie giengen mit grossem Rhum auß dem
 feurigen Ofen / das Feur hette sie schö-
 ner vnd herrlicher gemacht als sie zuvor
 waren / vnd der jenige/ welcher sie zuvor
 mit grossem grimmen vnd zorn angeredt/
 vnd sehr vbel gehalten/ erzeitget ihnen alle
 freundligkeit / vñnd alles guts. Er ver-

H 5

wunderis

wunderte sich vber die krafft vnd die wir-
 ckung ihrer Tugend / ihres vertrawens/
 welches sie auff Gott hetten / Er gestunde
 daß er vbel gethan vnd vnbillich mit ihnen
 vmbgangen were / Er hassete vnd verfluch-
 tete / die Ohren bläser vnd schmeichler so
 ihm dartzu gerathen / Er sahe daß sie ge-
 wonnen vnd recht hatten / vnd das Er ge-
 zwingen / mit ihnen die höchste vnd Gött-
 liche Majestät / welcher sie dieneren / zu lo-
 ben vnd zuehren. Er nennete sie wohl nie-
 mehr seine diener / sondern gab ihnen die
 Ehr vnd hiesse sie diener des allerhöch-
 sten.

Diß ist nun beiläuffig die geschichte/
 wie sie von dem H. Chrysoffomo erzehlet
 wird / findestu daß ich etwan hin vnd her
 was außgelassen oder darbey gesezt / so
 soltu doch wissen / daß ich seine weiß gehal-
 ten habe / vnd sonderlich auff die sachen ge-
 drungen vnd getrieben / die dem Leser oder
 zuhörer einen lust zu dieser Tugend ma-
 chen mögen / vnd ein starckes vnd vestes
 vertragen vnd hoffnung auff Gott vnd
 seine heilige fürsichtigkeit erwecken / starcke
 geben!

geben vñ einen muth machen können alle
Creaturen / vnd zeitliche irdische ding/
wans vonnöthen seind wird / vmb Gottes
willen in die schanz zu schlagen vnd zu ver-
achten.

Das vierte Buch von dem
vertrauen auff Gott / handelt von mitlen/
weeg / vnd weis / sich in dem ver-
trauen auff Gott / zu er-
halten.

Vorred vnd eingang in diß
Vierte Buch.

I. **S** Alsd der grosse f. eund vnd gewal-
tige Prophet der Göttlichen weis-
heit / gibt denen / welche sich in verrichtung
ihrer geschäft vnd handel auff die fürsich-
tigkeit des ewigen Gottes verlassen / vnd
ihm vertrauen werden; eine sehr munder-
liche vnd vngewöhnliche verheissung /
vnd sagt / Spera in eo. & ipse faciet, hoffe
vnd traw ihm nur / vnd er wird selber
händ anschlagen / vnd die sache zum end
führen / ohn daß du viel darzu thun wer.

¶ 4

Deß